



# Zahlenspiegel

<b>Allgemeines</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>
Studierende im Wintersemester (Beitragszahlende)	33.518	36.162
Hochschulen	2	3
Zahl der Beschäftigten	294	303
Umsatzerlöse	11.679.165 €	10.967.645 €
Sozialbeiträge	3.941.525 €	4.625.976 €
Allgemeiner Zuschuss	2.421.445 €	2.687.142 €
Kostenerstattung BAföG	1.069.277 €	1.153.022 €
Öffentl. Zuschuss pro Studierenden	104 €	106 €
Zuschüsse für Kindertagesstätten	942.756 €	846.508 €
Bilanzsumme	56.863.425 €	66.051.546 €
<b>Gastronomie</b>		
Zahl der Mensen	7	7
Umsatz Mensen	2.792.242 €	2.846.247 €
Preise Hauptkomponente	1,10 - 1,70 €	1,10 - 1,70 €
Zahl der Cafeterien	8	8
Umsatz Cafeterien	3.305.722 €	3.059.059 €
Umsatz Tagungsservice	139.360 €	196.300 €
<b>Wohnen</b>		
Plätze in Wohnanlagen	2.454	2.454
Mieteinnahmen	5.201.743 €	4.609.731 €
Monatliche Mieten	172 - 230 €	172 - 230 €
Apartments in Gästehäusern	33	33
Mieteinnahmen Gästehäuser	137.949 €	159.370 €
<b>Ausbildungsförderung/ DAKA/ Härtefonds</b>		
Zahl der Anträge	7.624	7.945
Zahl der Geförderten	7.417	7.987
Gefördertenquote (alle Stud.)	22,16 %	22,09 %
Ausgezahlte Förderungsmittel	26.667.119 €	28.120.024 €
Gewährte DAKA-Darlehen	321.010 €	368.600 €
Gewährte Härtefonds-Mittel	53.429 €	38.453 €

## Liebe Leserinnen und Leser,

Was haben die Kulturhauptstadt 2010: „Essen für das Ruhrgebiet“ und das Studentenwerk Essen-Duisburg gemeinsam? Wir blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück! Und das in vielfacher Hinsicht, denn bei uns sind Projekte in allen Bereichen zu einem guten Abschluss gekommen.

Es war vor allem ein Jahr der Planungen, der Bauanträge und der Umsetzung von Baumaßnahmen. Wir haben 15 Mio. Euro aus dem Konjunkturpaket II dafür genutzt, in Essen und Duisburg jeweils ein Studentenwohnheim zu

*„2010 war für das Studentenwerk ein spannendes und ereignisreiches Jahr. [...] Auch 2011 soll es ungebremst bei uns weitergehen: Kaffeebar und Sonnenterrasse im Grünen, Umzug der Verwaltung und Bebauung unseres Grundstücks an der Tiegelstraße ... Ich freu mich drauf.“*

*„Mit viel Optimismus ins neue Jahr“  
WAZ, NRZ 31.12.2010*

**café chaos** wieder zu eröffnen, in den Kindertagesstätten umfangreiche Sanierungsmaßnahmen und die Erweiterung der Baukörper durchzuführen. Die Folkwang Universität der Künste statteten wir mit einer neuen Mensa und Cafeteria aus. Wir machten uns auf die Suche nach bestehenden Gebäuden und Bauflächen in Hochschulnähe, um neuen studentischen Wohnraum zu schaffen. Mit Erfolg, wie sich im Frühjahr 2011 zeigte.

sanieren und werden zu Beginn des kommenden Jahres rund 450 Studierenden ein neues Zuhause anbieten können. Es ist uns gelungen, das Info-Center in Duisburg fertigzustellen, das

Auch in der Öffentlichkeit wurden wir verstärkt wahrgenommen. Im Kulturhauptstadtjahr hatten wir Armin Rohde und Oliver Pocher in der Mensa zu Gast. Der Beitrag des Studentenwerks zum Stillleben auf der A 40 machte Mitarbeitern und Besuchern viel Spaß - ein gutes Beispiel, wie ein Miteinander der verschiedenen Abteilungen zu tollen Ergebnissen führen kann.

Dass wir durchweg positive Bilanz ziehen konnten, verdanken wir dem Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch im nächsten Jahr gibt es noch viel zu tun. Mit Unterstützung aller Beschäftigten und einer vertrauensvollen und engen Zusammenarbeit des Verwaltungsrates werden wir wichtige unternehmerische Entscheidungen treffen und auf einen guten Weg bringen können.

Dabei werden wir unseren Anspruch, den Studierenden ein guter und verlässlicher Partner zu sein, nie aus den Augen verlieren.

Allen, die mich im Berichtsjahr unterstützten und hoffentlich weiterhin unterstützen werden, danke ich schon heute!



**Jörg Lüken**  
Geschäftsführer





## Inhaltsverzeichnis

### **4 Hochschulgastronomie**

- 5 Mensen, Cafeterien, Tagungsservice
- 7 Ergebnisübersicht

### **10 Wohnen, Bauen & Technik**

- 11 Wohnheimvermietung
- 12 Energetische Sanierung
- 13 Instandhaltungsmaßnahmen

### **16 Ausbildungsförderung**

- 17 BAföG, DAKA und Härtefonds

### **18 Soziales und Internationales**

- 19 Soziale und psychologische Beratung
- 20 Kindertagesstätten
- 22 KOMM IN! Kommuniziere International

### **24 Marketing, Presse & Öffentlichkeitsarbeit**

### **28 EDV**

### **29 Finanz- und Rechnungswesen**

### **30 Personalwesen**

### **35 Personalrat**

### **36 Organe**

### **38 Lagebericht**

### **40 Satzung**

### **42 Bilanz**

### **44 Gewinn- und Verlustrechnung**



# Hochschulgastronomie

*Rund 36.000 Essen pro Woche produziert die mit 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern größte Abteilung des Studentenwerks in sechs Mensen. Die acht Cafeterien haben pro Woche 355 Stunden geöffnet. Insgesamt macht das fast 20.000 Stunden Kundenkontakt im Jahr, allein in der Hochschulgastronomie.*



Im Jahr 2010 fanden mehr als drei Millionen Kunden, dass sich der Besuch unserer sechs Mensen, unseres Restaurants und unserer acht Cafeterien lohnt. Erneut stellten wir uns die Frage, was unsere Kunden besonders gerne essen. Und erneut war die Antwort eindeutig: Am liebsten Pommes frites. Allein auf dem Campus Duisburg verkauften wir im Jahr 2010 mehr als 31.000 kg. Würde man diese Fritten-Stäbchen aneinanderlegen, wäre das eine Strecke von der Duisburger Hauptmensa bis in die des Studentenwerks Konstanz, rund 622 Km. In Essen landeten gar 15.250.000 Pommes frites in hungrigen Mägen, das entspricht 61.000 kg und einer Strecke von der Essener Hauptmensa bis nach Rimini.

### Mensen: Auf Lukullus Spuren.

Einheitsbrei ist in unseren Mensen aber dennoch ein Fremdwort. Für Abwechslung sorgten diverse Aktionen, die das tägliche Speiseangebot mit jeweils drei Hauptkomponenten und sieben verschiedenen Beilagen sowie einem Pasta-, Gemüse- und Salatbuffet noch ergänzten. Ein reichhaltiges Fischbuffet zur Karnevalszeit, knusprige Grillente zu Ostern, schmackhafte Spargelvariationen im Mai sind nur einige Beispiele. Im Juni gab es afrikanische Gerichte passend zur Fußball WM in Südafrika, zum Ausklang des Sommersemesters asiatische Köstlichkeiten vom Buffet.

### Gemüse statt Fleisch in der Mensa.

156.000 verkaufte Schnitzel standen 71.560 Kilogramm Salat und Gemüse gegenüber. Mit den verkauften 48.000 Bratwürsten könnte man viermal den Grünpark umrunden. 15.450 kg Bio Nudeln und 10.000 kg Bio Reis schlagen auf der vegetarischen Seite zu Buche. 38.000 verkaufte Hamburger sprechen für sich.

Zum Wintersemester richteten 18 Studentenwerke am 28. Oktober einen Vegi-Tag im Rahmen der ARD-Themenwoche „Essen ist Leben“ aus: Serviert wurden vegetarische oder vegane Gerichte. Damit wollten die Studentenwerke beweisen, wie leicht klima- und ressourcenschonendes Kochen im großen Stil geht. Durch den Verzicht auf Fleisch konnten so bis zu 190 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden – das entspricht der CO<sub>2</sub>-Jahresemission von rund 100 Mittelklasseautos. So wurde an einem einzigen Tag, an dem es in 18 Studentenwerken kein Fleisch gab, praktisch der gesamte Fuhrpark der Studentenwerke klimaneutral gemacht.

Zum Wintersemesterbeginn begaben sich unsere Gäste auf eine Rundreise durch die europäische Geschmackswelt. Kulinarisches Highlight für die Erstsemester waren erneut die Candlelight Dinner für rund 350 Studierende zu Beginn des Wintersemesters. Ruhrgebietstypische Speisen bildeten den Abschluss des Kulturhauptstadt-Jahres 2010.

Erfreulicherweise konnte in den Mensen ein leichter Anstieg der Erträge verzeichnet werden, besonders positiv entwickelten sich die Zahlen im Essener Klinikum und in der Duisburger Hauptmensa. Ein erheblicher Ertragsrückgang in den dazugehörigen Cafeterien *Cafélyse* und *café chaos* lässt aber vermuten, dass hier lediglich ein Wandel im Essverhalten zu der „Abwanderung“ in die Mensen geführt hat. Dass die Duisburger Sonderausgabe *specials 4 you* nach knapp einjähriger Pause, in der sie als Notquartier für das im Umbau befindliche *café chaos* gedient hatte, ab Oktober wieder in Betrieb genommen werden konnte, hat daran sicher auch einen Anteil.

Die Mensa der Folkwang-Universität der Künste wurde in einer Blitzaktion in der vorlesungsfreien Zeit vor dem Wintersemester komplett renoviert und erhielt ein modernes, ansprechendes Ambiente. Es entstand eine sehr gelungene Symbiose aus gewagten Farben, modernen Lichtquellen und einer Bestuhlung mit hell gepolsterten Kunstlederbänken. Die Essenausgabe wurde verlängert: 11.30 Uhr – 14.30 Uhr.

Die Sitzkapazität in der Mensa wurde erhöht und ein deutlich verbesserter koordinierter Ablauf an der Essenausgabe und im Kassenbereich geschaffen. Dies hatte aber auch den Wegfall der Cafeteriatheke zur Folge. In einem ehemaligen Aufenthaltsraum wurde ein gemütlicher Loungebereich neben der Mensa umgestaltet, sowie ein angren-

zender Wintergarten aus seinem „Dornröschenschlaf“ erweckt. Eine moderne Automatenstation mit Heiß- und Kaltgetränken sowie Molkereiprodukten, Süß- und Backwaren sowie einer Leergutstation wurde errichtet. Das Personal vor Ort sorgt dafür, dass Frische garantiert ist.

Einen Teil der Kosten trug die Universität der Künste.

### Restaurant.

Großer Beliebtheit erfreut sich ein in regelmäßigen Abständen stattfindendes abendliches Candlelight Dinner. Die Karten zum Preis von 27 Euro gibt es nur im Vorverkauf und die 52 Plätze sind meist Tage im Voraus ausverkauft. Unsere Köche beweisen bei den Sechsgang-Menüs, dass wir

durchaus mit der gehobenen Gastronomie konkurrieren können.

Im Tagesgeschäft des Restaurants werden die Express-Essen für den „eiligen Gast“ gut angenommen. Eine regelmäßige Überarbeitung der Speisekarte erfolgt analog zu saisonalen Angeboten. Langfristiges Ziel wird es sein, das Restaurant einem größeren Publikum schmackhaft zu machen.

### Go for Gold.

Das Studentenwerk erfüllte die hohen Standards des Deutschen Instituts für Gemeinschaftsverpflegung (DIG) und erhielt erneut die Auszeichnung Gold. Geprüft wurden unter anderem: Speisequalität, Vielfalt, Hygiene, Ökologie, Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter/innen, Gästekommunikation.

Zur Sicherung eines ordnungsgemäßen Qualitäts- und Hygienestandards sowie der gesundheitlichen Unbedenklichkeit der angebotenen Speisen wurden die gastronomischen Einrichtungen außerdem durch das Hygiene-Institut LSG, einer Tochtergesellschaft der Lufthansa, betreut. Wie schon in den Jahren zuvor erreichten alle Einrichtungen bei den unangemeldeten Prüfungen ein positi-



ves Resultat mit dem höchstmöglichen Prüfergebnis „gesichert“.

### Cafeterien.

Mit Ausnahme der beiden kleinsten Cafeterien, dem **CaSchü** in Essen und dem **EASTSIDE** in Duisburg gab es in allen anderen Cafeterien Umsatzeinbußen. Hauptargument dafür ist der seit dem Wintersemester des Vorjahres eingestellte Zigaretten- und Tabakwarenverkauf.

Anfang Oktober wurde das **café chaos** wieder eröffnet, nachdem es zuvor neun Monate als Notcafeteria bestanden hatte. Obwohl die neue Cafeteria in Bezug auf die Grundfläche verkleinert wurde, wird das gesamte Cafeteria-Sortiment angeboten.

Der Rückgang der Besucherzahlen im **Café Rosso** ist zusätzlich bedingt durch längere Asbest-Sanierungsmaßnahmen seitens der Universität am Gebäude über und neben der Cafeteria. Die Maßnahme hatte den Umzug ganzer Fachbereiche samt Mitarbeiter und Studierender zur Folge.

Die Ausdehnung der Öffnungszeiten im Wintersemester auf den Samstag im **Café** und **Café Rosso** hat nicht die erhoffte Resonanz gebracht.

Der Verkauf von Waffeln und Glühwein in unserer neu erworbenen Verkaufshütte im Schnee wurde als Bereicherung aufgenommen.

### Tagungsservice.

Ob große Hochschul-Events oder kleine Feierlichkeiten, der Tagungsservice war stets der richtige Ansprechpartner: Ob bei der Mercator-Professur von Alice Schwarzer, den Freestyle Physics, dem Still Leben auf der A 40, der Langen Nacht der Wissenschaft, der Versorgung der Hilfsmannschaften bei der Loveparade, das Studentenwerk zeigte sich stets flexibel. Steigerungen im Tagungsservice wurden an beiden Campi erzielt und ein Gesamtumsatz von rund 200.000 Euro erwirtschaftet. Als alleiniger Caterer betreuen wir das Gerhard-Mercator-Haus, das Tagungszentrum der Universität. Die Versorgung von Kindern und Eltern der Essener Kids-Uni gehört inzwischen auch zum festen Repertoire unseres Tagungsservices.

## Aktionskalender 2010

### JANUAR

Buffet bei Vernissage zu „Fit im Studium“



### MÄRZ

Kids-Uni Verkauf von Getränken und Snacks



### FEBRUAR

Beginn als Caterer im Sanaa-Gebäude



### APRIL

Ruhrpott-Buffer zur Ausstellung „Lichtbilder Kulturhauptstadt“

### MAI

„kleine Lehrstunde“ im Spargelstechen - Kochazubis auf dem Feld



### JULI

Kitakinder trommeln zur WM in der Essener Hauptmensa



### JUNI

Beginn Fußball WM: Südafrikanische Speisen in den Hauptmensen



### AUGUST

Einführung eines Speiseleitsystems in Hauptmensen, Café Rosso und Café Giallo

### SEPTEMBER

„Lange Nacht der Wissenschaftskultur“



### NOVEMBER

Candle-Light Dinner für Erstsemester



### OKTOBER

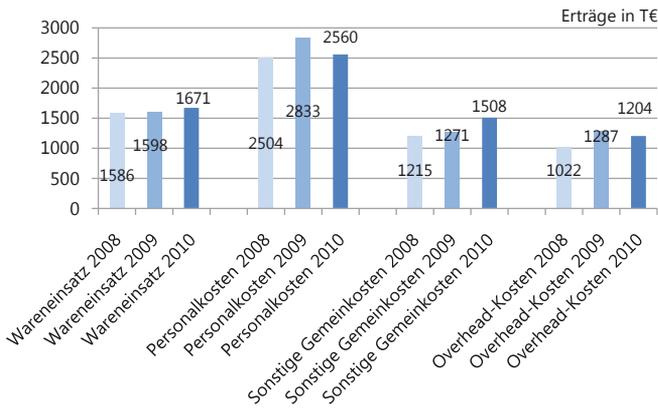
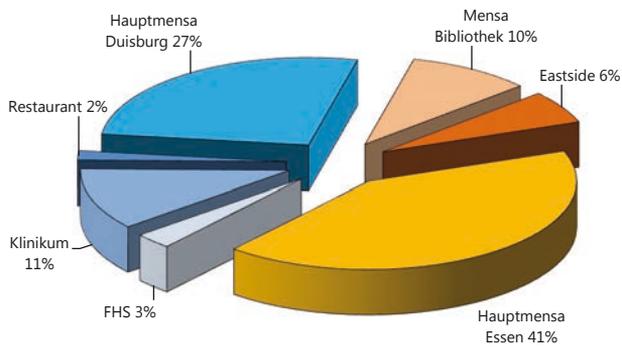
Wiedereröffnung der Mensa Folkwang-Universität der Künste



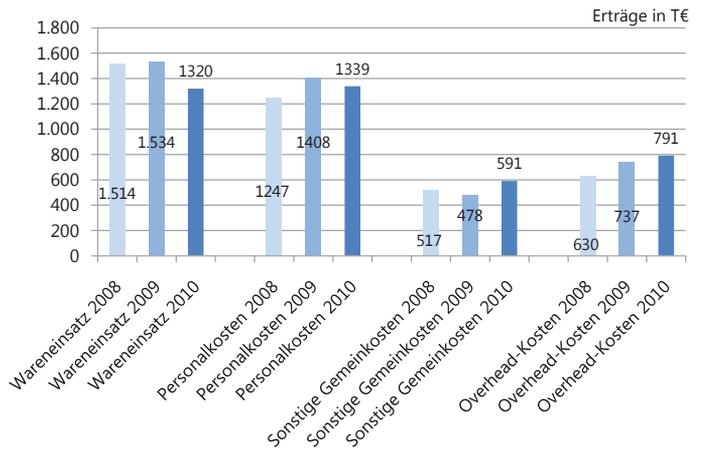
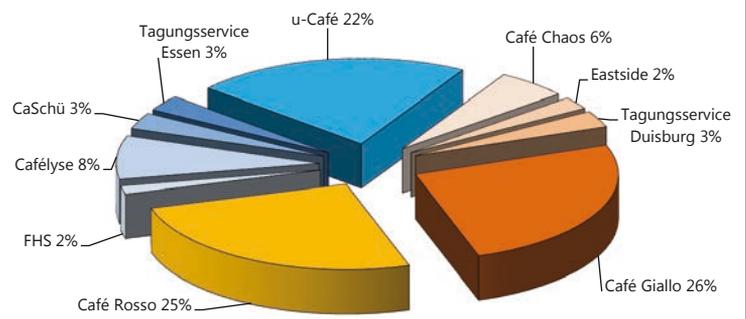
### DEZEMBER

Weihnachtssessen in allen Mensen

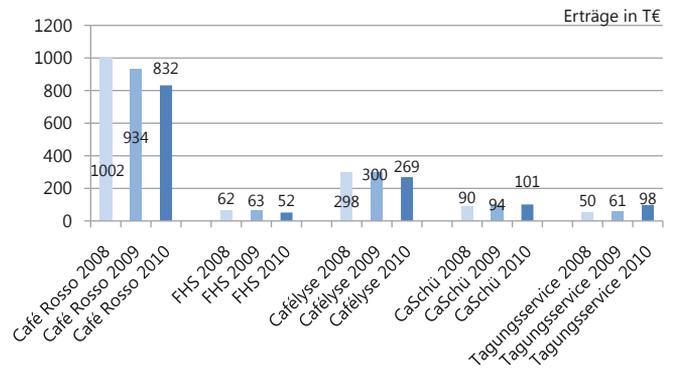
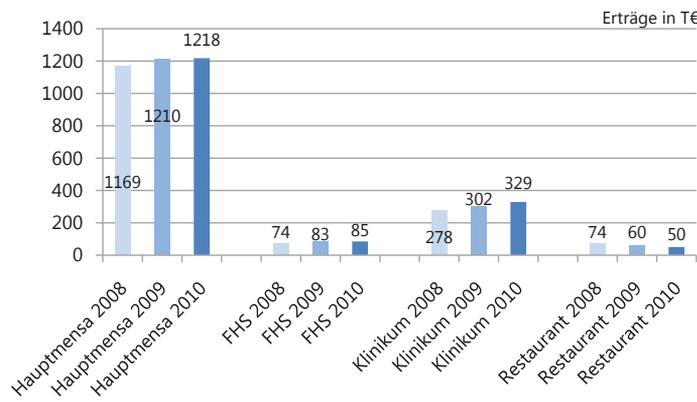
### Ergebnisübersichten der Mensen



### Ergebnisübersichten der Cafeterien



### Essen



### Duisburg

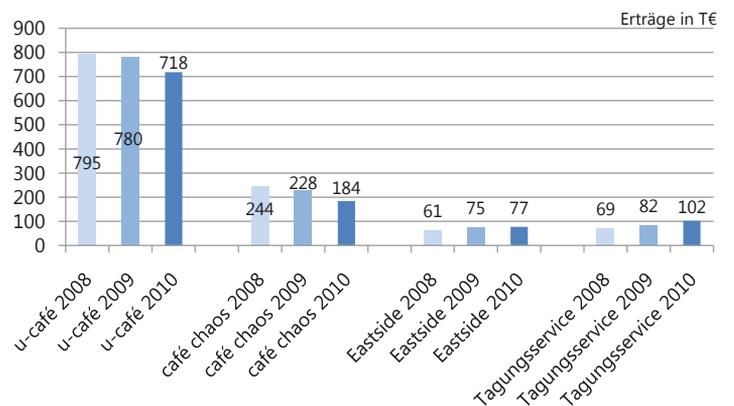
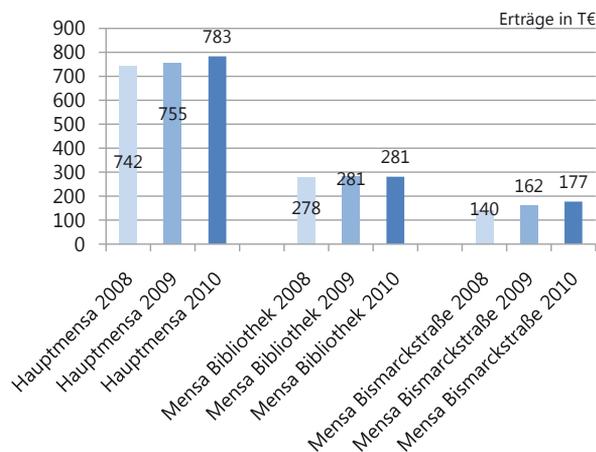




Foto: Frank-M. Pflü

### Candlelight Dinner an der UDE zur Begrüßung der Erstsemester 2010

Auch in diesem Jahr wurden die Erstsemester der Universität Duisburg Essen, UDE wieder ganz exklusiv mit einem Candlelight Dinner des Studentenwerks in der Hauptmensa am Campus in Duisburg begrüßt. 180 Uni-Starter hatten die Möglichkeit für einen kleinen Kostenbeitrag von nur 5€ an dem festlichen 4 Gänge Menue teilzunehmen. Die Veranstaltung fand am 25.11.2010 statt. Heute bringen wir dazu eine ausführliche Fotostrecke.



#### Kulinarisches Willkommen für Studierende -

#### Festliches Dinner in der Mensa des Studentenwerks!

Mit einem Candlelight Dinner begrüßte das Studentenwerk Essen-Duisburg auch in diesem Jahr die neuen Studierenden am Duisburger Campus. Am Donnerstag, den 25. November um 18.00 Uhr nutzten 180 Erstsemester die Gelegenheit, für 5 Euro ein festliches Vier-Gänge-Menü in entspannter Atmosphäre zu genießen und frei vom Studienstress Kontakte zu knüpfen.

Auch für Vegetarier war gesorgt. Sie erhielten alternativ ein fleischloses und nicht minder attraktives Vier-Gänge-Menü.

Die Duisburger Band „The Bonny Situation“ sorgte für den musikalischen Rahmen.

Die Karten erwarben die Studierenden im Vorverkauf. Am Abend selbst wurden keine Eintrittskarten mehr verkauft.

Beim Candlelight Dinner war die Mensa kaum wiederzuerkennen. Lichterketten, Kerzenschein, festliche Tischdekoration und Bedienung am Tisch ließen den Studienalltag schnell vergessen. Das Willkommensdinner fand in der Hauptmensa Duisburg im Gebäude MM statt.



**Peter Struensee** arbeitet an der Uni Duisburg-Essen als Koch im Restaurant neben der Mensa.



**Britta Januszewski**, Co-Leiterin des „Café Rosso“ auf dem Uni-Campus.

### Ab neun glühen die Herdplatten

Tobias Appelt

Etwas versteckt, in einem Nebenraum der Uni-Mensa am Campus Essen, betreibt das Studentenwerk ein richtiges Restaurant. Es gibt Keller, Speisendeckel, „à la carte“, das Ambiente ist gediegen. Trotzdem sind die Preise auf die studentische Zielgruppe abgestimmt: Hauptgerichte kosten zwischen fünf und acht Euro.

Am Herd steht Peter Struensee, Koch mit 25-jähriger Berufserfahrung. Gelernt hat er einst im Restaurant „Kockshusen“, danach fuhr er als Koch eines Kreuzfahrtschiffs um die Welt. „Mich reizt an meinem jetzigen Job, dass ich hier für und mit jungen Leuten kochen kann“, sagt der 41-Jährige. Bis zu 70 Gerichte täglich bereitet Struensee gemeinsam mit „seinen“ zwei jungen Azubis zu. Momentan, im Sommer, seien leichte Speisen am stärksten nachgefragt. „Aktuell können Sie ja niemanden 'ne Schweinshaxe' verkaufen, sondern eher frische Salate.“ Am Liebsten mag Struensee die Sonderveranstaltungen des Restaurants, etwa wenn das Studentenwerk zum Dinner bei Kerzenschein lädt. „Da kann ich dann mal so richtig auf den Klotz hauen und meine ganze Kreativität ausleben.“ Studenten freuen sich an solchen Abenden über ein aufwändiges Sechsgänge-Menü. Inklusiv Weinbegleitung zahlen sie dafür 30 Euro.

Der Arbeitstag des Kochs beginnt morgens um sieben Uhr. Spätestens zwei Stunden später, ab neun Uhr, glühen die Herdplatten, ab Viertel nach elf kommen die ersten Gäste. Diese „heiße Phase“ ist erst gegen 14.15 Uhr überstanden. Dann wird gründlich saubergemacht und aufgeräumt. „Spülen müssen wir aber zum Glück nicht, das erledigt die Maschine.“

### Verantwortung für das Café

Tobias Appelt

Der Wecker von Britta Januszewski klingelt morgens um fünf Uhr, schließlich beginnt ihr Dienst im „Café Rosso“, einer der Cafeterien des Studentenwerks an der Uni Duisburg-Essen, schon um 6.45 Uhr. „Erst schließen wir die Räumlichkeiten auf, dann heizen wir direkt die Backöfen vor“, sagt Januszewski. Croissants, Laugenstangen, Brötchen – alles soll fertig sein, wenn ab 7.30 Uhr die ersten Studenten zum Frühstück vorbeikommen.

Vier mal täglich werden aus der benachbarten Mensa frisch belegte Brötchen geliefert. In der Mittagszeit kommen warme Speisen hinzu, etwa Nudelgerichte oder der besonders beliebte Klassiker „Currywurst mit Pommes“. „Den größten Andrang registrieren wir stets in den 30 Minuten zwischen den Vorlesungen“, sagt Januszewski. Café-Kenner gingen daher nach Möglichkeit dazu über, diese Stoßzeiten zu vermeiden. Der absolute Verkaufsschlager sei übrigens, wenn wundert's, Kaffee.

Im Tagesverlauf sei vieles Routine. Die Mitarbeiter sind dann damit beschäftigt, Tablets und Unrat von den Tischen zu räumen, regelmäßig werden Hygieneprotokolle ausgefüllt, Bestellungen aufgegeben oder die Aschenbecher im Raucherbereich geleert. Hektisch wird es nur, wenn einmal eine der elektronischen Kassen ausfällt. „Dann müssen wir einen EDV-Spezialisten anfordern. Aber das kommt zum Glück selten vor“, sagt Januszewski.

Abends wird das Café dann noch einmal gründlich geputzt, bevor um 19 Uhr der Feierabend beginnt. „Wenn wir den Laden abschließen, bin ich zufrieden“, sagt Januszewski, „aber auch glücklich, dass ich mich den Rest des Tages mit meinem Hund und meinem Pferd beschäftigen kann.“



Kerzenglanz, Lichterketten und edle Tischdekoration: Die Mensa am Campus Duisburg muss nicht unbedingt ein liebloses Schnellverpflegungsort sein. Davon überzeugen sich jetzt zahlreiche Erstsemester. Die Köche gaben ihr Bestes. RP-FOTO: ANDREAS PROBST

# Edel-Dinner in der Mensa

Zum dritten Mal lud die Universität Duisburg-Essen (UDE) Erstsemester und andere Studenten zum ungewöhnlichen Candle-Light-Dinner ein. Hier zeigten die Köche der Mensa ihr ganzes Können und beeindruckten die Gäste.

VON JESSICA NARLOCH

Die Speisekarte liest sich wie die Empfehlung des Tages in einem Edel-Restaurant: Carpaccio von der Paprika an Salatbouquette mit Tomaten-Basilikumvinaigrette, Supremé von der Maispoularde mit Scampiauf orientalischem Gemüse und Chili Couscous. Spätestens beim Lesen des Nachtisches auf der Speisekarte war es um die Studenten geschehen: Mascarpone-Lasagne mit Parfait vom weißen Pfirsich und Johannisbeerencreme.

Die Mensa und das 31-köpfige Kochteam der UDE zeigten sich am Donnerstagabend von ihrer allerbesten Seite. In der großen Mensa am Campus Duisburg zauberten sie für 180 Personen ein Vier-Gänge-Menü, das die Gäste so schnell nicht vergessen sollten. „Schon in den beiden Jahren zuvor waren die Erstsemester und alle anderen An-

wesenden begeistert“, erklärt Petra Karst, Pressesprecherin der UDE. „Anfang Oktober gingen wir in den Vorverkauf, und nach nur zwei Wochen war das Dinner ausverkauft.“ Die Idee zum Edel-Dinner entstand vor drei Jahren. Damals hatte sich Petra Karst überlegt, wie man

gegen das schlechte Image der Mensa als Schnellverpflegungsort angehen könne. „Wir wollten zeigen, zu was die Köche imstande sind, und die freuen sich sehr darauf, das unter Beweis zu stellen“, so Petra Karst.

Da die Veranstaltung auch dazu dienen sollte, dass gerade die „Neulinge“ Kontakt knüpfen und sich untereinander kennenlernen sollten, musste auch die Atmosphäre stimmen. „Ich bin positiv überrascht, dass die Mensa so aussehen kann“, erzählt Dino Iavarone staunend. Der Student im siebten Semester kennt die Uni-Mensa nur aus der Mittagspause – nicht aber in Kerzenglanz mit Lichterketten an den Fenstern und edler Tischdekoration. „Natürlich ist auch das Geschirr nicht das, was üblicherweise benutzt wird. Wir haben extra Teller und Gläser aus einem Restaurant anliefern lassen, um das schicke

Ambiente zu unterstreichen“, bemerkt die Sprecherin.

Für die Studenten lohnte sich der Abend allemal: „So günstig und gleichzeitig so hochwertig kann ich meine Freundin nie wieder einladen“, scherzt Christian Blumberg, Erstsemester des Masterstudiengangs Nano-Engineering. Zum Preis von fünf Euro gab es das Vier-Gänge-Menü inklusive aller Getränke wie Wein, Sekt, Bier und Softdrinks. Dass die Mensa dadurch keinen Gewinn macht, liegt auf der Hand, darum geht es aber auch nicht, wie Petra Karst unterstreicht: „Das ist eine Imagekampagne und eine Begrüßung der neuen Studenten. Wir freuen uns, wenn es den Gästen gefällt.“ Für den musikalischen Rahmen sorgte die Duisburger Band „The Bonny Situation“. Sowohl Band als auch das Mensa-Team erhielten am Ende des Abends tosenden Applaus.

#### INFO

#### Hinter den Kulissen

Wie es während und in den Wochen vor dem Candle-Light-Dinner in der Küche der Mensa am Campus Duisburg zugeht, das erfahren Sie am Donnerstag, 2. Dezember, in der Serie **Studentenleben** auf Seite 6 ihrer Duisburger Stadtpost.

Fotos zum Event gibt es auf [www.studentenwerk.essen-duisburg.de](http://www.studentenwerk.essen-duisburg.de)

## Comedian Oliver Pocher serviert Currywurst

Wer stellt sich so schon eine Uni-Mensa vor? Studenten futtern Scampi bei Kerzenschein und das Fernsehen ist zu Gast

Tobias Appelt

Eine Mensa war früher ein Ort, an dem Spaghetti mit Tomatenpappe schon als „Spezialität des Hauses“ galt. Überraschungen waren selten, und wenn, dann waren sie meist eher negativ art. Doch die Zeiten ändern sich – auch in der Mensa der Uni Duisburg-Essen. Mal ist TV-Komiker Oliver Pocher zu Gast, ein anderes Mal kommen 180 Studenten in den Genuss eines Candlelight-Dinners.

Dieses stilvolle Abendessen, das Mensa-Koch Peter Struensee jüngst für den Gourmet-Nachwuchs zauberte, erinnert eher an Sterne-Restaurants als an mensatypische Massenabfertigung. Ein Blick auf die Speisekarte des Vier-Gänge-Menüs: Bündner Fleisch an Salatbouquette mit Tomaten-Basilikumvinaigrette, Cappuccino vom Wild, Supremé von der Maispoularde mit Scampi sowie Mascarpone-Lasagne mit Pfirsich-Parfait und Johannisbeerencreme. Tickets kosteten fünf Euro. Ratzfatz war die Veranstaltung ausverkauft.

„Aktionen wie das Candlelight-Dinner sollen einen Gegenpol zum überholten ‚Mensa-Klischee‘ darstellen“, sagt Studentenwerk-Sprecherin Petra Karst. Aber bleiben sie nicht Ausnahmen im sonst eher tristen Mensa-Jahresplan? „Keineswegs“, versichert Karst und verweist auf andere Sonderaktionen, die regelmäßig den Mensa-Alltag auflockern sollen.

„Aktionen wie das Candlelight-Dinner sollen einen Gegenpol zum überholten ‚Mensa-Klischee‘ darstellen“, sagt Studentenwerk-Sprecherin Petra Karst. Aber bleiben sie nicht Ausnahmen im sonst eher tristen Mensa-Jahresplan? „Keineswegs“, versichert Karst und verweist auf andere Sonderaktionen, die regelmäßig den Mensa-Alltag auflockern sollen.

Mensa-Koch Peter Struensee jedenfalls ist froh, dass die TV-Aufnahmen, Sendetermin offen, schnell im Kasten sind: „Das ist doch alles nur Show. Wenn ich im täglichen Betrieb auf solche Mitarbeiter angewiesen wäre, bekämen die Studenten wohl häufiger nichts zu essen.“ Die Arbeit eines TV-Teams verbreite große Unruhe, was nicht gut sei in einer Großküche. Schließlich müsse alles wie am Schürchen laufen, wenn für mehrere Tausend Leute gekocht werde.

### Zwei Stars servierten Leckerchen im Revier

**Erst gab's Pommes vom Pocher...**



Oliver Pocher (32) serviert in der Mensa der Uni Essen. Geburtsortskind Jessica Roth (23, l.) und Katrin Schmitz (25) freuen sich

**... und dann Delikates vom DFB-Koch**



Dortmund – Gestern kochte Holger Stromberg (38) mal nicht für unsere Fußball-Nationalmannschaft – sondern für die Besucher von Karstadt in Dortmund.

Essen – „Einmal Currywurst, Pommes, Mayo, bittell“ – Eine ganz normale Bestellung in der Mensa der Uni Essen/Duisburg. Aber gestern wurde das Tablet nicht vom Service-Personal über die Theke geschoben, sondern von Oliver Pocher (32). Viele Studenten wurden von dem plötzlichen Auftritt des Komikers überrascht. Geburtsortskind Jessica Roth (23) hatte doppelt Glück, konnte es gar nicht

fassen, dass ausgerechnet Pocher ihr gratuliert. „Ist schon witzig. Mit sowas rechnet man ja nur wirklich nicht.“ Pocher drehte dort für eine Folge seiner Sendung „Die Oliver Pocher Show“ auf Sat.1 (freitags, 23.15 Uhr). Im Anschluss gab er Autogramme, witzelte mit den Studenten. „Wir könnten ja auch noch eine Folge ‚Studenten sucht Mann‘ drehen.“

#### Diätwoche im Frühjahr

Mit einer Diätwoche im Frühjahr werden die Studenten beim Kampf gegen den Winterspeck unterstützt, oft gäbe es spezielle Themenwochen, wie die „WM-Woche“ während des Fußball-Turniers in Südafrika, als Straußenfilet auf der Speisekarte stand. Große Augen machten die hungrigen Mensabesucher auch vor wenigen Tagen als sie an der Currywurst-Ausgabe den TV-Komiker Oliver Pocher entdeckten. Begleitet von einem Kamerateam drehte der Promi Szenen für seine Sendung. Gering war an diesem Tag das Interesse an den Alternativ-Gerichten. „Hähn-



Ungewöhnlicher Auftritt: TV-Komiker Oliver Pocher assistierte bei Dreharbeiten für seine Sendung dem Mensa-Koch Peter Struensee.

#### Mensa Essen: Gourmetmenü bei Kerzenlicht

Am Freitag, 7. Mai, 19 Uhr, geht das „Candle-Light-Dinner“ im Restaurant der Mensa auf dem Essener Campus der Universität Duisburg-Essen nach dem erfolgreichen Auftakt in die zweite Runde. „Während des kommenden

Semesters sind monatliche Wiederholungen dieser Veranstaltung geplant“, so Petra Karst, Sprecherin des Studentenwerks. Den Besuchern wird bei Kerzenschein ein Sechsgänge-Gourmetmenü serviert. Was genau an diesem Abend in der Küche zubereitet wird, ist eine Überraschung. Ebenfalls im Preis von 30 Euro enthalten sind gehobene Rot- und Weißweine sowie alkoholfreie Getränke. Reservie-

WILF einem canaengien-unner begrüßt das Studentenwerk am morgigen Donnerstag um 18 Uhr in der festlich dekorierten Mensa die 180 Erstsemester am Duisburger Campus. Die neuen Studenten zahlen fünf Euro für ein (vegetarisches) Vier-Gänge-Menü. Dazu gibt's Musik von „The Bonny Situation“.

# Auto-Unfall bedeutete nicht das Karriere-Aus



Torsten Tessartz arbeitet als Topfspüler in der Uni. Foto: Appelt

## Tobias Appelt

Wo täglich für mehr als 1000 Personen gekocht wird, fällt viel schmutziges Geschirr an – und das muss irgendjemand spülen. Daher hat Torsten Tessartz jeden Tag Hunderte Topfe, Pfannen, Bleche und Schneebesen in den Händen, denn der 33-Jährige arbeitet als Topfspüler in der Mensa.

„Den Großteil der Arbeit erledigt zwar eine Maschine, dennoch muss ich die meisten aller verschmutzten Sachen von Hand vorspülen“, sagt Tessartz, der diesen Job schon seit 1998 macht.

Zehn Jahre zuvor hatte Tessartz einen Autounfall. Seitdem ist er schwerbehindert. „Dadurch entstehen mir aber keinerlei Nachteile in meinem Beruf“, sagt er. Das zeigte sich schon während seiner Probezeit: Tessartz merkte schnell das ihm die Arbeit gefällt, kam gut mit den Kollegen aus. Dachte er damals zeitweise, dass er nur noch für ABM-Maßnahmen zu gebrauchen wäre, aber er heute einen unbefristeten Arbeitsvertrag in Händen.

Den Spül-Bereich der Mensaküche kennt er wie seine Westentasche, vieles ist inzwischen Routine. Die nötigen Handgriffe führt er aus, ohne groß darüber nachzudenken. „Beim Spülen kommt es auch auf Schnelligkeit an“, sagt Tessartz. Käme er nicht nach, geriete die ganze Essensproduktion ins Stocken. Gut, dass die zimmergroße Industrie-Spülmaschine nur rund fünf Minuten pro Durchgang braucht. „Besonders stressig ist der Job am frühen Morgen, wenn das große Kochen beginnt und am späten Nachmittag, wenn alles für den nächsten Tag vorbereitet werden muss.“

Trotz der zeitweiligen Hektik begriff Tessartz das Topfspülen als seinen Traumjob.

## Mensaessen zu 50 Cent für Studentenkinder



Speisen in der Mensa. FOTO: ARCHIV

(RP) Das Budget von Studierenden mit Kindern wird ab sofort gesenkt, wenn sie die Mensa besuchen. Das neue Angebot des Studentenwerks ermöglicht allen Kindern bis zu sechs Jahren, sich nach Herzenslust und Geschmack einen Kinderteller an der Essensaubecke selbst zusammenzustellen. Ihre immatrikulierten Eltern zahlen in Verbindung mit ihrem eigenen Essen lediglich 50 Cent für das Essen ihrer Sprösslinge. Die Speisenüber Aufzüge direkt erreichbar. In der Mensa gibt es Kinderstühle, im Mensafoyer sowie in vielen Cafeterien hält das Studentenwerk Wickeltische für die Kleinsten bereit.

In zwei studentenwerkseigenen Kindertagesstätten werden 100 Kinder von Studierenden zwischen 4 Monaten und sechs Jahren ganztägig betreut.

## Bankett in der Mensa

Ein Tischbankett für 200 Personen – dieses seltene Bild bot sich Donnerstagabend in der Mensa der Uni Duisburg-Essen (UDE). Das Rektorat der UDE hat Stipendiaten und Förderer eingeladen, gemeinsam den außerordentlichen Erfolg beim NRW-Stipendiatenprogramm zu feiern. 151 Stipendiaten, mehr als jede andere Universität des Landes und nahezu doppelt so viele, wie ihr eigentlich zugeordnet waren, hatte die UDE zum aktuellen Wintersemester bei privaten Sponsoren, Unternehmen und Einrichtungen einwerben können. Die Förderungen von je 150 Euro monatlich hatte das NRW-Wissenschaftsministerium verordnet. Am Donnerstag gab es in der Duisburger Mensa ein großes Kennenlernen in feierlicher Atmosphäre: Dem Sektumpfang folgte ein festlich gedeckter Tafel ein viergängiges Menü, Stipendiaten, Hochschulleitung, Dekane und der Senatsvorsitzende durften sich auf Haute Cuisine freuen: Die Mensaküche servierte Entenbrust-Carpaccio und Tournedos vom Rindfilet auf Trüffelju.



Für das Bankett für die Stipendiaten an der Uni Duisburg-Essen den Gängen gab es Vorträge und Ansprachen.

# Reise durch fünf Länder

4. Internationale Mensawoche informiert über zukunftsorientierte Energieprojekte

## Andrea Kleemann

Angelockt durch außergewöhnliche kulinarische Genüsse in der Mensa setzen sich Studenten, Mitarbeiter und Gäste der Universität Duisburg-Essen (UDE) in dieser Woche mit einem politisch wie auch gesellschaftlich brisanten Thema auseinander: Unter dem Motto „Taste of Energy“ dreht sich bei der 4. Internationalen Mensawoche alles rund um das Thema alternative Energien.

Von hungrigen Mägen getrieben stürmen zwar die meisten Studenten erstmal am Infoland in Mensafoyer vor-

## »Es gilt, den Blick für Alternativen zu öffnen«

bei, doch immer wieder herrscht hier auch großer Andrang. „Ich hab gerade Maroccan Chicken gegessen und jetzt bin ich neugierig, welche alternativen Energieprojekte Marokko zu bieten hat“, erklärt Lehramtsstudentin Julia Burghardt ihr Interesse an der Aktion.

Anknüpfend an die Erfolge der vergangenen Jahre richtet das Lokalkomitee AIESEC Duisburg-Essen die Mensawoche aus. Die Studentenorganisation AIESEC ist mit über 50.000 Studenten in 107 Ländern vertreten und möchte „Menschen und Unternehmen in Bewegung bringen“, so auch das Team der sieben engagierten Studenten um BWL-Student Dimitri Trym-



Großes Interesse zeigen Studenten, Mitarbeiter und Gäste der Uni Duisburg-Essen an der Präsentation zukunftsorientierter Energieprojekte im Mensafoyer.

bach im Essener Mensafoyer. „Vor dem Hintergrund des weltweit steigenden Energiebedarfs, des Klimawandels, des Scheiterns des Klimaabkommens in Kopenhagen und der Ölpest im Golf von Mexiko wollen wir das Thema alternativer Energieversorgung und -effizienz aufgreifen und informieren“, erklärt Trymbach den Hintergrund der einwöchigen Aktion. „Von vielen unbemerkt, gibt es in anderen Län-

dern zukunftsorientierte und erfolgreiche Projekte zur alternativen Energieversorgung. Und die möchten wir den Menschen hier näher bringen und auch Ängste nehmen.“ Dabei möchten die Initiatoren die herkömmliche Versorgung aus fossilen Energien und Atomkraft gar nicht verteufeln. „Aber es gilt den Blick für Alternativen zu öffnen, denn die Ressourcen sind begrenzt“, so Trymbach. So

# Essen auf Rädern

An der Folkwang-Uni gibt es zwar eine Küche, aber dort wird nicht gekocht. Wie Studenten trotzdem satt werden

## Tobias Appelt

„Auf geht's, Einseitigen. Wir fahren jetzt los“, sagt Mustafa Gülcan (33) und schwingt sich in die Fahrerkabine des weißen Transporters. Er startet den Motor, tritt aufs Gas und verlässt den Parkplatz vor dem Warenlager an der Uni Duisburg-Essen. Sein Job: Fahrer beim Studentenwerk. Sein Auftrag: dafür sorgen, dass die Studenten am Folkwang-Campus etwas zu essen kriegen. Denn am Hochschulstandort Werden gibt es zwar eine Küche, aber die bleibt in der Regel kalt.

Gülcan steuert den Wagen in Richtung Holterhausen. Ziel ist das Uni-Klinikum. In

»Auf geht's, Einseitigen. Wir fahren jetzt los«

einer Tempo-30-Zone nimmt ihm ein weißer Golf die Vorfahrt. Der Speises-Kurier bleibt gelassen, zuckt mit den Schultern und sagt: „Die Leute werden immer rückwärtsfahren. Keiner denkt mehr, alle fahren zu schnell.“ Er selbst kompensiert das Fehlverhalten der anderen mit Konzentration – und Erfahrung. Gülcan kennt sein Auto. Und die Strecken, die er fährt, kennt er wie seine Westentasche. Rund 60 Kilometer steuert er täglich durch den Stadtverkehr. Am Klinikum angekommen, rollt er rückwärts an eine Laderrampe heran, lässt die Hebebühne des Transporters herunter und wartet vor einem Lastenaufzug. Die Türen öffnen sich, ein



Am Start, der Warenlieferant der Mensa am Universitäts-Klinikum, verlässt Mustafa Gülcan die vergessenen Speisen in seinem Lieferwagen. Dann wird er das Essen quer durch die Stadt zur Folkwang-Universität fahren, wo es am Folgetag auf den Tisch kommt. Foto: Tobias Tessartz

Mann mit Kochmütze tritt heraus. Schon aus der Ferne ruft Gülcan: „Mahlzeit!“. Der Ablauf ist Routine, er wiederholt sich jeden Tag. Koch Michael Mattes, Küchenleiter der Mensa im Klinikum, übergibt ihm zwei Rollcontainer. Darauf gestapelt: gelbe Isolierkisten. Der Inhalt: 250 Portionen „Schaschlik-Planner“, Suppen, Sollen, Beilagen. Alles vorgekocht und vorgekühlt.

Essen, das am Folgetag in der Mensa der Folkwang-Uni dem Speisesplan stehen wird. „Durch die konstante Kühlung – bleiben – Nährstoffe, Geschmack und Farbe der Speisen optimal erhalten“, erklärt Koch Mattes, während Gülcan die Fracht im Heck mit Spanngurten sichert. Die Fahrt kann weitgehen. Über die B224 geht es nach Bredeyde und dann nach Werden. Im Zielgebiet lenkt Gülcan den 3,5-Tonner durch die engen Gassen, und muss schließlich feststellen, dass sein eigentlicher Wendepunkt von einem Falschparker blockiert ist. An klassisches „Wenden in drei Zügen“ ist nicht zu denken. Doch nach viel Kurbel steht der Wagen vor einer schweren Tür mit der Aufschrift „Warenannahme“.

Gülcan klingelt, lässt die Laderrampe herunter, fährt die Rollcontainer herauf und übergibt sie an Michael Tressbach, Küchenleiter an der Folkwang-Uni. Tressbach öffnet die Isolierboxen und

pickelt mit einem digitalen Thermometer in die einzelnen Speisen. „Schaschlik-Planner: 5,2 Grad. Alles unter sieben Grad ist optimal“, sagt er und notiert den Wert im Protokoll. „Ich kann die Lieferung annehmen.“ Tressbach schiebt das Essen in einen Kühlraum, wo es bis zum nächsten Tag eingelagert wird. Dann muss es nur noch kurz erhitzen werden. „Ist wirtschaftlicher so“,

## HINTERGRUND

### Die Mensa der Folkwang Uni der Künste

An der Folkwang-Universität der Künste in Werden, Kleinem 39, studieren rund 1400 junge Menschen. Verpflegt werden sie in einer Mensa, die vom Studentenwerk betrieben wird. Jüngst wurde diese für 300.000 Euro modernisiert. Die Kosten dafür haben sich Studentenwerk und Folkwang geteilt. Der Speisewagen wurde optisch aufgebessert, neue Geräte angeschafft und das Sitzplatzangebot erhöht. Da viele Folkwang-Studenten bis in die späten Abendstunden auf dem Campus bleiben, wurde auch ein Rund-um-die-Uhr-Servicebereich mit Automaten eingerichtet. Sowohl Mensa als auch die Cafeteria stellen externen Besuchern offen. Allerdings zahlen Gäste von außerhalb etwas mehr als eingeschriebene Studenten für Kaffee und Co.

## Mensawoche lockt zu „Taste of Energy“

Unter dem Motto „Taste of Energy“ findet vom 18. bis 22. Oktober die 4. Internationale Mensawoche auf dem Campus Essen statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die vom Lokalkomitee der globalen Studentenorganisation AIESEC ausgerichtet wird, steht im Mensafoyer die Vorstellung zukunftsorientierter Energieprojekte in verschiedenen Ländern, wie beispielsweise der Mojave Solar Park in USA oder die Ökostadt Masdar City. Passend dazu gibt es in der Mensa landestypische kulinarische Angebote.



Beatrix Gerund arbeitet im Zentrallager unter der Mensa der Universität.

## Von Basilikum bis Zimt

### Tobias Appelt

Bei diesen Temperaturen ist die Lageristin Beatrix Gerund um ihren Arbeitsplatz nur zu beneiden. Minus 22 Grad zeigt das Thermometer im Tiefkühlraum des Zentrallagers der Universität Duisburg-Essen. „Lange kann man sich hier drin natürlich nicht aufhalten, aber eine willkommene Abkühlung ist es schon“, sagt die 47-Jährige.

Zum Faulenzen in der Kältekammer hat sie auch gar keine Zeit. Ständig gibt es im Lager etwas zu tun. Die Euro-Paletten, auf die Getränkekisten und Lebensmittel geladen sind, stapeln sich bis unter die Decke. Überall stehen beladene Rollwagen, die von hier aus in alle Gastronomie-Einrichtungen der Uni am Standort Essen geliefert werden. Transporteure klingeln an, bringen ständig neue Ware, die Gerund dann entgegennimmt, ausspuckt, sortiert, verstaubt und weiterleitet.

„Mir wird hier nie langweilig, zuweilen ist die Arbeit sogar recht stressig, aber auch der Kopf wird gefordert“, sagt Gerund. In rund 30 Jahren Berufsleben habe sie Tricks und Kniffe gelernt, die den Arbeitsalltag einfacher machen. „Die eingelagerten Gewürze sortiere ich stets nach dem Alphabet, von Basilikum bis Zimt.“ Das Resultat: Weniger Suchen, kürzere Wege, schneller fertig – dafür gibt es sogar schon mal ein hochoffizielles Lob eines Lebensmittelkontrolleurs.

Bei manchen Herausforderungen im Lageristen-Leben hilft aber auch alle Erfahrung nicht weiter. „Die schwersten Waren, mit denen wir hantieren sind Kartons mit Tomatenmark-Konserven“, erklärt Gerund. Jede Box wiegt 30 Kilogramm. Da hilft dann nur noch Muskelkraft.

# Keine Schnellverpflegung

Deutschlands Mensen haben nicht immer den besten Ruf: Schnell hergestelltes Kantinenessen ist nur eines der Vorurteile. Beim Edel-Dinner in der vergangenen Woche konnten die Köche der UDE zeigen, dass das nicht stimmt.

## VON JESSICA NARLOCH

Schnell mal zwischen zwei Semestern in die Mensa huschen, um hier genau schnell zubereitetes Essen hinunterzuschlingen – ein Vorurteil, das vielen Mensen anhängt. Massenabfertigung der Studenten und Massenproduktion von Essen, das weder schmeckt noch gut aussieht. Gut, die Studenten, die schon einmal die Mensa der Universität Duisburg-Essen (UDE) am Campus Duisburg besucht haben, wissen, dass das nicht stimmt. Doch wissen sie überhaupt, was die Damen und Herren mit den weißen Kochmützen wirklich drauf haben?

## 31-köpfiges Küchenteam

Beim Candle-Light-Dinner für Erstsemester in der vergangenen Woche (die RP berichtete) in der Mensa am Campus Duisburg zeigte das 31-köpfige Küchen-Team sein Können. „Vor ungefähr fünf Wochen haben wir mit den Vorbereitungen angefangen“, berichtet Harald Ganschuw, Bereichsleiter Gastronomie an der UDE. „Zu-



Beim Candle-Light-Dinner für Erstsemester zeigten die Mensaköche, was sie drauf haben. FOTO: STUDENTENWERK

nächst musste das Menü stehen, dann begann der erste Einkauf für das erste Probessen.“ Denn hier kommt nichts auf den Teller, was nicht zuvor von den Köchen selbst getestet wurde. „Wenn es noch nicht ganz perfekt ist, dann gibt es auch ein zweites Probessen – wichtig ist, dass es schmeckt und für so ein großes Event geeignet ist“, so Ganschuw.

Geeignet ist das Essen dann, wenn es den Anforderungen entspricht. Dabei darf es nicht zu kompliziert sein, denn 180 Menüs müssen auf den Punkt genau zur selben Zeit fertig sein. „Im täglichen Geschäft ist das ein wenig anders“, er-

klärt Petra Karst, Pressesprecherin der UDE. „Zwar werden mittags bis zu 1200 Essen zubereitet, doch die gehen in drei großen Schüben raus und werden nacheinander angerichtet.“ Am Donnerstag hingegen musste das letzte Essen schnell perfekt dekoriert sein, damit das Essen auf dem ersten Teller nicht schon kalt geworden ist. „Das ist eine echte Herausforderung. Die Essen werden möglichst gut vorbereitet und dann im Konvektomat – einem Heißluftofen – erhitzt“, erklärt Ganschuw.

Neben dem minutiösen Fertigen der Gerichte sind Aussehen und Geschmack am Wichtigsten.

„Wir haben bei solchen Veranstaltungen natürlich einen höheren Leistungsdruck. Das ist kein alltägliches Menü, sondern etwas Außer-gewöhnliches“, so Achim Herrmann, einer von zwei Chefköchen an der Uni. Sobald der erste Gang raus ist, rotieren er und sein Team schon wieder, um den nächsten auf den Teller zu bringen. Dennoch, Spaß haben hinter den Kulissen alle. Herrmann selbst arbeitet seit fast drei Jahren in der Mensa und war bei allen drei bisherigen Edel-Dinners mit an Bord. „Es ist schön zu zeigen, was wir drauf haben, und die Studenten sehen uns danach mit anderen Augen.“

# *Wohnen, Bauen und Technik*

*1.500 persönliche Beratungsstunden in der Wohnraumvermietung,  
15 Millionen aus dem Konjunkturpaket II zur energetischen Sanierung  
zweier Wohnanlagen, 2.400 Wohnheimplätze an 15 Standorten, das  
ist das Aufgabengebiet von 32 Mitarbeitern.*



**Wohnen**

Der Zimmerbestand des Studentenwerks Essen Duisburg war im Jahr 2010, aufgrund von Sanierungsmaßnahmen stark reduziert. Die Schließung der Studentenwohnanlage Kammerstraße in Duisburg mit 281 Plätzen und der Vele-dastraße mit 170 Wohnheimplätzen bedeutete einen Verlust von 17 % an den ursprünglich 2.452 Wohnheimzimmern.

Studentisches Wohnen gliedert sich in zwei Hauptaufgaben: Neuvermietung der Studentenwohnheimplätze und Betreuung der Bestandsmieter. Der Erfolg bei der Vermietung der Wohnheimplätze hängt maßgeblich vom Einsatz und Engagement sowie der Qualifikation der Mitarbeiter ab. Eine umfassende und mieterfreundliche Betreuung der Studierenden in unseren Wohnanlagen durch Berater/innen und Hausverwalter ist ein entscheidender Faktor. Im Jahr 2010 haben wir insgesamt 1.667 Aus- und Einzüge gemeinsam bewältigt.

Eine maßgebliche Verbesserung ihrer Wohnsituation erfuhren die Studierenden durch die Neuformulierung unserer Mietverträge. Nun haben sie die Sicherheit, für sechs Semester in den Wohnheimen bleiben zu können. Das hat für beide Seiten erhebliche Vorteile. Studierende müssen nicht jedes Jahr auf ein Neues die Verlängerung des Vertrages beantragen und für die Mitarbeiter entfällt ein großer Verwaltungsakt. Die bisherige Praxis, zum Semesterende alle Bewohner anzuschreiben und die Verträge zu verlängern war sehr zeitaufwändig. Der nun geschaffene Freiraum kann für die intensive Betreuung der Bestandsmieter genutzt werden.

Bei Einzug ins Wohnheim lernt der Studierende „seinen“ Hausmeister persönlich kennen. Sprachbarrieren und religiöse Unterschiede können die erste Kontaktaufnahme manchmal schwierig gestalten. Herkunft und Anspruch der Studierenden führen mitunter zu Mieterstreitigkeiten, so dass die Hausmeister immer mit Rat gefragt sind. Aber auch wenn ein Wasserhahn tropft oder der Weg zur nächsten Bushaltestelle nicht gefunden wird, sind sie zur Stelle. Hausmeister sind auch Bindeglied zwischen Wohnheimverwaltung und Mietern. Sie sind während ihrer Arbeitszeit ständig mobil erreichbar, besetzen zu den Sprechzeiten die Büros in den Häusern und sind oftmals auch abends, wenn Sie in den Objekten wohnen, für die Sorgen

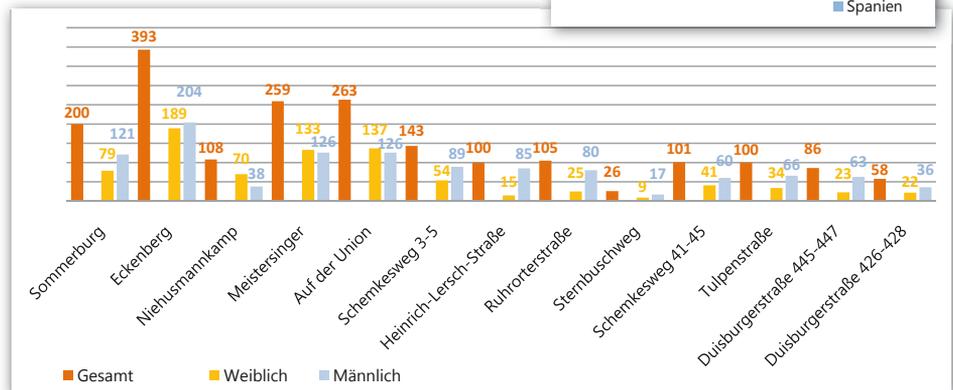
und Nöte der Mieter erreichbar. Dabei sind die Aufgaben sehr vielschichtig gestaltet. Von der Wohnungsübergabe, dem Ausfüllen der Protokolle, der Koordination der beauftragten Handwerker.

Ergänzend zu dem Angebot für Studierende bieten wir an beiden Campi insgesamt 32 Wohnungen für Gastwirtschaffler und Gäste der Hochschule arbeitsplatznah an.

Im Berichtsjahr standen durch die mit Schließung und Freizug verbundenen Sanierungsarbeiten an zwei Wohnheimen nur 2.025 Zimmer als Wohnraum für Studierende zur Verfügung. Bezogen auf die im Wintersemester 2010/2011 an der Universität Duisburg-Essen, der Folkwang Universität der Künste und der Hochschule Ruhr-West immatrikulierten 36.100 Studierenden ergibt sich eine aktuelle Unterbringungsquote von 5,55%. Die Belegungsquote betrug rund 98 %.

**Weibliche und männliche Mieter.**

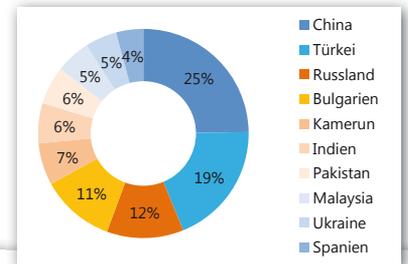
Der Anteil der weiblichen und männlichen Bewohner sieht wie folgt aus:



**Ausländeranteile in den Wohnheimen (einschließlich Bildungsinländer)**

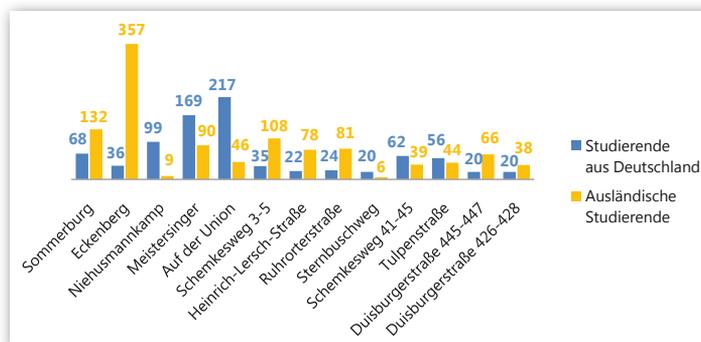
Die große Anzahl ausländischer Bewohner im Wohnheim Eckenbergstraße ist darauf zurückzuführen, dass ausländische Teilnehmer von Sommerkursen der Hochschule und Gastmieter überwiegend in diesen Wohnheimen untergebracht wurden. Für diesen Personenkreis ist die preiswerte Miete des Wohnheimes das hauptsächliche Auswahlkriterium. Es wurden in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen 84 Wohnplätze an DAAD und ISE Studierende, 73 Plätze an Sokrates und Semesterstipendiaten, 108 Plätze an Erasmusstudierende und zusätzlich 68 Zimmer an Promotionsstudenten vermietet.

Die 10 am stärksten vertretenen Nationalitäten sind:



**Ausländische Studierende.**

Einschließlich der Bildungsinländer wohnten 1.102 ausländische Studierende aus 96 Ländern am Stichtag 31.12.2010 in unseren Wohnheimen. Sie verteilten sich auf unsere Häuser wie folgt:



Beindruckend hoch ist der Anteil der bei uns wohnenden Studierenden aus China. Seit 2001 hält dieser Trend bereits an. Sie stellen 1/4 aller ausländischen Bewohner in unseren Häusern. Der hohe Anteil türkischer Mieter beruht darauf, dass Bildungsinländer in dieser Statistik mit berücksichtigt wurden.

## ■ Bauen & Technik

### Umbau bestehender Wohnanlagen.

Das Studentenwerk Essen-Duisburg fühlt sich einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet und möchte deshalb in erheblichem Umfang CO<sub>2</sub> einsparen um seiner Verantwortung für kommende Generationen gerecht zu werden. So wurde im Frühjahr 2010 der Beschluss gefasst, zwei Duisburger Studentenwohnheime, Schemkesweg 3-5 und Heinrich-Lersch-Straße 36-38, energetisch zu sanieren und zu modernisieren. Nach über 30 Jahren Nutzung sind diese Gebäude „abgewohnt“, die Anlagentechnik ist veraltet und die wärmeübertragende Gebäudehülle entspricht in keiner Weise den heutigen Anforderungen an Energieeffizienz und somit auch nicht den politischen Vorgaben einer signifikanten CO<sub>2</sub> Reduzierung. Um diese zu erreichen, wurden im Berichtsjahr umfangreiche Arbeiten an der Gebäudehülle und der Anlagentechnik geplant, wie Austausch der Fenster, Dämmung von Decken und Wänden sowie der Einbau einer kontrollierten Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung. Dazu werden Materialien mit guten Ökobilanzen eingesetzt, also natürliche und recyclebare Stoffe wie z.B. Ton und Zinkblech aus der näheren Umgebung. Außerdem wird die gesamte Beleuchtung der Zimmer und Flure nun einheitlich auf Energiesparlampen umgestellt. Im Zuge dieses Maßnahmenpakets wurde auch das Brandschutzkonzept überarbeitet, wesentlich verbessert und den aktuellen Standards angepasst.

Die Sanierungsmaßnahmen wurden in der 2. Hälfte des Jahres geplant und werden voraussichtlich Anfang Mai 2011 beginnen und im März 2012 abgeschlossen sein, so dass bei Eintreffen der doppelten Abitur-Jahrgänge 2012 moderner studentischer Wohnraum zur Verfügung steht. Das geplante Investitionsvolumen für beide Objekte beträgt zurzeit ca. 10 Millionen Euro.

Während sich die vorgenannten Häuser noch in der Planungsphase befanden, wurde der Sternbuschweg für rund 50.000 € bereits energetisch teilsaniert. Es wurden die Giebelwand und die Dachgauben gedämmt, alle Anschlüsse neu abgedichtet und mit Zinkblech verkleidet; die Fenster wurden überarbeitet. Auch in dem Haus Duisburgerstr. 445 wurde Anfang 2010 die Lüftungsanlage überprüft und bestehende Mängel behoben. Die Effizienz konnte dadurch

signifikant gesteigert werden, d.h. bei reduziertem Stromverbrauch wird eine höhere Leistung erzielt und so die Gefahr einer möglichen Schimmelpilzbildung in den gefährdeten Bereichen wie den Nasszellen verringert.

Aus Mitteln des Konjunkturpakets II wurden die Häuser Veleddastraße in Essen und Kammerstraße in Duisburg in großem Stil energetisch saniert. Da der Bund mit 15 Mio. beteiligt war, musste auch nach dessen „Spielregeln“ europaweit ausgeschrieben werden. Erstaunlicherweise kamen sogar Anfragen von Firmen aus Indien und China. Es galt unsere eigenen sehr hoch gesteckten Ziele einer energetisch sinnvollen, nachhaltigen und zukunftsorientierten Sanierung im Rahmen des Energie-Einspar-Gesetzes baulich umzusetzen.



Fotos der Umbaumaßnahmen.  
Linke Reihe: Veleddastraße, rechte Reihe: Kammerstraße

### Veleddastraße.

Der Bau der Veleddastraße begann mit einem Baustopp: Eines der Anfangsgewerke wurde in der Ausschreibungsphase durch den Vorwurf eines Mitbewerbers wegen eines angeblichen Verfahrensfehlers von der Landes-Vergabekammer Düsseldorf gestoppt. Der Vorwurf erwies sich als haltlos, hatte aber eine fast dreimonatige Verzögerung der Abbruch- und Demontearbeiten zur Folge. Dies bedeutete, dass sämtliche vertraglich zugesicherten Ausführungszeiträume

in beiderseitigem Einverständnis nachjustiert und der Zeitplan zur baulichen Umsetzung gestaucht werden musste.

Mit Unterstützung einer studentischen Hilfsmannschaft erfolgte die Entsorgung alter Einrichtungsgegenstände und des alten Mobiliars, um den zeitlichen Verlust zu Beginn der Baumaßnahme ein wenig zu egalisieren. Das Abbruchmaterial wurde streng getrennt gesammelt und mit Entsorgungsnachweisen wurde bewiesen, was wo entsorgt bzw. wiederverwertet wurde. Die schwach asbesthaltigen Schindeln der vorgehängten Fassade wurden demontiert und um potentiell Ärger zuvor zu kommen, wurde die Nachbarschaft inklusive des benachbarten Kindergartens präventiv umfassend informiert.

Die Umstrukturierung der alten und nicht mehr zeitgemäßen Grundrissaufteilung von Einzelzimmern mit Dusche und WC auf dem Flur, zu modernen 2er Apartments und einer 4er Wohngemeinschaft wurde durch die Schließung alter und Schaffung neuer Türöffnungen vollzogen. Aufgrund der knapp bemessenen statischen Verhältnisse des Gebäuderohbaus bedurfte jede neu erstellte Türöffnung der Genehmigung durch den Statiker. Um an der Südseite des Gebäudes mehr Fläche für die Photovoltaik-Fassade zu bekommen, und somit später mehr Energie ernten zu können, wurde die Fassade begründet. Hierzu musste auf zwei 20 m tiefen Pfahlfundamenten gegründet werden.

An einem Wochenende wurden wir Opfer einer „Kupferklau-Bande“. Diese brach durch ein aufgehebeltes Fenster in das Gebäude ein und entwendete in großem Stil frisch verlegte und schon mit Dämmung ummantelte Kupferleitungen. Beim Versuch der gewaltsamen Demontage wurden weitere Leitungen verbogen, sodass diese ebenfalls erneuert werden mussten. Die Arbeit von zwei Monaten wurde zerstört. Die Ermittlungen der Polizei verliefen im Sande und so wurde das Verfahren von der Staatsanwaltschaft vorläufig eingestellt.

Mit den meisten Firmen auf unserer Baustelle hatten wir Glück, es war aber auch eine unorganisierte und unprofessionelle Baufirma dabei. Unprofessionell im Handwerk, jedoch sehr belesen im Baurecht. Durch Ausschöpfung aller legalen Rechtsmittel verzögerten sich Teil-Bauarbeiten im Dachbereich um satte zwei Monate. Folgegewerke wur-

den dadurch dermaßen in Ihrer Arbeit behindert dass diese zwangspausieren mussten.

Durch den langen und harten Winter 2010/2011 konnten die angefangenen Dacharbeiten immer nur Abschnittsweise fertiggestellt werden. Trotz aller Widrigkeiten konnte die Photovoltaik-Fassade zwei Tage vor Weihnachten - somit noch 2010 - ans Netz gehen, was uns eine höhere Einspeisevergütung sicherte.

Die Toilettenspülung erfolgt über einen Grauwassertank, d.h. Regenwasser wird auf dem Dach gesammelt und in einem Tank in der nebenstehenden Tiefgarage gespeichert. Von hier aus wird das Regenwasser in die WC-Anlagen gepumpt, wo man dann ganz normal die WC-Spülung betätigen kann. Bei fehlendem Regenwasser wird ab einem bestimmten Pegel normales Frischwasser zugeführt.

Bei der Zimmerausstattung entschieden wir uns für dunkelbraune, holzstrukturierte PVC Planken für die Wohnungen und weiß geflockte PVC-Böden in den Fluren. Die Möblierung der Zimmer ist durchgehend weiß gehalten. Mit dieser deutlichen farblichen Zurückhaltung reduzieren wir das vorgegebene Design der Zimmer auf das Wesentliche. Die eigentliche farbliche Ausstattung erfolgt durch die Bewohner selber. Eine Ausnahme bilden die roten Stühle.

Zum Wohle eines guten nachbarschaftlichen Verhältnisses, kamen die Kinder der benachbarten Kindertagesstätte zu einer Baustellen-Exkursion. Unsere Kinderbauhelme (aus der Duisburger Kita Campino) machten die Kleinen in kurzer Zeit zu 30 „Bob der Baumeister“.

#### **Kammerstraße.**

Im Vorfeld der Arbeiten zu unserer Wohnanlage Kammerstraße erfolgte eine Brandschau des Bauamtes und der Feuerwehr Duisburg mit dem Ergebnis, dass im Notfall der zweite Rettungsweg über die Fenster nur bedingt möglich und die vorhandene Feuerwehrezufahrt zu schmal bemessen sei. Ein Anleitern mit der Drehleiter war durch die städtischen Bäume vor dem Haupteingang so stark behindert, dass ein Baum zurückgeschnitten und ein weiterer gefällt werden musste. Da auch die hintere Umfahrbarkeit des Gebäudes nicht komplett gewährleistet werden konnte, wurden von uns Teilbereiche der benachbarten Grundstücke angekauft.

Bei der Demontage der alten Haustechnik und dem Abbau der alten Bäder und Wände mitsamt der Strom- und Datennetze wurde auch die Energieversorgung der auf den Dächern stehenden Mobilfunkantennen sowie die Internetversorgung des Wohnheimes Sternbuschweg, welche über das Dach des Wohnheimes läuft, für einen halben Tag gekappt.

Die vorhandene Wohnstruktur mit 2er WGs und einer kopfseitigen 6er WG in den Häusern I und II blieb unverändert. Lediglich die rückseitige Fassade von Haus II wurde um einen neuen, vorgeetzten Laubengang erweitert.

Das Dach wurde in einen optimalen Zustand versetzt, Ständer aus verzinktem Stahl für die Photovoltaik-Anlage mit in die Dachhaut eingebracht, mit dem Rohbau mechanisch rückverankert und mit der Abdichtung verbunden. Zwei Tage vor dem geplanten Abbau des Gerüsts wurden große Teile der auf dem Dach aufgestellten Photovoltaik-Anlage gestohlen. Weder Ermittlungen der Polizei noch die Auslobung einer Belohnung führten zur Ergreifung der Täter. Da die Abnahme noch nicht erfolgt war, ging dieser Schaden nicht zu Lasten des Studentenwerks.

Auch in diesem Haus kam es zu Verzögerungen in der Bauabwicklung, da uns eine Bodenleger-Firma mit dem Vorwurf einer fehlerhaften Ausschreibung konfrontierte. Es stellte sich heraus, dass die von der Firma eingesetzte Anwaltskanzlei davon lebt, öffentlichen und privaten Bauherren einen „Freikauf-Betrag“ anzubieten, um ihre Klage bei der Vergabekammer zurückzuziehen. Als es sich im Laufe des Verfahrens andeutete, dass das Verfahren zu unseren Gunsten ausgehen würde, wurde die Klage zurückgezogen.

Ein weiterer negativer Vorfall ereignete sich mit dem Gewerk Estrich. Fehlerhafte Ausführung, falsche Arbeitschutzkleidung und fehlende Arbeitserlaubnis führten dazu, dass der Firma

fristlos gekündigt werden musste und diese Arbeiten an den Zweitplatzierten Bieter vergeben wurden.

Beide Baumaßnahmen, Veleda- und auch Kammerstraße entsprechen durch den Einsatz ökologisch orientierter Technologie wie zum Beispiel der Photovoltaikanlage und dem Grauwassertank den Anforderungen des Gesetzes der erneuerbaren Energien.

#### **Instandhaltungs- & Baumaßnahmen,**

die im Berichtsjahr außerdem durch Bauen & Technik ausgeführt wurden, waren im Einzelnen: Eine Flachdachteilanierung im Studentenwohnheim Sommerburgstraße wurde mit etwa 74.000 € durchgeführt. Klempner- und Bodenbelagsarbeiten sowie die Beseitigung von Feuchtigkeitsschäden an dem Wohnheim Auf der Union schlugen mit 56.000 € zu Buche. Neue Briefkastenanlagen in den Essener Häusern Sommerburg und Niehusmanskamp kosteten knapp 36.000 €. Die Erneuerung einer Sat-Anlage am Internationalen Gästehaus Duisburg kostete rund 9.000 €. Eine Spiellandschaft des Kindertagesstätte Campino - Die Campus Kids wurde mit Hilfe von 10.000 € kindgerecht umgesetzt. Für die Anschaffung moderner Kücheneinrichtung in der Duisburger Hauptmensa entstanden Kosten in Höhe von 125.000 €: für die Erneuerung des Lastenaufzugs 12.000 €, den Erwerb zweier Gasbrenner für Dampfanlagen 43.000 € sowie den Kauf zweier Druckgarbraisierer für 70.000 €. Neben diesen Maßnahmen war das fünfköpfige Team Bauen & Technik mit der laufenden Instandhaltung von Studentenwohnanlagen, dem Verwaltungsgebäude sowie allen hochschulgastronomischen Einrichtungen vollauf beschäftigt.





Hanna Landmann über ihre ersten WG-Erfahrungen Foto: Wallhorn

Meine erste Lektion in Duisburg: selbstständig werden und vor allem wohnen! Bis zu Beginn meines Studiums hatte ich keine Probleme mit Umzügen. Mama und Papa regelten das schon.

In Duisburg sah das anders aus: Meine erste WG-Erfahrung durfte ich in einem Studentenwohnheim sammeln – sie dauerte genau 30 Minuten. Hier wohnten fünf männliche Mitbewohner aus aller Herren Länder, offensichtlich um sich ausschließlich den Studien der hohen Künste zuzuwenden. Das füllte ihr Leben so vollständig aus, dass für weltliche Dinge wie Geschirr spülen, aufräumen oder gar das Bad

putzen natürlich keine Zeit mehr blieb.

Ein Leben in den dort nötigen Gummistiefeln und Einweghandschuhen widersprach meiner Vorstellung von meinen ersten eigenen vier Wänden völlig! Mit verheulten Augen bettelte ich beim Studentenwerk um eine zweite Chance. Die mitfühlende Angestellte entwickelte entweder Muttergefühle oder konnte sich einfach mein Gejammer nicht länger anhören. Keine fünf Minuten später wurde mir ein renoviertes Zimmer im modernsten Wohnheim, das Duisburg zu bieten hat, vermittelt. Na bitte, geht doch!

Von nun an ging es bei mir steil bergauf. Gemeinsames Schicksal verbindet – und so hatte ich plötzlich ganz viele neue Freunde. Wir „Erstis“ an der Uni Duisburg teilen ja alle die gleichen Probleme: Wie wohne ich? Was esse ich? Und vor allem: Mit wem feier ich heute Abend? Zum Glück ließen sich für mich diese existenziellen Fragen in Duisburg schnell klären – auch ohne Mama und Papa.

# „Warum sollte ich hier wohnen?“

Zwei Drittel der Studenten der Uni Duisburg-Essen pendeln täglich zwischen Hörsaal und Heimat



Die Viehofer Straße bietet in Uni-Nähe Raum für studentisches Leben. Doch zu einer beliebten Wohngegend für angehende Akademiker wurde sie bislang nicht. Foto: Arnold Rennemeyer

# Ansturm der doppelten Abi-Jahrgänge

Die Hochschulen in NRW stehen vor dem Ansturm der doppelten Abi-Jahrgänge. Schulen verlassen, wird es erstma...

VON SEMIHA ÜNLÜ

**DÜSSELDORF** Überfüllte Hörsäle, Studierende, die mit Laptops auf den Knien auf dem Boden arbeiten, weil es nicht genug Arbeitsplätze gibt, Professoren, die ihre Studierenden kaum kennen: Schon jetzt sind viele Hochschulen in Nordrhein-Westfalen überlastet. Der doppelte Abiturjahrgang des G-8-Abiturs und die erwarteten 110 000 Studienanfänger (fast ein Drittel mehr im Vergleich zu 2005) stellen Universitäten vor die große Aufgabe, nicht nur Studienplätze zu schaffen, sondern auch angemessene Studienbedingungen. Unsere Umfrage bei



In der Mensa 8.15 Uhr und

## Mehr Vorlesungen und Seminare werden auf unbeliebte Zeiten verlegt

sechs Hochschulen in der Region zeigt, wie unterschiedlich sich die Universitäten auf den Ansturm vorbereiten.

Bei Studierenden sind sie besonders unbeliebt, die Vorlesungen und Seminare, die bereits um 8 Uhr beginnen. Noch mehr gefürchtet sind Vorlesungen am späten Freitagnachmittag oder auch in der Woche um 20 Uhr. Denn viele Studierende pendeln zu ihren Hochschulen oder wollen sich nach dem Ende eines Studientages etwas zum Bafög dazuverdienen. Doch darauf werden sie sich an vielen Hochschulen einstellen müssen. Denn um die Räume besser auszulasten, haben sich einige Universitäten schon jetzt etwas Neues überlegt. So hat die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (wird laut Hochschulpark rund 4950 zusätzliche Studienanfänger aufnehmen) gerade entschieden, bereits zum kommenden Sommersemester den Vorlesungsbeginn von 9.15 auf 8.30 Uhr vorzuziehen. Damit sechs statt wie bisher fünf Unterrichtsblocke an einem Tag angeboten werden können. Auch auf die einstündige

### INFO

#### Hochschulpakt 2020

Für Nordrhein-Westfalen umfasst die Vereinbarung von Bund und Ländern die Einrichtung von **rund 90 000 zusätzlichen Studienplätzen** an Fachhochschulen und Universitäten in den Jahren 2011 bis 2015.

Etwas **20 000 Euro pro Student** bekommen die Universitäten aus diesem Pakt.

Tobias Appelt  
Frederick Weiß

In Essen studieren: Ja. Nach Essen ziehen: Nein. „Warum sollte ich hier wohnen? Ich möchte da leben, wo meine Freunde und Familie sind“, sagt Yasemin Aydinli, Studentin an der Uni Duisburg-Essen (UDE). Jeden Tag pendelt sie mit dem Zug zwischen ihrem Wohnort Duisburg und dem Campus Essen.

Yasemin ist kein Einzelfall. Laut aktueller UDE-Statistik waren vor einem Jahr rund 32 000 Studenten an der Hochschule eingeschrieben – aber nur etwa 10 000 hatten auch in einer der beiden Uni-Städte ihren Wohnsitz.

Die Mehrheit der Studenten nimmt täglich lange Wege in Kauf. Morgens kommen sie

aus dem gesamten Ruhrgebiet, dem Rheinland und vom Niederrhein. Abends fahren sie dann wieder zurück. Günstiger und bequemer sei die Unterbringung im „Hotel Mama“, sagen Studenten.

„Die UDE ist eine Pendler-Uni und es mangelt an der nötigen Kreativität, dies zu ändern“, kritisiert Jan Bauer, Sprecher des Allgemeinen Studierenden Ausschusses (ASTA) an der UDE.

Warum die Studenten nicht nach Essen ziehen, liegt nicht an der mangelnden Attraktivität Essens als Studentenstadt. Interessante Studentenknäpeln, etwa das „KCC“ an der Uni, das „Stadtkind“ unmittelbar gegenüber, das Café „Unit“ mit dem Reckhammerweg oder auch die zahlreichen Angebote in der nördlichen Innen-

stadt böten Raum für studentisches Leben. Wer richtig feiern wolle, fände unter anderem mit der „Unight“-Partyreihe, die sich speziell an die jungen Nachwuchs-Akademiker richte, ein passendes Angebot. Doch offensichtlich haben solche Angebote nicht mehr

### »Hier wurden in der Vergangenheit viele Fehler gemacht«

ihren einstigen Stellenwert, das typische Klischee vom Studenten, der voll in seiner Rolle aufgeht, scheint nicht mehr zeitgemäß. Bauer beobachtet, dass viele Studenten in der Uni nur noch eine Art weiterführende Schule sähen und einen schnellen Abschluss anstreben, um möglichst rasch Karriere zu machen.

Nach drei Jahren hat ein Student seinen Bachelor-Abschluss in der Tasche. Die Notwendigkeit, für solch einen kurzen Zeitraum eigens umzuziehen, sehen viele nicht. Besonders da man in einer Metropole wie dem Ruhrgebiet mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr schnell von A nach B kommt.

Doch „Pendeln wäre eigentlich überflüssig“, sagt Bauer. Günstiger Wohnraum für Stu-

denten sei ausreichend vorhanden. Die Studenten müssten bei der Suche danach nur eine gewisse Selbstständigkeit an den Tag legen. Die einfachste Lösung (Unterbringung in einem Studentenwohnheim) sei in Essen eher problematisch, da die Einrichtungen in der ganzen Stadt verteilt sind.

Das könnte sich ändern. Denn das Studentenwerk hat jüngst ein 3000 Quadratmeter großes Grundstück an der Tegelstraße erworben, um dort, nahe des Campus, ab 2012 ein neues Wohnheim mit 500 Plätzen zu errichten. „Es steht nur noch eine Änderung des Bebauungsplans aus“, sagt Studentenwerks-Sprecherin Petra Karst.



Sprecher des ASTA an der Uni Duisburg-Essen: Jan Bauer. Foto: ASTA

Solche Aussichten können optimistisch stimmen. Insgesamt, sagt Bauer, seien die Voraussetzungen dafür gegeben, dass Essen eines Tages zu einer richtigen Studentenstadt wird. Und das obwohl „in der Vergangenheit architektonisch und stadtplanerisch viele Fehler gemacht wurden“. Jetzt sei der Dialog gefragt: „Alle Akteure müssen an einem Strang ziehen“.

Dies geschieht bereits. „Wir führen regelmäßig intensive Gespräche mit der Stadtverwaltung, und arbeiten daran, dass Uni und Stadt weiter zusammenwachsen“, sagt Uni-Sprecherin Ulrike Bohnsack.

Auch der ASTA ergreift Initiative. Zum Wintersemester erhalten Studienanfänger erstmals als Willkommensgruß ein Bonusheft, in dem sie Rabatt-Gutscheine von Geschäften und Lokalen finden, die ein universitäres Publikum ansprechen. Auch damit sie sich verstärkt mit „ihrer“ Hochschule identifizieren und das Umfeld als Ort des studentischen Lebens wahrnehmen. Voraussichtlich ab Sommer 2011 soll es dann für alle Studenten eine Bonuskarte für Vergünstigungen in teilnehmenden Geschäften geben.

Pendeln werden Yasemin und ihre Kommilitonen wohl dennoch weiterhin.

### HINTERGRUND

#### Beispiele für die Öffnung zur Stadt

Sich für die Stadt und ihre Bewohner zu öffnen, sei der Universität Duisburg-Essen ein wichtiges Anliegen, so Uni-Sprecherin Ulrike Bohnsack. Positive Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit: die „Nacht der Wissenschaftskultur“, zu der in der vergangenen Woche die Bevölkerung auf

den Campus eingeladen wurde. Der Bezug neuer Räumlichkeiten in den Weststadt-Türmen am Berliner Platz durch Wissenschaftler der Hochschule. Oder auch der Bau des neuen „Universitätsviertels“, durch das zumindest optisch eine Öffnung in Richtung Innenstadt stattgefunden hat.

Mittagspause werden die Studierenden verzichten müssen. An der Universität Duisburg-Essen (zusätzliche 3000 Studienanfänger bis 2015) stimmt die Prorektorin für Ressourcenplanung angehende Studierende auf Vorlesungstage ein, die zwar nicht um 8 Uhr beginnen werden („wegen der Pendler“), aber bis 20/21 Uhr dauern könnten. Das sagt Ingrid Lotz-Ahrens.

Trotz besserer Auslastung der Veranstaltungsräume werden viele Universitäten zusätzliche mieten oder neue Hörsaalgebäude errichten, auch wenn der zusätzliche Bedarf temporär ist. So hat die Universität Duisburg-Essen bereits in der Nähe des Essener Campus große Flächen in zwei Bürotürmen gemietet. „Längerfristig“, sagt Prorektorin Lotz-Ahrens, „sollen je ein Hörsaalzentrum auf beiden Campi aufgebaut werden.“ In Duisburg müssten dafür eventuell universitäre Parkplatzzflächen weichen. Auch an den Universitäten in Köln, Bochum, Bonn und Düsseldorf sind neue Seminargebäude und Hörsaalzentren geplant.

„Dennoch kann ich nicht ausschließen, dass Studierende auch mal auf den Stufen in den Hörsälen sitzen werden“, sagt Ulrich von Ale-

mann, Prorektor an der Heine-Universität.

Das Raum-Problem ist nur eines von vielen. Auch bei den Lern- und Arbeitsplätzen und der Bibliotheksversorgung sowie in Studierendensekretariaten und Prüfungsämtern müssen viele Unis aufstocken. Ganz zu schweigen von der Lehre. Während die Ruhr-Uni Bochum keine Angaben über die geplanten Neueinstellungen in der Lehre macht, nennt die Uni Duisburg-Essen Zahlen: So wurden bereits 30 Professoren eingestellt, bis Mitte 2011 sollen 80 Lehrstellen geschaffen worden sein. Auch im Prüfungswesen wurden bereits sechs Mitarbeiter eingestellt.

Trotz der Bemühungen wird sich für Studienanfänger etwas verschlechtern: die Chance, den gewünschten Studienplatz zu bekommen. Schon zum laufenden Wintersemester konnte die Westfälische Wilhelms-Universität Münster von 32 000 Bewerbern nur 4800 einen Studienplatz geben. Das große Nachsehen werden 2013 zudem Studieninteressierte der Naturwissenschaften und der Medizin haben. Wegen der Kosten für Laborarbeitsplätze ist hier kaum mit weiteren Studienplätzen zu rechnen.

## Studentenwerke bauen und sanieren Wohnheime

**DÜSSELDORF** (sem) Auch die Studentenwerke bereiten sich auf den Ansturm der Abiturienten vor. Mit den rund 2,15 Millionen Euro, die das Studentenwerk Essen-Duisburg aus dem Konjunkturpaket zweigekommen hat, wurde in Essen und Duisburg je ein Wohnheim-Gebäude saniert.

2011 werden vor allem in Duisburg weitere Häuser dazu kommen, denn einige der Wohnheim-Komplexe sind schon gut 30 Jahre alt und teilweise nicht vermietbar. Bis 2013 sollen dann 2500 Zimmer zu vermieten sein, bisher sind es 2000. Wenn diese Aufstockung nicht ausreichen sollte, ist die Sprecherin des Studentenwerks, Petra Karst, dennoch zuversichtlich: „Sowohl in Duisburg als auch in Essen ist der freie Wohnungsmarkt entspannt.“

In den Mensen plant man eine Änderung der Essensausgabe, um sie zu beschleunigen und die erhöhten Bestellungen herausgeben

zu können. Mit der Kapazität seien die Mensen zurzeit aber noch längst nicht am Limit. So werden zurzeit nur 2000 Essen täglich produziert, möglich seien 3000.

Denkbar sei auch eine Personalaufstockung. „Da wir sehr familienfreundliche Arbeitszeiten haben, wird es aber nicht schwierig werden, kurzfristig Köche und Küchenpersonal zu finden.“

Schwieriger sei es in den Bafög-Ämtern. Zurzeit warten Studienanfänger gut sechs bis acht Wochen auf ihr rückwirkend gezahltes Bafög. „Wir sind personell und räumlich schon jetzt am Limit“, sagt Karst.

Auch das Studentenwerk Düsseldorf will seine Wohnheim-Angebote erweitern. Neubauten seien geplant. Zu konkreten Angaben war das Studentenwerk nicht bereit. In den Mensen will man erst abwarten, wie sich der vorgezogene Vorlesungsbeginn auf das Essverhalten der Studierenden auswirkt.

# Wohnen auf 13,5 Quadratmetern

Studentenwohnheime sind begehrt und über das ganze Stadtgebiet verteilt. Kosten liegen bei etwa 190 Euro. Ein Überblick

Tobias Appelt

Der Beginn eines Studiums ist oft mit der Frage verbunden, „Wo soll ich bloß wohnen?“. Wer sich erst um eine Bleibe kümmert, nachdem er sich an der Uni eingeschrieben hat, kann durchaus in Schwierigkeiten geraten. Besonders, wenn er bezahlbaren Wohnraum sucht. Zu den Klassikern studentischen Wohnens gehört die Unterbringung im Wohnheim. Doch wie sieht das Angebot in Essen aus? Wir haben uns einmal umgesehen.

Wohnen in direkter Campusnähe bietet die „Brücke“, Universitätsstraße 19. Seit 1982 bietet das Wohnheim der Evangelischen Kirche bis zu 185 Studenten ein Obdach. 25 Wohngemeinschaften mit jeweils sechs oder acht Zimmern zu je etwa 13,5 Quadratmetern stehen den Studenten zur Verfügung. Im Schnitt liegen die Zimmerkosten bei etwa 190 Euro monatlich. Nebenkosten bereits inklusive. „Wir haben praktisch keine Leerstände. Die Auslastung liegt bei 99,9 Prozent“, berichtet



Kailouo Wally (rechts) und Hai An Ngunjen blicken in den Innenbereich des Studentenwohnheims „Die Brücke“ in unmittelbarer Nähe des Campus der Uni Duisburg-Essen. 183 Studenten bewohnen die Anlage. Foto: Alina Piasmann

»Wir müssen näher an den Campus. Einige Heime sind zu weit außerhalb.«

et Ingrid Haun-Frieling, Brücken-Leiterin der ersten Stunde. Wer in der Brücke wohnen möchte, stellt eine Anfrage an die Evangelische Kirche, die diese dann an die Wohngemeinschaften, in denen Plätze frei sind oder werden, weiterleitet. Auch ein Bummel entlang der „Schwarzen Bretter“ auf dem Campus sei eine Option, denn oft informieren die Brücken-Bewohner dort zuerst über freie Zimmer.

„Die Studenten können sich ihre Mitbewohner bei uns selbst aussuchen“, sagt Haun-Frieling. Regelmäßig finden daher „Castings“ statt, bei denen sich Interessenten den Bewohnern vorstellen können. „Wir freuen uns jedoch über größtmögliche Vielfalt. Es geht uns darum, Menschen mit unterschiedlichen Hinter-

gründen zusammen zu bringen“, so Haun-Frieling. Die Einrichtung sei christlich geprägt: Interkultureller Austausch, respektvoller Umgang und soziales Engagement seien daher wichtig.

Die „Brücke“ habe stark von der Aufwertung des Uni-Umfelds profitiert, etwa dem Verschwinden des „Angrastrams Brache“ am Berliner Platz, dem Abriss der düsteren Unterführung an der Segerothstraße oder dem neuen Uni-Viertel. „Das bringt eine ganz neue Lebens- und Wohnqualität“, sagt Haun-Frieling.

Ein Vorhaben des Studentenwerks, das momentan fünf Studentenwohnheime in der Stadt betreibt, verspricht weiteres Potenzial für die Aufwertung des Uni-Umfelds: Anfang 2010 erwarb das Studenten-

werk ein Grundstück an der Tegelstraße. Der Wunsch ist es, dort ein neues Wohnheim für bis zu 250 Studenten zu bauen. „Wir müssen näher an den Campus. Einige unserer Wohnheime sind zu weit außerhalb“, sagt Michaela Lempszak, beim Studentenwerk zuständig für die Wohnheimverwaltung. Optimal, so Lempszak, sei eine Fertigstellung in 2012, denn dann strömen die doppelten Abiturjahrgänge an die Universitäten.

In den fünf Häusern des Studentenwerks (siehe Fotos) können derzeit bis zu 1260 Studenten wohnen. Im Sommer 2011, wenn die Renovierung des Borbecker Wohnheims, „Veledastraße“ voraussichtlich abgeschlossen sein wird, kommen 140 weitere Plätze hinzu.

Die Nachfrage nach Wohnraum übersteige das Angebot stets um ein Vielfaches. „Frühe Bewerbungen, am Besten bis zu zwei Semester vor dem gewünschten Einzug, sind ratsam. Besonders, wenn jemand wert darauf legt, in ein bestimmtes Wohnheim einzuziehen“, erklärt Lempszak.

Am begehrtesten seien die zentralen Wohnheime „Auf der Union“ und „Niehusmannskamp“, die „Sommerburgstraße“ sei besonders bei Medizinstudenten beliebt und die eher abgelegenen Häuser in Kraysen vor allem günstig. Die Mietpreise variieren zwischen 190 und 230 Euro. „Böse Überraschungen am Jahresende sind aber ausgeschlossen, denn alle Nebenkosten sind inklusive“, sagt Lempszak.

## AUFRUF

### Wo Studenten wohnen

Wo ist die verrückteste, abgedrehteste, kreativste, größte, kleinste, liebenswerteste, exklusivste oder heruntergekommene Wohngemeinschaft der Stadt? Wer wohnt mit Mitte 30 immer noch in „Hotel Mama“ und käme auch gar nicht erst auf die Idee auszuziehen? Bei über 30.000 Studenten an der Uni Duisburg-Essen sollte es doch viele spannende Beispiele für ausgefallenes Wohnen geben. Wir wollen davon erfahren. Erzählen Sie uns Ihre Geschichte. Kontakt über redaktion.essen@waz.de, Stichwort: Studentisches Wohnen.

## ARBEITSPLATZ UNI

### Verantwortung für Umbau von Wohnheimen



Oliver Wedemeyer, Architekt des Studentenwerks. Foto: Appelt

„Ich bin ein Industrie-Nomade“, sagt Architekt Oliver Wedemeyer über sich selbst. Mit Frau und Kind zieht der gebürtige Göttinger durchs Land. „Von Baustelle zu Baustelle, wenn ein Projekt abgeschlossen ist, geht es meist weiter.“ Das bringe sein Beruf halt so mit sich.

Seit 2009 ist Wedemeyer beim Studentenwerk an der Uni Duisburg-Essen angestellt. Zwei Studentenwohnheime werden derzeit renoviert, eines in Duisburg, das andere in der Borbecker Veleddastraße. „Ich bin dabei die Schnittstelle zwischen Baustelle und Bauherren. Bei mir laufen die Fäden zusammen, ich organisiere und kontrolliere“, sagt der 34-jährige Architekt über seine Aufgaben.

Bei der aktuellen Wohnheim-Renovierung gehe es zuallererst um energetische Aspekte, schließlich stammen die Gelder dafür aus dem Konjunkturpaket der Bundesregierung. „Schon im Studium habe ich meinen Schwerpunkt auf „Ökologisches Bauen“ gelegt, denn besonders dieses Feld finde ich hochspannend“, sagt Wedemeyer. Stolz ist er daher auf die neue 300 Quadratmeter große Photovoltaik-Anlage, die an der südlichen Fassade des Borbecker Wohnheims in Betrieb genommen wird. „Da wird sich eine Menge Energie ernten lassen.“

Sein Wissen über Studentenwohnheime hat der Architekt übrigens nicht nur aus akademischen Lehrbüchern. Nach seiner Ankunft in Essen hat Wedemeyer selbst Übergangswohnung für fünf Monate in einem Wohnheim gelebt. Sein Zimmer teilte er mit einem Studenten aus Paraguay und einem Iraner. Für ihn ein Vorteil. „So konnte ich ganz neue Innensichten in das menschliche und bauliche Umfeld gewinnen.“

## ARBEITSPLATZ UNI

### Gebrochene Rohre und verstopfte Abflüsse



Hausmeister im Wohnheim in der Meistersingerstraße: Ralf Riemer. Foto: Appelt

Jeden Tag um 6.30 Uhr schaltet Ralf Riemer, der Hausmeister des Studentenwohnheims in der Meistersingerstraße, sein Diensthandy ein. An schlechten Tagen meldet sich dann seine Mailbox: Studenten berichten von nächtlichen Wasserrohrbrüchen oder verstopften Abflüssen. An guten Tagen kann Riemer gleich zum ersten Kontrollgang aufbrechen, um zu überprüfen, ob wieder einmal Vandalen mit der Spraydose über „sein“ Wohnheim hergefallen sind, oder ob Unbekannte ihren Müll auf den umliegenden Grünflächen abgeladen haben.

Den Vormittag verbringt Riemer dann am Schreibtisch, erledigt Bürokratie, bestellt verlorene Schlüssel nach, kümmert sich um „offene Bauarbeiten“, prüft, warum im dritten Stock der Strom nicht funktioniert, oder gibt sich mit seinem liebsten Arbeitsgerät, dem „Master-Stamper“, eine Art Pümpel für Profis, in den vierten Stock, um einen Dusch-Abfluss frei zu kriegen.

Während des Tages marschiert Riemer somit etliche Kilometer durchs Wohnheim. „Pro Jahr verschleife ich vier paar Schuhe, die Winterstiefel nicht mit eingerechnet“, sagt der Hausmeister, der selbst in einer Dienstwohnung im Wohnheim untergebracht ist. Natürlich wissen auch die Studenten, wo sich diese befindet. Manchmal stehen sie bei Notfällen nachts vor seiner Tür. „Zuweilen wird mein Job dann auch mal zur 24-Stunden-Aufgabe“, sagt Riemer. „Das macht mir aber nichts aus. Ich mache den Job sehr gerne, in meinen Augen gibt es keinen besseren.“

Seit zwei Jahren arbeitet die 47-jährige Bauzeigerin inzwischen beim Studentenwerk; der Wiedereinstieg in den Beruf ist geglückt. „Und das, obwohl man mir vorher beim Arbeitsamt angesichts meines Alters keine großen Hoffnungen gemacht hat.“ Was Birkemeyer an ihrem Job besonders reizt? „Es ist die Vielseitigkeit“, sagt sie. Die Zeichnerin sitze nämlich nicht nur im stillen Kämmerlein und arbeite an Planungszeichnungen für Gebäude, Küchen und Büros, sondern sei auch oft auf Baustellen unterwegs. „Ich bin mit eingebunden bei Ausschreibungen, Auftragsvergaben und Bauabnahmen, dadurch bin ich im ständigen Kontakt mit Menschen.“

## ARBEITSPLATZ UNI

### Früher halfen Rasierklingen, heute reicht ein Mausclick



Bauzeigerin an der Uni: Gitta Birkemeyer. Foto: Appelt

„Eine echte Herausforderung“ war für Gitta Birkemeyer (49) der Wiedereinstieg in den Beruf. 16 Jahre hatte die Bauzeigerin zuvor pausiert, um ihre zwei Kinder großzuziehen. Als diese dann an dem Haus waren, 2008, musste sie feststellen, dass eine „komplett neue Zeit angebrochen war“ und sich dadurch das Berufsbild des Bauzeichners enorm verändert hatte.

Arbeitete sie früher noch mit Tusche-Füller, Lineal und Geo-Dreieck an einem großen Zeichentisch, waren plötzlich Computerkenntnisse gefordert. Technisches Zeichnen oder die Spezialsoftware „AutoCAD“? Undenkenbar in der neuen PC-bestimmten Arbeitswelt. Also standen für Birkemeyer erstmal Weiterbildungen auf dem Programm. „Heute läuft alles am Bildschirm, da muss man mit der Zeit gehen.“ Der Vergangenheit trauer die Bauzeigerin jedoch nicht nach. „Früher musste man bei Zeichenfehlern aufwendig mit einer Rasierklinge die Korrekturen kratzen, jetzt reicht dafür ein Mausclick“, sagt Birkemeyer.

Seit zwei Jahren arbeitet die 47-jährige Bauzeigerin inzwischen beim Studentenwerk; der Wiedereinstieg in den Beruf ist geglückt. „Und das, obwohl man mir vorher beim Arbeitsamt angesichts meines Alters keine großen Hoffnungen gemacht hat.“ Was Birkemeyer an ihrem Job besonders reizt? „Es ist die Vielseitigkeit“, sagt sie. Die Zeichnerin sitze nämlich nicht nur im stillen Kämmerlein und arbeite an Planungszeichnungen für Gebäude, Küchen und Büros, sondern sei auch oft auf Baustellen unterwegs. „Ich bin mit eingebunden bei Ausschreibungen, Auftragsvergaben und Bauabnahmen, dadurch bin ich im ständigen Kontakt mit Menschen.“



Wohnheim „Meistersingerstraße 48“ in Krays-Leithe.

Das Studentenwohnheim „Eckenbergstraße 11-13“ in Krays.

Nah am Klinikum: „Sommerburgstraße 157“, Margarethenhöhe.

Citynahes Wohnheim am Kamp 15-17.

# Wohnen in der WG

Studentenwohnheime sind gerade wegen der niedrigen Mieten und der Nähe zur Uni im Raum Duisburg bieten neun Wohnheime Platz für rund 1000 Studenten aus Deutschland und Un

# pflichtlektüre

Studierendenmagazin der Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen

im hörsaal mitten im leben aus dem labor auf dem konto im

Du bist hier: Home / Bochum, Dortmund, Duisburg, aktuell, mitten im leben / Studentenwohnheime: Besser als ihr Ruf?

## Studentenwohnheime: Besser als ihr Ruf?

Von Mareike Maack am 24.09.10

Zum Semesterstart zieht es viele neue Studenten in die Uni-Städte des Ruhrgebiets. Das bedeutet auch eine Ansturm auf den Wohnungsmarkt. Die Alternative für alle, die zu spät kommen oder sich eine eigene Wohnung nicht leisten können, ist ein Platz in einem Wohnheim. Die haben allerdings nicht den besten Ruf bei den Studenten. Zurecht?

Gebäude, die aussehen, als hätten sie ihre besten Zeiten bereits hinter sich, ständige Dauerbeschallung mit Partylärm, dreckige, altmodische Wohnräume, ein Badezimmer für zehn Leute und einfach keine Ruhe zum Lernen: Dieses Bild haben viele Studenten im Kopf, wenn sie an das Leben im Wohnheim denken. Aber entspricht diese Vorstellung auch der Wahrheit?

„Sauberkeit lässt zu wünschen übrig“

[...]

### Modernisierungsarbeiten laufen

Auch beim Studentenwerk Duisburg-Essen gibt es laut Pressesprecherin Petra Karst Unterschiede in der Modernität der Wohnheime: „Zwei unsere Häuser sind zur Zeit geschlossen, sie werden modernisiert und damit auf einen topneuen Stand gebracht. Die anderen Häuser folgen dann nach und nach“, sagte Karst. Studenten, die kurzgeschlossen noch einen Platz suchen, haben hier gute Chancen. „Ich bin froh, dass die neuen Studenten nicht auf der Straße sitzen, sondern einen Wohnheimplatz bekommen können“, so die Pressesprecherin. Ähnlich sieht es auch in Bochum aus, auch hier können Studienanfänger zurzeit noch Wohnheimplätze ergattern.



WG-Leben pur: Hier im Wohnheim am Schermesweg 3-5 müssen auch die Männer mal ran und gemeinsam in der Küche den Kochlöffel schwingen. Kein Problem für Shun-Chung Lo, Goran Popovic, Denis Kiselev und Sergio Gempere (v.l.).

### VON JESSICA NARLOCH

Kaum ist das Abi in der Tasche, da geht es für viele Abiturienten auch schon weiter mit dem Lernen: Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, das Leben als Student an der Universität Duisburg-Essen (UDE). Für einige von ihnen bedeutet diese neue Phase auch einen Ortswechsel, denn nicht selten entscheiden sich die Neulinge für eine WG in Duisburg statt für die allmorgendliche Pendelzeit mit dem Zug. Neun Wohnheime in Duisburg und Mülheim stehen ihnen zur Verfügung - Platz für gut 1000 Studenten.

„Gerade zum Wintersemester ist die Nachfrage immer sehr groß, da das die Zeit ist, in der die meisten Abiturienten ihr Studium aufnehmen“, berichtet Petra Karst, Pressesprecherin der UDE. Zurzeit sind die Wohnheime zu 100 Prozent ausgelastet - das Wohnheim an der Kammerstraße in Neudorf hinge-

gen ist derzeit geschlossen. „Das Haus wird mit Geldern aus dem Konjunkturpaket II komplett saniert und soll zum Sommersemester 2011 wieder bezugsfertig sein“, so Karst. Im nächsten Jahr dann werden auch die Studenten aus dem Haus an der Heinrich-Lerch-Straße und aus einem der Häuser am Schermesweg saniert, da auch diese bis 2011 saniert werden sollen. „In diesem Jahr wird es einen Doppelabiturjahrgang geben, so dass der Ansturm groß sein wird. Bis dahin muss alles fertig sein“, erklärt Karst die Umbaumaßnahmen.

### Auswärtige bevorzugt

Die 20-jährige Melike Vardar ist aus dem Sauerland in eines der beiden Wohnheime in Mülheim gezogen. „Ich habe mich Ende August beim Studentenwerk beworben, kurz nachdem ich die Zusage von der UDE hatte“, erinnert sie sich. „Das ging dann alles recht schnell.

und zur Uni sind es nur wenige Minuten mit der Bahn.“ Gerade Studenten, die aus weiter entfernten Städten nach Duisburg kommen, haben gute Karten, ein Zimmer im Studentenwohnheim zu bekommen. Bevorzugt werden diejenigen, die mehr als 30 Kilometer vom

### INFO

#### Wohnheime

Die UDE hat im Raum Duisburg neun Wohnheime: Heinrich-Lersch-Straße, Kammerstraße (wird saniert), Ruhrorter Straße, Schermesweg (2), Sternbrunnenweg, Tulpenstraße und Duisburger Straße (2, Mülheim). Infos zu den Wohnheimen gibt es beim Studentenwerk, Lotharstraße 23-25, Campus Duisburg, 10 bis 13 Uhr (Mo., Mi., Do.) und 13 bis 15.30 Uhr (Di.).

Campus Duisburg entfernt wohnen. „Wir gehen davon aus, dass es die Duisburger leichter haben, eine Wohnung in Uninähe zu bekommen als diejenigen, die sich hier nicht auskennen“, so Karst.

Was die Einzel-, Doppel- und WG-Zimmer so attraktiv macht, sind die Nähe zur Uni und die moderaten Preise. So zahlen die Studenten für die teilmblierten Wohnungen zwischen 170 und 210 Euro - Internet, Strom, Wasser und Heizung inklusive. „Die Nebenkostenpauschale ist immer gleichbleibend, es gibt keine gesonderte Abrechnung am Ende des Jahres. So gibt es kein böses Erwachen“, erklärt Karst. Viele Studenten wohnen zum ersten Mal alleine und seien sich nicht im Klaren, wie schnell die Nebenkosten in einer Wohnung auf dem freien Markt in die Höhe schießen könnten. „Auch sollten kalte Winter wie der letzte den Studenten nicht zum Nachteil werden.“

# Ausbildungsförderung

*6.292 persönliche Beratungsstunden,  
dazu 10.608 Stunden telefonische  
Sprechzeiten im Jahr*



## » AUF EINEN BLICK

### Widerspruchsverfahren

Es gab **281** eingelegte Widersprüche gegen ergangene Entscheidungen der Höhe oder dem Grunde nach. **127** wurden vom Amt abgeholfen oder anderweitig erledigt (z.B. Stundungsantrag, verspätete Nachreichung). **54** wurden vom Antragsteller nach erteilter Sach- und Rechtsaufklärung zurückgenommen und **53** Widersprüche durch Bescheid zurückgewiesen. **47** sind noch nicht entschieden. Zum Ende des Berichtsjahres standen noch **7** Widerspruchsentscheidungen der Bezirksregierung zu „Altfällen“ aus 2007 aus, dort vorgelegt im 1. Hj. 08.

### Härtefonds

Im Berichtsjahr wurden insgesamt **33** Anträge auf Gewährung eines Darlehens aus dem Härtefonds gestellt. Davon wurden **22** Anträge im Vorgriff auf die zu erwartende BAföG-Nachzahlung bewilligt. Die ausgezahlte Mittel betragen insgesamt **25.404** T€. **7** Sonstige Darlehen mit einer Gesamtsumme von **13.049** T€ wurden bewilligt, **3** Anträge zurückgezogen bzw. nicht vervollständigt und **1** Antrag abgelehnt.

### Verwaltungsstreitverfahren

Gegen das Studentenwerk Essen-Duisburg wurden **20** Klagen eingereicht (VG). Es gab **2** einstweilige Anordnungsverfahren und **0** OVG-Verfahren. In 2010 wurden **21** Verfahren aus Vorjahren und Berichtsjahr abgeschlossene. Die Verfahren wurden beendet durch **12** Klagerücknahme, **3** Klageabweisung, **6** Erledigungserklärung.

### Entscheidungen dem Grunde nach gemäß § 7 Abs. 2, Satz 2, § 7 Abs. 3, § 10 Abs. 3, § 15 Abs. 3 BAföG

**28** Weitere Ausbildung, davon **14** Ablehnungen (§ 7 Abs. 2 Satz 2); Andere Ausbildung **525**, davon **34** Ablehnungen (§ 7 Abs. 3); Überschreitung der Altersgrenze **37**, davon **11** Ablehnungen (§ 10 Abs. 3); Überschreitung der Förderungshöchstdauer **205**, davon **70** Ablehnungen (§ 15 Abs. 3). **133** Anträge auf verspätete Vorlage des Leistungsnachweises gemäß § 48 Abs. 2 BAföG wurden gestellt, davon wurden **33** Anträge abgelehnt.

### Zuständigkeit für den BAföG-Vollzug

Dem Studentenwerk Essen-Duisburg - Amt für Ausbildungsförderung - obliegt die vollständige Bearbeitung sämtlicher Förderungsangelegenheiten der Studierenden an der Universität Duisburg-Essen, der Folkwang Universität der Künste, der Hochschule Ruhr West sowie der FOM in Essen (Hochschule für Ökonomie und Management). Bei letztgenannter ergibt sich eine Bearbeitung bis hin zum Ablehnungsbescheid dem Grunde nach, da das Studium berufsbegleitend absolviert wird.

### Besonderheiten im Berichtszeitraum.

Das Jahr 2010 war geprägt durch große Veränderungen. Im März 2010 wurde der Wegfall des 4-Augen-Prinzips eingeführt. Das geplante 23. BAföG-Änderungsgesetz ließ auf sich warten und trat zum ungünstigsten Zeitpunkt des Jahres in Kraft, nämlich am 28.10.2010. Zu diesem Zeitpunkt war ein Großteil der Anträge für das Wintersemester 2010/2011 bereits bearbeitet nach der bis dahin geltenden Rechtslage. Die mit dem Änderungsgesetz verbundenen Schwierigkeiten führten in vielen Bereichen zu erheblichen Verständnisproblemen und damit zu einer Mehrbelastung der Mitarbeiter. Positiv zu bewerten war die Antragssteigerung insgesamt.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass zum Jahresende das geplante BAföG-Zentralarchiv fertiggestellt wurde. Aus 5 Archiven an unterschiedlichen Standorten wurden dazu 376 laufende Meter Akten transportiert.

### Entwicklung der Antragszahlen und der ausgezahlten Förderungsmittel.

Nach der maschinellen Erfassung durch IT.NRW belief sich die Zahl der bis zum 01.12.2010 verarbeiteten Erst- und Weiterförderungsanträge auf 7.233 (Vorjahr: 6.931). Der Gesamtzahl hinzuzurechnen sind ca. 722 Anträge aufgrund manuel-

ler Ablehnungen.

Die Summe der im Berichtsjahr ausgezahlten Förderungsmittel (einschließlich Nachzahlungsbeträgen) belief sich auf 28.120 M€ (Vorjahr: 26.667 M€). Der durchschnittliche monatliche Förderungsbetrag belief sich auf 415,84 €.

### Vorausleistungsfälle gemäß § 36 BAföG.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 200 Anträge auf Vorausleistungen gestellt (2009: 186), wovon insgesamt 99 Anträge bewilligt und 92 Anträge wegen fehlender Voraussetzungen abgelehnt wurden. 9 Anträge waren noch nicht entscheidungsreif.

### Buß- und Zwangsgeldverfahren.

In 27 Förderungsfällen wurde das Ordnungswidrigkeitenverfahren gemäß § 58 BAföG eingeleitet, 8 Bußgeldbescheide wurden erlassen. Zur Durchsetzung der Erklärungspflicht gemäß § 47 Abs. 4 BAföG sowie der Mitwirkungspflicht gemäß § 66 SGB I wurden im Berichtsjahr insgesamt 16 Zwangsgeldbescheide erlassen. Diese Zwangsmaßnahmen führten in 15 Fällen zu dem gewünschten Erfolg, fehlende Unterlagen wurden eingereicht. Eine Beitreibung der Zwangsgelder konnte damit unterbleiben. 1 Verfahren war im Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen.

### Rückzahlungen an die Regierungshauptkasse.

Aufgrund getilgter Forderungen gemäß § 20 BAföG, § 50 SGB X, § 37 BAföG, § 47a BAföG erfolgten Rückzahlungen in Höhe von 699.174,79 € zuzüglich eines Zinsbetrages von 19.059,72 €.

Buß- und Zwangsgelder wurden in Höhe von 5.367,00 € gezahlt und abgeführt.

### Darlehenskasse DAKA

Die 12 Studentenwerke im Land Nordrhein-Westfalen unterhalten gemeinsam eine Darlehenskasse (DAKA), in deren Auftrag von den örtlichen Studentenwerken Examen-darlehen für einen Zeitraum von bis zu 12 Monaten bewilligt werden. Zusätzlich hierzu besteht ab Januar 2004 die Möglichkeit einer Förderung für Langzeitstudierende (so genannte Vorschalt-darlehen). Insgesamt wurden 80 (Vorjahr: 79) von 98 (Vorjahr: 113) gestellten Examen-darlehensanträgen mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 368.600 T€ (Vorjahr: 321.010 T€) bewilligt. 34 Anträge mussten wegen fehlender Voraussetzungen bzw. fehlender Mittel abgelehnt werden.



# ***Soziales und Internationales***

*Zwei soziale und psychologische Beratungsstellen,  
24 Mitarbeiterinnen in zwei Kindertagesstätten mit  
100 Kindern von Studierenden, ein Büro für Internationales,  
drei Kultur- und sieben Wohnheimtutoren, sie alle sind  
wichtige Ansprechpartner für die 36.162 Studierenden an drei  
Hochschulen im Zuständigkeitsbereich des Studentenwerks.*

## ■ Soziale und psychologische Beratung

Die Abteilung Soziales & Internationales umfasst die Bereiche Beratung mit zwei sozialen und psychologischen Beratungsstellen, Kinderbetreuung mit zwei Kindertagesstätten und den Bereich Internationales mit dem Büro „KOMM IN - Kommuniziere International“.

Im Januar 2010 eröffnete in Duisburg das Info-Center, ein Service-Angebot für Studierende, in dem jeweils eine Mitarbeiterin aus den Bereichen BAföG, Wohnen und Sozialinformation arbeitet. Beate Wargalla koordiniert, lenkt und leitet die Abteilung Soziales & Internationales sowie das Info-Center. Darüber hinaus ist sie als Beraterin der sozialen und psychologischen Beratungsstelle am Campus Duisburg tätig. Die Arbeitsbereiche der Abteilung Soziales & Internationales kooperieren inhaltlich eng miteinander und zeichnen sich durch integrative Beratungs- und Arbeitsansätze aus.

Beide Beratungsstellen geben sowohl soziale Informationen rund ums Studium als auch psychologische Hilfestellungen in schwierigen Lebenssituationen und stehen Studierenden beratend, unterstützend, fördernd und begleitend zur Seite, wenn es darum geht, eine schwierige Lebens- oder Studiensituation wirksam und nachhaltig zu bewältigen.

Die Mitarbeiterinnen sind Diplompädagoginnen mit unterschiedlichen psychologischen Zusatzausbildungen und langjähriger Beratungserfahrung. Ihr ganzheitlicher Beratungsansatz wird getragen von menschlichen Qualitäten wie Achtsamkeit und Bewusstheit, Respekt, Freiheit und Verantwortung, Würde, schöpferische Kreativität, Sinn- und Aufgabenbezogenheit und der damit verbundenen wertschätzenden Grundhaltung.

Das Angebot der sozialen und psychologischen Beratung ist niedrigschwellig ausgerichtet. An drei Tagen in der Woche finden offene Sprechstunden statt, in denen Informations- und Klärungsgespräche geführt werden. Ergibt sich hieraus



weiterer Beratungsbedarf, besteht die Möglichkeit, ausführliche, prozessorientierte Beratungsgespräche zu vereinbaren.

Ziel der Beratung ist es, zusammen mit Ratsuchenden ein klares Bild der gegebenen Situation zu erarbeiten und ein tragfähiges Konzept für ein erfolgreiches Studium zu entwickeln. Die Beratung zu Fragen der Studienfinanzierung ist für Studieninteressierte und Studierende existenziell wichtig. Je nach individuellen Möglichkeiten entscheiden sich Studieninteressierte und Studierende für oder gegen die Aufnahme bzw. Weiterführung eines Studiums. Hier tragen die Beraterinnen besondere Verantwortung umfassend, vorsorgend und qualifiziert zu beraten, und mit Studierenden zusammen tragfähige Finanzierungskonzepte zu entwickeln. Studierende Eltern haben besonderen

Informations- und Beratungsbedarf zu Möglichkeiten der professionellen Kinderbetreuung und zu flexiblen Betreuungsmöglichkeiten an beiden Standorten. Durch die veränderte Lebens- und Studiensituation ergibt sich hoher Beratungsbedarf über soziale Leistungen, grundsätzliche Finanzierbarkeit und Planung des Studiums und über Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten.

Der hohe Anteil der ausländischen Studierenden führte dazu, dass der Beratungsanteil hinsichtlich aufenthalts- und arbeitsrechtlicher sowie finanzieller Fragen weiter zunimmt.

### Institutionskontakte.

Beide Beratungsstellen sind in universitäre Beratungsnetzwerke eingebunden und halten kontinuierlichen Kontakt zu Beratungsstellen im Stadtgebiet, zu Ämtern und Behörden sowie zu psychotherapeutischen Einrichtungen und Praxen. Auch im Jahr 2010 wurden Informationsveranstaltungen und Vorträge zum Thema Studienfinanzierung in Schulen, bei Arbeitsagenturen und im Rahmen der Schülertage, der Erstsemesterbegrüßung und der langen Nacht der Studienberatung der Universität Duisburg-Essen durchgeführt.

### Neue Beratungsstelle auf Duisburger Campus für BAföG und anderes

(RP) Studierende am Duisburger Campus haben ab sofort eine neue zentrale Anlaufstelle, um ihr BAföG zu beantragen, ein Zimmer in einem Studentenwohnheim zu mieten oder eine psychologische und soziale Beratung wahrzunehmen. Auch für ausländische Studierende werden in der Abteilung Soziales & Internationales spezielle Hilfestellungen rund um das Studium angeboten. Beate Wargalla ist Leiterin der Abteilung. Sieben Mitarbeiterinnen werden sich um das Wohl der Studierenden kümmern. Neben einer Sekretärin sind künftig zwei Personen für die Wohnheimvermietung zuständig, eine für das BAföG, eine betreut das Büro für Internationales. Die psychologische und soziale Beratung macht die Abteilungsleiterin selbst mit Unterstützung durch eine weitere Mitarbeiterin.

Die Beratungsstelle ist im blauen Rundling der Duisburger Hauptmensa an der Lotharstraße 23-25 in Neudorf untergebracht.

■ **Kindertagesstätten**

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein Thema, das insbesondere in der Lebens- und Arbeitssituation an Hochschulen immer wichtiger geworden ist. Der Bedarf an flexiblen Betreuungsangeboten besonders für unter dreijährige Kinder ist wesentlich höher als das gewöhnliche Angebot.

Das Studentenwerk ist Träger der zwei Kindertagesstätten „die Brückenspatzen“ in Essen und der Kita „Campino - die Campus-Kids“ in Duisburg. In beiden Einrichtungen werden insgesamt 100 Kinder von Studierenden ab vier Monaten betreut. Damit unterstützen wir studierende Eltern darin, zusammen mit dem Kind oder den Kindern das Studium erfolgreich abschließen zu können.

Mit insgesamt 24 Fachkräften in Essen und Duisburg wirken beide Teams darauf hin, die Qualität der Betreuung zu sichern und offen zu sein für neue Erkenntnisse und Ideen. Viele Kinder

haben Eltern verschiedenster Nationalitäten, wobei etwa zwei Drittel von ihnen mit Migrationshintergrund sind. Diese bunte Vielfalt findet in der pädagogischen Konzeption wie auch in der alltäglichen Umsetzung ihren Ausdruck.

Es ist das Ziel in beiden Einrichtungen, Kindern von Studierenden einen Raum zu geben, um zu spielen, zu toben und zu experimentieren, Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln und ein sozial orientiertes Miteinander zu erlernen und zu erleben. Auf spielerische Weise werden die Kinder an Musik, Bewegung und Instrumente herangeführt. Hierbei bringen sich auch Eltern ein, die ihre Fähigkeiten im Umgang mit Instrumenten an die Kin-

**Bewegte Zeiten für Brückenspatzen**

Die „Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung“ stellt der Kita des Studentenwerks „Die Brückenspatzen“ 1 000 Euro für Anschaffungen zur Verfügung, die der Bewegungsförderung dienen. Erika Schramm, Leiterin der Kindertagesstätte, in der 50 Kinder von Studierenden täglich von 7.30 bis 17 Uhr betreut werden, freut sich sehr. Das Studentenwerk hat obendrein aus Eigenmitteln für rund 10 000 Euro verschiedene Spielgeräte für den Außenbereich bestellt.

**Uni-Kita gestaltet Bewegungsgarten**

Krabbeln, Klettern, Hüpfen, Balancieren: Die kleinsten Besucher der Universität geraten künftig mächtig in Bewegung, denn in der Studentenwerks-Kita „Die Brückenspatzen“ wird eine neue, mobile „Bewegungsbaustelle“ eingerichtet. Die Finanzierung dieses Vorhabens ermöglichte eine 1000-Euro-Spende von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. Zudem investiert das Studentenwerk aus Eigenmitteln rund 10 000 Euro in die Anschaffung einer Boulderkletterwand für den Innenbereich sowie einen Niedrigseilklettergarten, eine neue Schaukel und Pendelmöglichkeiten für den Außenbereich. Täglich werden in der Kita 50 Kinder betreut, während ihre Eltern im Rahmen ihres Studiums Seminare und Vorlesungen besuchen.

der weitergeben. Auch der Gesundheitsförderung wird ein hoher Stellenwert zugeschrieben.

Im September 2010 fand zum zweiten Mal eine gemeinsame Fortbildung der Einrichtungen statt. Es ging um ein sehr persönliches Thema, „Stress und der Umgang damit“. Regelmäßiger pädagogischer, organisatorischer und persönlicher Erfahrungsaustausch findet statt, um die pädagogische Qualität, die besonderen Erwartungen der studierenden Eltern und der Hochschule und die Herausforderungen durch das neue Kinderbildungsgesetz kontinuierlich zu verbessern und zu meistern.

Zum 01.10.2010 wurde beim Studentenwerk die Stelle ei-

*Alles unter einem Dach - Damit Studieren gelingt!*

**Studentenwerk  
Essen-Duisburg**  
*Soziales & Internationales*

**Multikulturelle Gemeinschaft**

Kinder brauchen Kinder. Und sie brauchen Orte, die sich an ihren Wünschen und Bedürfnissen orientieren.

Unser Ziel ist es, Kindern von Studierenden Raum zu geben, um zu spielen, zu toben und zu experimentieren, um Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln und ein sozial orientiertes Miteinander zu erleben.

Auf spielerische Weise werden die Kinder an Musik, Kunst und Kultur herangeführt.

**Erfahren der Umwelt**

**Altersgemischte oder Kleinkind-Gruppen**

**Gemeinsam Spaß haben**

**Fit durch Bewegung**

**Kunst, Kultur und musikalische Früherziehung**



ner Fachberaterin für Kinderbetreuung eingerichtet, deren Aufgabe es ist, neue Betreuungsangebote zu entwickeln und die bestehenden Angebote fachlich und organisatorisch zu begleiten.

Die Fachberaterin ist jeweils mit einer halben Stelle für das Studentenwerk Essen-Duisburg und das Akafö Bochum tätig. Auf diesem Weg können zahlreiche Synergie-Effekte auf der organisatorischen Ebene genutzt werden.

#### Campus Essen.

Die Kita „Die Brückenspatzen kann mit einem Team von 12 Fachkräften auf eine langjährige pädagogische Erfahrung zurückblicken und ist fest in die Hochschulwelt und das soziale Umfeld der Studierenden eingebunden. Es werden insgesamt 50 Kinder in zwei Gruppen mit 15 Kindern zwischen vier Monaten und sechs Jahren sowie in einer Gruppe mit 20 Kindern von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Eine Mitarbeiterin der Kita ließ sich zur Klimabotschafterin für Kindertageseinrichtung in Essen fortbilden. Ausrichter waren Stadt, Naturbund und Volkshochschule. Ein dreimonatiges Umweltprojekt mit Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt fand hierzu statt. Thematisiert wurden Naturerfahrungen, gesunde Ernährung und Einsparmöglichkeiten von CO<sub>2</sub> durch bewussten Umgang mit Strom, Wasser und Verkehrsmitteln.

Eine Fortbildung zur Bewegungserziehung – ausgerichtet vom Landessportbund, der Hochschule und der Bewegungswerkstatt Essen – gefördert von der Alfried Krupp von Bohlen und

Halbach-Stiftung, ermöglichte zwei Mitarbeiterinnen der Kita ein Bewegungskonzept zu erstellen und Fördergelder in Höhe von 1000 Euro von der Kruppstiftung zu beziehen. Parallel dazu finanzierte das Studentenwerk einen Seilparcours zum Schwingen und Klettern für das Außengelände, sowie einen Kletterparcours für den Bewegungsraum. Im Juli feierten die Brückenspatzen bei 35 Grad ihr Sommerfest – mit Schattenplätzen für Jung und Alt, Wassertretfußpfad, Schminken, Malen an der Staffelei. Dazu organisierten Eltern und Mitarbeiterinnen ein Buffet mit Speisen unterschiedlicher Nationen.

Den Höhepunkt des Kindergartenjahres bildete die Planung und Renovierung: neue - die Richtlinien des Arbeitsschutzes berücksichtigende - Möbel, Anstrich, Türen und vieles mehr und das alles in nur sechs Monaten.

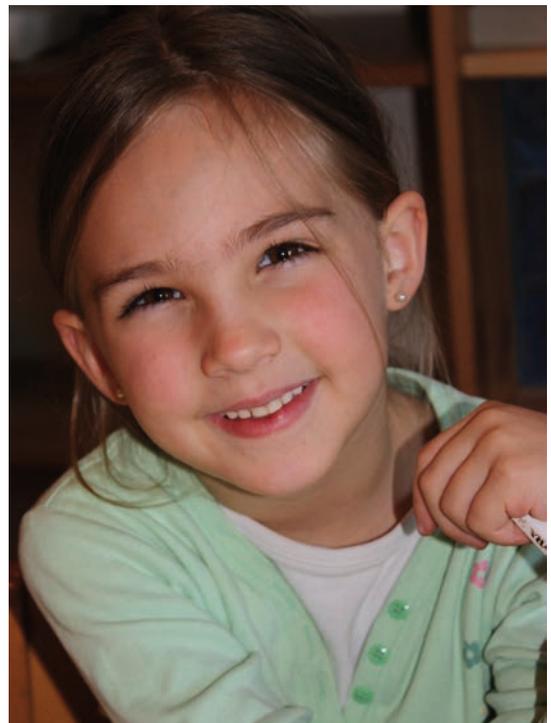
So findet gute pädagogische Arbeit in qualitativ hochwertig ausgestatteten Räumlichkeiten statt. Mitarbeiterinnen, Eltern und Kinder sagen ein Dankeschön. Vor allem wird deutlich, welchen hohen Stellenwert das Studentenwerk der Arbeit mit Kindern beimisst.

#### Campus Duisburg.

Nach der Übernahme der katholischen Einrichtung „St. Anna“ konnte sich die Kita „Campino – die Campus-Kids“ im Jahr 2009 weiter stabilisieren. Im Jahr 2010 wurde mit dem Umbau der kompletten Gebäudeanlage begonnen. Am 10. Mai fingen die ersten Arbeiten an. Gleichzeitig wurde durch Sondierbohrungen sicher gestellt, dass keine Blindgänger auf dem Grund zu befürchten sind. Im November konnte die ers-

te Gruppe mit 20 Kindern in den ersten fertig gestellten Bauabschnitt einziehen. Da der Kindertagesstättenbetrieb aufrecht erhalten werden sollte, konnten die Arbeiten an den Häusern nur nacheinander realisiert werden.

Mit der fortschreitenden Baumaßnahme an den Häusern begann auch gleichzeitig die Planung des Außengeländes. Die Ideen der Mitarbeiterinnen, der Eltern, aber auch die der Kinder wurden berücksichtigt. So wurde hier mit der Errichtung eines naturnahen Außengeländes begonnen, angepasst an unsere individuellen Gegebenheiten, das im Laufe des Jahres 2011 weitergeführt werden soll.



Duisburg

Willkommen im Jahr des Tigers

VON GABI ADRIAN - zuletzt aktualisiert: 12.02.2010

Duisburg (RP) "Das chinesische Neujahrs- und Frühlingsfest wird sehr fröhlich gefeiert", schwärmt Professor Xu Kuanhua, Co-Direktor des Konfuzius-Instituts Metropole Ruhr. Wehmut und ein bisschen Heimweh sind in seinen Augen zu lesen, als er von den Traditionen seines Heimatlandes erzählt. Das Fest sei gleichbedeutend mit dem westlichen Weihnachtsfest. Traditionell komme an diesem Tag die ganze Familie zusammen. Das alte Jahr müsse vollbracht und das neue begrüßt werden. "Im nächsten Jahr begehen wir das Jahr des Tigers", erläutert Professor Kuanhua, "der steht für Mut, Kraft und Lebendigkeit".

Damit sich Chinesen, die hier in Duisburg und Umgebung studieren oder arbeiten, an diesem Tag nicht einsam fühlen, organisiert das Studentenwerk Duisburg-Essen in Kooperation mit dem Konfuzius-Institut und der Volkshochschule eine große Neujahrsparty in den Räumen des Internationalen Zentrums am der Falkstraße, zu der auch Gäste herzlich willkommen sind. Da sich die traditionelle Zeitrechnung in China nach dem Lunisolarkalender richtet, wird das Neujahrsfest in diesem Jahr am Samstag, 13. Februar begangen, dem Tag des Neumonds zwischen 21. Januar und 21. Februar.

Was in 2002 als kleine Party in den Kellerräumen eines Studentenwohnheims begann, hat sich mittlerweile zu einem groß angelegten Fest entwickelt, zu dem im vergangenen Jahr mehr als 300 Besucher begrüßt wurden. Die Gäste dürfen sich auf Spiel und Spannung freuen. Neben preisgekrönten Dokumentarfilmen wird auch traditionelle chinesische Musik dargeboten. In Workshops können sich die Besucher in die Kalligrafie der chinesischen Schrift einführen lassen.



Bunte Lampions und allerlei Köstlichkeiten

VON GABI ADRIAN

Schon an der Tür wurden die Besucher mit leuchtenden bunten Girlanden und Lampions begrüßt, alle Räume waren festlich geschmückt. Neben traditioneller chinesischer Musik und Karaokegesang, wurden Dokumentarfilme gezeigt. Außerdem konnte man sich mit diversen chinesischen Köstlichkeiten stärken. Besonderen Anklang fand der Kursus „Den deutschen Vornamen

in chinesischen Zeichen schreiben“. Später spielte Djane J europäische, amerikanische und chinesische Popmusik und verwandelte den großen Saal in eine Disco. „Xin nian kuaile – ein gutes neues Jahr“ hieß es am Samstagabend im Internationalen Zentrum am Innenhafen. Die VHS, das Konfuzius-Institut Metropole Ruhr und das Studentenwerk Essen-Duisburg hatten zum Chinesischen Frühlings- und Neujahrsfest eingeladen.

Bürgermeister Ercan Kocalar eröffnete die Feier mit einem Grußwort. „Wir haben heute hier die Chance, eine andere Kultur kennen zu lernen“, sagte er. Die Eröffnung des Konfuzius-Instituts Metropole Ruhr im November bezeichnete er als „ein kleines Wunder“. In Zeiten, in denen solche Einrichtungen reihenweise geschlossen würden, habe die chinesische Regierung an den Standort Duisburg und dessen Infrastruktur geglaubt.

Auch Professor Xu Kuanhua, Co-Direktor des Konfuzius-Instituts, freute sich über die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung der Stadt Duisburg. Das Jahr des Tigers, der für Kraft und Gesundheit stehe, beginne mit Kälte und Schnee, so Professor Xu, „aber hier drinnen hat der Frühling schon begonnen“.

Anfänge in kleinem Kellerraum

Mehr als 2000 Studenten aus China studieren derzeit an der Uni Duisburg-Essen. „Ich kann mich noch gut an meine Studienzeit in China erinnern“, berichtet Anja Senz, Geschäftsführerin des Konfuzius-Instituts. „Damals habe ich das Weihnachtsfest dort verbracht und mich sehr einsam gefühlt.“ Ihre chinesischen Freunde hätten sie daraufhin zu einer Feier eingeladen. „Nicht vergleichbar mit der Art, wie wir hier Weihnachten begehen, aber ich habe mich unglaublich über diese nette Geste gefreut“, erinnerte sich Senz.

Genau aus diesem Grund hat das Tutoren-Team des Studentenwerks bereits vor sechs Jahren begonnen, für die chinesischen Studenten und für alle, die sich für deren Kultur interessieren, ein Neujahrsfest zu organisieren. Was als kleine Fete in einem Kellerraum des Wohnheims begann, lockt heute mehr als 300 Menschen aller Nationen an. Das Fest hat sich längst zu einer festlichen Größe im Semesteralltag etabliert.



Die Besucher des Chinesischen Frühlings- und Neujahrsfests im Internationalen Zentrum am Innenhafen konnten sich mit diversen chinesischen Leckereien stärken. RP-FOTO: ANDREAS PROBST



Chinesisches Neujahrs- und Frühlingsfest im IZ der VHS Duisburg

Bereits seit dem Jahre 2002 veranstaltet das Studentenwerk der Universität Duisburg-Essen (UDE) alljährlich ein chinesisches Neujahrs- und Frühlingsfest. Gastgeber ist in diesem Jahr das internationale Zentrum der Volkshochschule Duisburg am Flachmarkt 15 im Duisburger Innenhafen. Beginn, Samstag 13.02.2010, 18 Uhr. Eintritt frei. Einlass ab 17 Uhr.

Es begann ganz klein im Jahre 2002 in einem Keller des Studentenwohnheims am Schenkweg in Duisburg, das von Tutoren des Studentenwerks der UDE veranstaltete chinesisches Neujahrs- und Frühlingsfest und wurde immer größer und im Laufe der vergangenen Jahre zu einer festen Einrichtung. Seit 2008 wird es in den Räumlichkeiten des Internationalen Zentrums der Volkshochschule Duisburg (VHS-Duisburg) veranstaltet und so auch im Jahre 2010.

2.000 Studenten aus China an der UDE

Das chinesische Neujahrs- und Frühlingsfest ist eines der größten Feste in China und gleichzeitig eines der bedeutungsvollsten. Dort kehren die Menschen aus dem gesamten riesigen Land zu ihren Familien zurück, um gemeinsam zu feiern, das alte Jahr Revue passieren zu lassen - wie Professor Xu Kuanhua vom Konfuzius Institut in Duisburg erklärte - und das neue zu begrüßen. Der Termin richtet sich nach dem Mondkalender und die Bedeutung ist in etwa vergleichbar mit dem christlichen Weihnachtsfest. Von den rund 30.000 Studenten an der UDE kommen ca. 2.000 aus China und die haben naturgemäß in der Regel nicht die Möglichkeit dieses Familienfest zu Hause im Kreis ihrer Lieben zu feiern. Da hat sich das Studentenwerk der Hochschule die Veranstaltung eines solchen Festes in Duisburg überlegt und findet damit bei den Studenten an Fernort großen Anklang.

Unterstützung durch das Konfuzius Institut Duisburg

Das in Duisburg neu gegründete Konfuzius Institut (anaässig im Technologiezentrum in Duisburg Neudorf), eine Institution vergleichbar etwa mit den deutschen Goethe Instituten in der ganzen Welt, fand die Idee großartig und beschloss spontan, dieses Vorhaben zu unterstützen und zu begleiten. Das Fest soll neben dem eigentlichen Zweck eine Begegnung zwischen den Völkern ermöglichen und Einblicke in die Traditionen und die Kultur des Landes im fernen Osten geben. Dafür wird ein großes Programm angeboten und die Veranstalter freuen sich bereits auf zahlreiche Besucher, die sie am Samstag empfangen können. Geschnitzter Bericht 2010



Chinesisches Neujahrsfest

Wer nicht so auf Karneval steht, sondern sich eher für asiatische Festtagstraditionen interessiert, der ist am Samstag, 13. Februar, im Internationalen Zentrum am Flachmarkt richtig.

Hier feiern das Konfuzius Institut, das Internationale Zentrum und das Studentenwerk der Universität Duisburg-Essen gemeinsam ab 18 Uhr das traditionelle Chinesische Frühlings- und Neujahrsfest.

Woanders wird sogar auf der Straße getanzt

Weihnachten ist ein internationales Fest

Simon Wiggen

Andere Länder, andere Sitten. Während unsers in Kreis der Lieben zuerst unterm Christbaum Geschenke auspackt und sich dann um den Fonduetopf versammelt, wird das Fest in anderen Ländern ganz anders gefeiert. Im Studentenwohnheim am Schenkweg in Neudorf leben verschiedene Kulturen unter einem Dach. Doch an Weihnachten sind die meisten Zimmer leer, wer kann fährt nach Hause und feiert mit der Familie.

Üppiges Festgasmahl

Bliss Avertyer (23) hat es weit bis in ihre Heimatstadt Dodowa in Ghana. Deswegen haben die Soziologie-Studentin und ihre Mutter ein paar Freunde eingeladen und besuchen heute einen afrikanischen Gottesdienst in Düsseldorf und treffen sich dann in der Wohnung der Mutter. „Wir essen etwas Leckeres und dann reden wir und reden und reden“, sagt Bliss Avertyer. Manchmal fliegt sie über die Feiertage auch nach Ghana.

Dort trifft sich die ganze Großfamilie mit über 70 Tanten, Onkel, Nefen, Großeltern und Cousins zu einem großen Fest. Meist wird eine

Ziege, ein Lamm oder eine ganze Kuh geschlachtet und mit Reis zubereitet. Der Heilige Abend spielt keine große Rolle in Ghana, an diesem Tag wird das Fest vorbereitet. Am 25. Dezember beginnt bei Bliss Avertyer die Feier mit einer Heiligen Messe, dann wird gegessen und gespielt. Danach gehen die Jugendlichen auf die Straße, wo sie singend und tanzend die Geburt Jesu feiern.

Ähnlich laut geht es auch in China zu. In Chengdu, der Heimatstadt der Studentin Ju Zhang (28), ist Weihnachten zwar kein offizieller Feiertag, doch feiern gerade jüngeren das Fest der Liebe. Wenn auch auf ungewöhnliche Art und Weise: „Weihnachten findet dort der Straße statt, man singt und lacht und tobt mit Luftballons.“ Überraschend war es für Ju Zhang, als sie vor sechs Jahren zum ersten Mal in Deutschland feierte. „Es war so ruhig, so still“, sagt Zhang, die sich in Duisburg vor allem über geschmückte Straßen, Häuser und Fenster freut.

Drei Stunden Christmette

Ein wahrer Weihnachtsmarkt-Fan ist der Indier Deepak Thekooden Cherian (23) aus Kerala. Mit seiner Freundin besucht er fast alle Weihnachtsmärkte im Ruhrgebiet und am Heiligen Abend trifft er sich mit Freunden aus Kerala und kocht mit ihnen.



In China ist Weihnachten kein offizieller Feiertag sagt Ju Zhang. Gerade jüngere Leute feiern trotzdem. Foto: Tanja Pickartz



Obwohl er Moslem ist, feiert der Iraner Mohammadali J. Bakhtiar christlich-deutsche Weihnacht. Foto: Tanja Pickartz



Deepak Thekooden Cherian aus Indien ist ein echter Weihnachtsfan. Er besucht viele Weihnachtsmärkte. Foto: Tanja Pickartz



Bliss Avertyer aus Ghana besucht heute mit ihrer Mutter einen afrikanischen Gottesdienst in Düsseldorf. Foto: Tanja Pickartz

als zu Hause in Indien, wo die Christmette bis zu drei Stunden dauert und es keine Weihnachtsbäume gibt, sondern Äste weiß angestrichen und mit Waite und Lichterketten geschmückt werden. Traditionell gibt es am Heiligen Abend Plumcake, einen süßen Kuchen mit Rosinen und Korinthen. Auf Bratwurst, Glühwein

und heiße Schokolade auf dem Weihnachtsmarkt freut sich Mohammadali J. Bakhtiar (26) aus Isfahan im Iran. Obwohl er selbst Moslem ist feiert er mit seiner Tante und Cousins in Berlin ganz christlich-deutsch mit Weihnachtsbaum und Geschenken. Ein Tag wie jeder andere auch ist Weihnachten für Souhaib Zammel (26) aus Tunesien, der am heiligen Abend allein zu Hause ist. „Meine Freunde sind bei ihren Familien und ich kann nicht nach Hause“, sagt der 26-jährige Souhaib Zammel, der nicht viel für Weihnachten übrig hat. Um nicht ganz so einsam zu sein, ging er am Heiligen Abend schon mal in die Disco, oder hat die Feiertage einfach im Bett verbracht.

## ■ KOMM IN! Kommuniziere International

Der Bereich Internationales fördert die internationale Kommunikation in den Einrichtungen des Studentenwerkes Essen-Duisburg. Das KOMM IN!-Büro konnte 2010 bestehende Angebote verfestigen und ausweiten.

### Beratung.

Das KOMM IN! bietet für internationale Studierende regelmäßige Sprechstunden an, vor allem zu Fragen des Ausländer- und Sozialrechts sowie zur Kommunikation mit Behörden. Auch die persönliche Begleitung zu schwierigen Behördenterminen wird von ausländischen Studierenden sehr geschätzt.

### Interkulturelle Trainings.

Das Interkulturelle Training, nach dem Konzept von Frau Dr. Stefanie Kuschel (Jacobs University, Bremen), umfasst Informations- und Impulsreferate, Diskussionen, Verhaltensübungen sowie Rollenspiele. Die zweitägigen Trainings wurden im laufenden Semester einmal monatlich organisiert und im Jahr 2010 von 39 Personen erfolgreich absolviert.

Zielgruppen der Trainings sind Wohnheimbewohner aus international gemischten Wohngemeinschaften, zur Förderung eines besseren Zusammenlebens, Wohnheimtutoren des Studentenwerkes zur Qualifizierung und Weiterbildung sowie Tutoren des Akademischen Auslandsamts der Universität Duisburg-Essen. Vorrangiges Ziel ist die Sensibilisierung der Teilnehmer für ihre eigenen kulturellen Werte und Verhaltensweisen sowie die Vermittlung von Techniken, die bei der Verständigung mit Personen aus unterschiedlichen Kulturen helfen können.

Die Resonanz auf das Training war sehr positiv, so dass auch ein Trainingskonzept für chinesische Studierende in der Muttersprache von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin konzipiert und durchgeführt wurde.

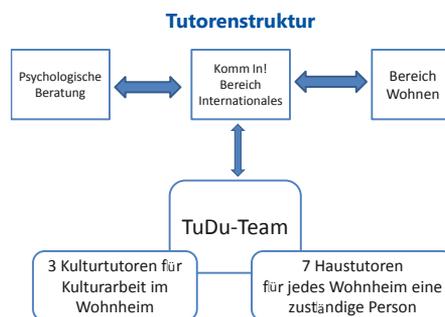
### Kommunikationskurs.

Internationale Studierende brauchen viele Möglichkeiten, ihre Deutschkenntnisse anzuwenden, das Hör-Verstehen zu verbessern und ihre Alltagssprache einzuüben. Hier setzt der Kommunikationskurs an: Internationale und deutsche Studierende treffen sich, diskutieren aktuelle Geschehnisse der Weltgeschichte, besuchen gemeinsam Veran-

staltungen und lernen aktiv besondere Plätze in ihrem Wohnumfeld kennen.

### Das TuDu-Team – die Wohnheimtutoren in Duisburg.

Das TuDu-Team ist inhaltlich und organisatorisch dem Bereich Internationales zugeordnet. Für die interne Zusammenarbeit wurde eine Arbeitsgemeinschaft mit den Mitarbeitern Wohnen und der Stabsstelle Qualitätsmanagement eingerichtet. Die Tutorenarbeit trägt zu einem besseren Wohnklima bei, indem Kontakte und Kommunikation unter den Bewohnern gefördert und vor allem internationale Studierende in schwierigen Lebenslagen unterstützt werden.



Im April 2010 schieden drei langjährig aktive Tutoren aus, da sie ihr Studium abgeschlossen hatten. Für die Fortsetzung der Kulturarbeit in den Wohnheimen wurden Ilja Neufeld aus Kasachstan und Bliss Ayertey aus Ghana als neue Tutoren eingestellt. Zu Beginn des Sommersemesters 2010 wurde die bisherige Tutorenarbeit durch eine Gruppe von Haustutoren erweitert. Zusätzlich zu den Kulturtutoren gibt es jeweils pro Wohnheim eine/n Haustutor/in.

Die Aufgaben der Haustutoren sind die Begrüßung der Neuankommenden in den Wohnheimen, die Verteilen der Begrüßungsmappen in Zusammenarbeit mit den Kulturtutoren, die Verbesserung des Informationssystems in den Wohnheimen, die Kontaktaufnahme mit den Hausmeistern und der Wohnheimverwaltung und der Kontakt zu den Kulturtutoren.

### Kulturarbeit und Freizeitprogramm.

Das TuDu-Team hat im Berichtsjahr zum dritten Mal das chinesische Frühlingsfest im Internationalen Zentrum der Stadt Duisburg in Kooperation mit dem Konfuzius Institut-Metropole Ruhr sowie der Chinesischen Studierendengemeinde organisiert. Es kamen über 400 Besucher, die auf der Bühne traditionelle chinesi-

sche Musik genießen konnten. Karaoke, Kalligraphie und landestypisches Essen haben natürlich auch nicht gefehlt. Der Abend war ein voller Erfolg und so wurde das Jahr des Tigers mit viel Spaß und Freude gebührend willkommen geheißen.

In der wöchentlich stattfindenden Sprechstunde stehen die Tutoren den Bewohnern mit Rat und Tat zur Seite. Sie erhalten Informationen zum Studienalltag, Wohnheim und können ihre Wünsche und Ideen äußern. So wurde auf Wunsch der Bewohner die Fußball Weltmeisterschaft per Beamer und Leinwand mit Grill und Getränken enthusiastisch verfolgt.

Auch beim Stillleben auf der A40 durfte das TuDu-Team nicht fehlen. Sie zeigten Spiele aus aller Welt und präsentierten zusammen mit den Auszubildenden der Mensa ein junges und multikulturelles Bild des Studentenwerkes.



Bei einem Tischtennisturnier im Studentenwohnheim haben sich 40 Spieler im gemischten Doppel ein spannendes Match geliefert, welches ein Studierender aus Russland und einer aus China für sich entschieden.

Und auch in der Weihnachtszeit wurden die Wohnheimbewohner nicht alleine gelassen. Beim Nikolausabend wurde der Heilige Nikolaus aus historischer Sicht vorgestellt und er war natürlich auch persönlich anwesend, hat kleine Geschenke verteilt und für eine Menge Lacher gesorgt.



# Marketing

*Das Studentenwerk Essen-Duisburg ist ein zeitgemäßes modernes Unternehmen, das sich auf einer Kommunikations-ebene mit seinem jungen Publikum befindet. Aufgabe des Marketings, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist es, dies voranzutreiben sowie intern und extern zu kommunizieren.*



### Presse.

Stand das letzte Jahr noch schwerpunktmäßig im Zeichen der Einführung und Umsetzung des Corporate Designs, so konnte sich die Stabsstelle Marketing, Presse und Öffentlichkeitsarbeit (MPÖ) im Jahr 2010 verstärkt der Pressearbeit widmen. Die Region Essen und das Ruhrgebiet feierte das Kulturhauptstadtjahr 2010, die chinesischen Studierenden feierten das Jahr des Tigers, die Pressestelle feierte ein Rekordjahr der Presseerwähnung. Seit Aufzeichnung der Presseveröffentlichungen des Studentenwerks Essen-Duisburg hatte es noch nie so viel mediale Präsenz gegeben: 78 Artikel in WAZ, NRZ und Rheinischer Post sowie Berichte über uns in Rundfunk und Fernsehen. Aus allen Bereichen des Studentenwerks stellten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Interviews zur Verfügung; Tenor bei allen Gesprächen war, dass es schön sei, beim Studentenwerk zu arbeiten und dass eine lange und intensive Bindung zum Haus bestünde. Mit unserem Fotoprojekt im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres und dem Besuch von Armin Rohde in der Hauptmensa Essen schafften wir es bis ins DSW-Journal und ins Zeitcampus-Magazin. Oliver Pocher in der Essener Hauptmensa zog die Bildzeitung ins Haus. Ein sechsseitiger Beitrag in der Zeitschrift Photographie war die bislang ungewöhnlichste Publikation. Wir waren medial rundum auf alle Leserschichten gut eingestellt. Interviews bei CampusFM und Pflichtlektüre sowie Radio Essen rundeten das Bild besonders in der studentischen Öffentlichkeit ab.

### Kunst, Kultur und Kulinarisches.

Drei große Ausstellungen und ein Stillleben fanden im Kulturhauptstadtjahr bei uns statt: Die DSW-Plakatausstellung „Fit durchs Studium“ der Design-Studierenden Deutschlands eröffnete den Reigen im Januar, das Fotoprojekt „Lichtbilder der Kulturhauptstadt 2010“ des bekannten Jungfotografen Philipp Schumacher krönte den Ausstellungszyklus von April bis Juni. Schumacher hatte im Vorfeld eigens für die Ausstellung ein „one shot movie“ gemacht, bei dem das Studentenwohnheim Kammerstraße in der Bauphase eines der Hauptdarsteller ist. Die Organisation des Shootings konnte mit Hilfe der Kollegen aus Wohnen, Bauen & Technik perfekt umgesetzt werden.

Eine Ausstellung in Kooperation mit dem Verein für tunesische Familien und Kultur zum Thema „Essen, meine zwei-

te Heimat“ stand am Ende des Kulturhauptstadtjahres. Bei der Eröffnung in Anwesenheit des Bürgermeisters gab es eine Modenschau in traditionellen orientalischen Gewändern.

Am Sonntag, dem 18. Juli 2010 war das Studentenwerk bei dem Groß-Ereignis



des Kulturhauptstadtjahres selbstverständlich auch vertreten: Auf der gesperrten A 40 feierten das Marketing und das Büro für Internationales mit Unterstützung der Tutoren und der Auszubildenden aus der Duisburger Gastronomie mit 1 Million Besuchern bei Temperaturen nahe der 35 Grad Marke ein (be)rauschendes Fest. Wir präsentierten uns mit Spielen aus aller Welt, einem Kräuterparkours für die Nase und netter Kommunikation. Neben unserem Geschäftsführer besuchten auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen zu Fuß und per Rad unseren Autobahnstand.

Kulinarisch-kulturelles Highlight waren die Candlelight Dinner in Essen und Duisburg, die das Studentenwerk nun zum dritten Mal für die Erstsemester im Wintersemester organisierte. Die Veranstaltung hat sich bewährt und ist jetzt fest in unseren Veranstaltungskalender übernommen worden. Rund 400 glückliche Studierende, die eine Eintrittskarte für 5 Euro ergatterten, genossen das Essen, erstmals mit musikalischer Begleitung durch die Duisburger Band „The Bonny Situation“.

### Auftritt und Reden.

Die Stabstelle MPÖ organisierte die Beteiligung des Studentenwerks an ausgewählten Veranstaltungen wie Schüler- oder Ingenieurtagen, bei Erstsemesterbegrüßungen an der Universität Duisburg-Essen, der Folkwang Universität der Künste und der Hochschule Ruhr West und vertrat als Stab des Geschäftsführers diesen auch bei öffentlichen Auftritten und Reden, z.B. im Rahmen der Candlelight Dinner, des Chinesischen Frühlingfestes und bei Ausstellungenseröffnungen.

Es wurde aber nicht nur geredet, wir ließen unsere Botschaften auch in Glückskekse einbacken. So versüßten wir 5.000 Erstsemestern den Unistart: War das Eis – pardon der Keks erst mal gebrochen, gab es Tipps wie „Stellen Sie einen BAföG-Antrag“ oder frei nach Platon „Der Anfang ist der schwierigste Teil der Arbeit“. Und die, die richtig viel Glück mit ihrem Keks hatten, erhielten kostenlos ein Heißgetränk in der Cafeteria oder einen Dreifach-Textmarker für konzentriertes Arbeiten.

### Alte und neue Medien.

Das Mensamagazin La carte erschien weiterhin kostenneutral zehn Mal im Jahr. Für unser auf-lagenstärkstes Heft, den Studikalender DuETT, wurden die finanziellen Mittel ebenfalls durch Anzeigenakquise komplett eingeworben. Inhalte und Erscheinungsbild wurden völlig überarbeitet. Dank der Kontakte zur Universität sowie zu den Städten Essen und Duisburg konnten alle Informationen auf den neuesten Stand gebracht werden. 10.000 Exemplare waren innerhalb von zwei Monaten vergriffen.

 Beim Druck sämtlicher Flyer und Plakate haben wir darauf geachtet, dass die Produkte klimaneutral gedruckt wurden. Mit diesem freiwilligen Beitrag wollten wir zeigen, dass modernes Umweltmanagement in unserem Unternehmen eine wichtige Rolle spielt, dass wir Verantwortung übernehmen und uns bewusst für den aktiven Klimaschutz entschieden haben.

Wichtig wäre ein Relaunch unserer Homepage gewesen. Hierfür wurde gegen Ende des Berichtsjahres ein Mitarbeiter aus der EDV freigestellt, der nun in Zusammenarbeit mit den Bochumer Kollegen an der technischen Umsetzung arbeitet. Eine vollständige Überarbeitung der Webseiten, die die Unternehmensfarben, Schrift und Grundmotive berücksichtigt, soll nun definitiv in 2011 erfolgen.

### Ehrenamtlicher Nebenjob.

Auch als Jurymitglied des Bundeswettbewerbs des Deutschen Studentenwerks „Studierende für Studierende: 4. Studentenwerkspreis für besonderes soziales Engagement 2009/2010“ war die Stelleninhaberin MPÖ aktiv.



Sträbchen: trecken hde Qigong

# »Es wurde mehr gekifft als gegessen«

Armin Rohde ist mit Proletenrollen bekannt geworden und gilt heute als vielseitiger Charakterdarsteller. Ein Gespräch über LSD-Trips, Pornofilme und den Selbstmord seines besten Freundes

Interview: Philipp Schwenke. Fotos: Markus Burke

Der Schauspieler Armin Rohde, 55, geht am Stock, allerdings nicht aus medizinischen Gründen. Rohde trägt immer einen zwei Meter langen Rosenholzstab mit sich, mit dem er in freien Momenten Qigong-Übungen absolviert. Zwei führt er kurz vor und holt dabei in der Mensa der Universität Essen fast eine Lampe von der Decke. Dann gibt es etwas zu essen: Currywurst, Pommes, Banane.

**Herr Rohde, Sie sind einem größeren Publikum in der Rolle des »Bierchen« in »Kleine Haie« bekannt geworden. In dem Film ziehen drei Freunde von Aufnahmeprüfung zu Schauspielerei, von Schauspielerei zu Schauspielerei. Mussten Sie auch quer durch die Republik fahren, um angenehmen zu werden?** Ich habe drei Anläufe gebraucht. Als Erstes wurde ich in Bochum abgelehnt – unter dem Aspekt der Gruppenzusammensetzung, wie es hieß. Einer der Lehrer hat mir aber seine Visitenkarte gegeben. Irgendwann habe ich mich getraut, ihn anzurufen, er hat mich zu sich nach Hause zum Wein eingeladen, und das Einzige, woran ich mich noch konkreter erinnere, ist, wie er später weinend vor mir auf den Knien lag, meine Arschbacken festhielt und mich bat, mir einen blasen zu dürfen.

**Und der zweite Versuch?** In der Schauspielerei Stuttgart sollte man einen Aufsatz schreiben, warum man Schauspieler werden wollte. Das habe ich nicht gemacht.

**Warum nicht?** Ich hätte das damals nicht artikulieren können. Ich wusste nur, dass ich mein bisheriges Leben mit kleinen Jobs und abgebrochener Schule nicht mehr wollte. Bei der Folkwang-Schule in Essen hat es dann geklappt. Ich weiß noch, wie ich da in diesem wunderschönen Klosterinnenhof stand und dachte: Wenn die dich hier nicht nehmen, dann haben die keine Ahnung.

### Solides Selbstbewusstsein.

Das muss man haben, wenn man diesen Beruf ergreifen will. Vielleicht sogar in jedem Beruf. Wenn man nicht glaubt, dass man etwas beizutragen hat, dass sich in einem etwas regt, womit man die Welt bereichern kann – dann sollte man den Job nicht machen. Das gilt für Schauspieler genauso wie für Ingenieure.

**Sie sind davor ein Jahr lang praktisch ohne Geld durch die USA gereist. Warum?** Easy Rider. Ich habe den Film in den späten Sechzigern im Kino gesehen, als ich eigentlich noch zu jung dafür war. Es wird dort nicht einmal ein besonders positives Bild der Staaten gezeigt, aber diese Motorradfahrten durch die Landschaften, die haben sich bei mir eingebrannt. Es wird ja heute gern so getan, als wären die Sechziger eine bunte, flippige Zeit gewesen, aber das waren sie überhaupt nicht. Die Adenauer-Jahre waren stickig. Bloß die Musik war bunt und flippig, als Gegenentwurf. Und dieses Versprechen. The Times They Are A-Changin', war bei mir wesentlich mit den USA verbunden.

### Wovon haben Sie bei Ihrer Reise durch die Staaten eigentlich gelebt?

Von Luft und Liebe, ganz im Ernst. Ich hatte in Deutschland vorher als Busbegleiter, Postsortierer und mit Eisenschuften in einer Fabrik Geld verdient. Aber mein Ersparnis ist schon in einem bitterkalten Winter in Wisconsin draufgegangen, für warme Kleidung und Roastbeef-Sandwiches. Später war ich in San Francisco, dort hatte ich einen Vetter, der in einer Armeenähe direkt an der Golden Gate Bridge lebte. Da habe ich ein paar Wochen in der Kaserne gewohnt. Das wäre heute nicht mehr vorstellbar, so wie ich aussah: lange Haare, Rucksack, Hippieklamotten. Es wurde dort mehr gekifft und getrunken als gegessen.

**Sie haben auch mal erzählt, Sie hätten damals mit Freunden auf LSD eine Radiostation gestört.**

Wir sind da einfach rein und haben behauptet, wir seien die berühmte, internationale Musikgruppe Many Waters. Die haben auch tatsächlich mit uns eine Sendung gemacht, wahrscheinlich, weil sie dachten, so werden uns am schnellsten wieder los – aber ich weiß nicht, ob die das wirklich gesendet haben.

### Was das Ihr einziges LSD-Erlebnis?

Nein, vier-, fünfmal habe ich das Zeug genommen, aber irgendwann merkte ich, dass ich nichts mehr geregelt kriegte. Auf der Schauspielerei war es auch nicht mehr interessant.

### Schlechte Trips gehabt?

Poliertes dunkles Holz hat mich danach lange fertig gemacht.

### Warum?

Vielleicht, weil es mich an Tod und Särge erinnert hat. Kurz bevor ich von der Schule ging, hatte mein damals bester Freund Selbstmord begangen. Wahrscheinlich war das eine Verquickung: Meine Freundin hatte Schluss gemacht, der beste Freund war tot, Abitur hatte nicht geklappt, und jetzt war ich irgendwo in den USA, und da war es auch nicht so, wie ich es mir erträumt hatte.

### »Kant und Hegel las ich nur, um damit Frauen zu beeindrucken«

Gefühl, dass er doppelt so intelligent ist wie ich. Der las Kant und Hegel, und zwar aus echtem Interesse, nicht nur, um Frauen zu beeindrucken, so wie ich. Wir haben uns damals in Wuppertal nachts in irgendwelchen Schrebergärten seine Indio-Hängematte aufgehängt, gequatscht und Rotwein getrunken, bis es hell wurde. Jürgen war immer unglücklich

## KURZ NOTIERT

**Armin Rohde.** Der Schauspieler wird am Montag, 21. Juni, ab 18 Uhr in der Mensa Segethstraße über seine Uni-Zeit an der Folkwang Hochschule reden. Der Eintritt ist frei.

## „Ich bin kein Vorzeigeruhri“

Der Bochumer Schauspieler Armin Rohde kam zum Talk in die Mensa der Universität Duisburg-Essen

Gordon K. Strahl

Stöhnen für das Studium: In der Mensa der Uni Duisburg-Essen erläuterte der Schauspieler Armin Rohde im »Zeit Campus Talk«, wie er sich sein Studium an der Folkwang Hochschule Essen in den 80er Jahren unter anderem als Synchronsprecher für Pornos finanzierte. Außerdem sprach er mit Moderator Philipp Schwenke über seine Rolle in der Kulturhauptstadt, und warum es keine große schauspielerische Leistung sei, auf Knopfdruck weinen zu können.

Es war eine eher intime Runde, in der Rohde Anekdoten aus seinem Leben ausplauderte: Um die 100 Zuschauer versammelten sich in der Mensa, um anders als gewohnt keine Speisen, sondern eher geistige Appetithäppchen zu genießen. Nur Armin Rohde und sein Gastgeber kauten dem Publikum etwas vor – er bekam sein Wunschgericht serviert: gegrillter Lachs mit rohem Kohlrabi. »Ich verschiebe nicht, wie man Kohlrabi kochen kann«, sagt der korpolente Schauspieler, der

unlängst für eine Rolle 15 Kilo zunehmen musste: »108 Kilo auf einer Körpergröße von 1,71 Metern verteilt – da war ich schon nah dran an einer Depression«, sagt er. Mit einer vom Arzt verordneten Diät habe er das Gewicht zwar wieder reduzieren können, allerdings sei »schon einiges wieder drauf.«

Ein Schwergewicht ist der Bochumer jedoch auch, was sein Talent angeht: »Man darf eine Rolle nicht spielen, man muss sie sein«, erläutert er sein Erfolgsrezept. Kleine Gesten sagten oft mehr als übertriebene Agieren. »Das Publikum zum Weinen zu bringen, bedeutet mehr als selbst auf Knopfdruck loszuweinen.«

Viel hat Rohde zu erzählen, so viel, dass Schwenke kaum mit Fragen nachkommt. So erzählt Rohde nicht nur von seinem Studentenjob als Pornosynchronsprecher, sondern stöhnt auch gekonnt eine Hörprobe ins Mikro. Heute hat der gefragte Schauspieler so ein Engagement freilich nicht nötig. Trotz seines Erfolgs ist der gebürtige Wuppertaler dem Ruhrgebiet jedoch immer treu geblieben. »Viele meinten,



Viel zu erzählen hatte Armin Rohde beim Talk in der Mensa. Der sympathische Schauspieler gab viele Anekdoten aus seinem Leben zum Besten.

man müsse nach Hamburg oder Berlin ziehen, um was zu werden. Ich habe das nicht geglaubt.« Er wolle immer da

wohnen, wo sich auch seine Familie wohl fühle. Dennoch habe er sich trotz mehrerer Anfragen nicht vor den Kultur-

hauptstadt-Karren lassen: »Ich liege gerne hier, aber deshalb bin ich noch lange kein Vorzeigeruhri.«

Schauspieler Armin Rohde bekam früher BAföG vom Studentenwerk Essen-Duisburg. Um sein Budget aufzubessern, hatte er einen ganz speziellen Nebenjob: Er synchronisierte englische Pornos – und gab beim Mensatalk sogar eine Kostprobe.



## Kostenloser Terminkalender für Studenten

Erfahrungsgemäß ist der zehntausendfach gedruckte Taschenkalender des Studentenwerks Duisburg-Essen innerhalb von sechs Wochen vergriffen. Wer also ein Exemplar des 176-seitigen Terminplaners bekommen möchte, sollte sich beeilen. Sie liegen aus in der Geschäftsstelle des Studentenwerks, Reckhammerweg 1, und werden zu den Zeiten der Essensausgabe im Mensa-Foyer verteilt.

Der Kalender im Kulturhauptstadt-Design enthält zusätzliche Informationen und Tipps über gastronomische Angebote in Duisburg und Essen, über die Themen Wohnen und Studienfinanzierung und listet Beratungsstellen fürs studentische Klientel auf. Hinweise zu Sport- und Kulturangebot der beiden Uni-Städte sind auch enthalten.

## UDE-Tische beim Projekt: Still-Leben

Am 18. Juli feiert die Kulturhauptstadt eines ihrer Highlights, und das mitten auf der Hauptverkehrsader der Region. Auch die UDE ist dabei und stellt gleich mehrere Tische auf. Unter anderem auch das Studentenwerk. Die internationalen Tutoren präsentieren sich in Landestrachten aus Afrika, Asien und Europa. Die Studenten erzählen Geschichten aus Ihren Heimatländern und erklären Spiele, die leicht zu erlernen sind. Wer mitspielt und gewinnt kann ein kleines Geschenk mitnehmen.

In diesem Jahr hat sich das Studentenwerk für die Erstsemester etwas ganz Besonderes ausgedacht: 5000 Glückskekse. Diese enthalten nicht nur die üblichen Botschaften. Neben Tipps und Textmarkern fürs Studium beschert der Biss in den Kekes jedem fünften Neustudenten einen Gutschein für einen Kaffee oder Kakao in den Cafeterien des Studentenwerks. Verteilt werden die Kekse vom 4. bis 12. Oktober in den Mensafoyers in Essen und Duisburg.

Annette Kalscheur

Rund um die Universität Duisburg-Essen gibt es freie Parkplätze, in den Seminarräumen stehen teilweise noch die Stühle auf den Tischen, aber im Foyer des Audimax herrscht dichtes Gedränge. Am ersten Tag im neuen Leben der Erstsemester zeigt der »Markt der Möglichkeiten«, was das Studentenleben so bietet. Die Profis kommen erst nächste Woche.

Gespannt wirken sie, greifen von den Infotischen alle Broschüren ab, Gummibärchen und Glückskekse ebenfalls. Das Studentenwerk informiert über letzte freie

## Einen Arm voller Info-Broschüren

Markt der Möglichkeiten empfängt Erstsemester an der Universität Duisburg-Essen



Dichtes Gedränge gab's beim Markt der Möglichkeiten, Maria Nitsche (re.) vom Studentenwerk verteilte Glückskekse. Foto: Milbert

Plätze in den Wohnheimen – alle 1030 Zimmer in Duisburg sind vermietet, von 1400 in Essen sind nur noch wenige frei, so Nikola Pusic.

Die katholische und evangelische Hochschulgemeinde informieren über ihr Beratungsangebot und laden zum ökumenischen Gottesdienst (Donnerstag, 14.10., 19 Uhr ESG Holteistr. 50), die Bücherei lädt zu Führungen und das Akademische Beratungs-Zentrum Studium und Beruf ist sowieso dabei: »Wir verstehen uns als Lebenszyklus-Modell, begleiten von der Schule bis in den Beruf«, beschreibt Silke Gramsch. Den geheizten Gesichern ist allerdings anzu-

sehen, dass die drängenden Fragen erst mal sind: Wie geht's heute weiter? Wie den Rest der Woche? Und wo ist die Mensa...

Mehmet Yüksel will sich denn auch bis zum Bürgermeister-Empfang erst mal anschauen, ein bisschen über den Campus spazieren. Der 19-Jährige aus Hamburg will BWL studieren, er hat klare Ziele. »Mein Vater ist Unternehmer, hat einen Lebensmittel-Großhandel, den will ich später übernehmen und vergrößern, »globalisieren«, träumt der junge Mann von der großen Zukunft. Die unmittelbare Zukunft lautet: Stundenplan basteln.

Morgens in die Küche gehen und der Vater sitzt schon da und liest die Zeitung. Für viele junge Menschen gehört das zum Alltag. Doch immer häufiger ist das Gegenteil der Fall. Die Väter haben sich vor Jahrzehnten aus dem Staub gemacht und ihre Kinder kennen nicht mal ihre Gesichter. Oft bleibt dies ein wunder Punkt, an den man schmerzlich erinnert wird, wenn man studieren möchte und auf BAföG angewiesen ist.

Jonas G. (22) studiert Betriebswirtschaftslehre an der Universität Duisburg-Essen. Er brauchte, wie jeder Antragsteller, Infos über die finanzielle Situation seines Vaters. Von dem hat er aber seit seinem sechsten Lebensjahr nichts mehr gehört. „Ich habe der Sachbearbeiterin vom Studentenwerk erklärt, dass ich auf keinen Fall direkten Kontakt zu meinem Vater aufnehmen möchte.“ Aber:

»Laut Gesetzgebung stellt sich die Frage des Wollens oft gar nicht.«

Ohne die Unterlagen wird der Antrag nicht bearbeitet. „Mit anderen Worten: Entweder du suchst deinen Vater oder du kriegst nichts. Das war ein richtiger Schock für mich. Ich hasse meinen Vater für das,

was er getan hat. Ich habe erst überlegt, den Antrag gar nicht zu stellen. Es hätte ja sein können, dass ich nur 50 Euro BAföG im Monat bekommen hätte. Dafür hätte ich mir den Mist sparen können.“

Trotzdem machte er sich auf die Suche, schickte einen Brief mit den nötigen Unterlagen an die ausfindig gemachte Adresse. Als Absender gab er die Adresse seiner Freundin an. Doch der Brief kam zurück, mit dem Vermerk: Nach Unbekanntem verzogen. „Mir fiel ein Stein vom Herzen“. Das Studentenwerk sah ein, dass er alles versucht hatte, um seinen Vater ausfindig zu machen und bearbeitete den Antrag schließlich. Nach vier Monaten gab es die entsprechende Nachzahlung.

Dennis Wietliel (22) machte dasselbe durch. Er trat in Kontakt mit seinem Vater und gab ihm die Unterlagen zum Aus-

füllen. Auch er bekam seine BAföG-Zahlungen erst vier Monate später, weil sein Vater die Unterlagen viel zu spät einreichte. Dennis' Problem ist, dass diese Unterlagen jedes Jahr aufs Neue ausgefüllt werden müssen. „Ich bin im fünften Semester und habe das Geld diesmal auch erst zwei Monate später bekommen.“

Petra Karst, Sprecherin des Studentenwerks, erklärt: „In der Gesetzgebung ist es meist so geregelt, dass sich die Frage des „Wollens“ nicht stellt. Auch emotionale Probleme finden im Gesetz selten Berücksichtigung. Unser Amt kann nur aufgrund von Fakten beurteilen, ob Studierenden von Rechts wegen BAföG zusteht. Dazu muss es die Möglichkeit erhalten, die Faktenlage zu prüfen. Das Sozialgesetzbuch sieht in § 60 ausdrücklich die Mitwirkungs-

pflicht des Antragstellers vor.“ Erst „bei nachgewiesener Erfolglosigkeit beim Auffinden des Elternteils versuchen die Sachbearbeiter des BAföG-Amtes, über das Ein-

wohnermeldeamt eine neue Adresse zu erhalten“, erklärt Petra Karst. „Dies kann sehr langwierig sein, da es kein Zentralregister gibt.“ Manchmal endet so eine

erzwungene Kontaktaufnahme aber auch positiv: Oliver S. (21) schrieb nach langem Zögern einen Brief an seinen Vater. „Ich war mit der Situation erst völlig überfordert und habe lange überlegt ob ich nicht einfach auf das Geld verzichten sollte.“ Die Antwort kam schnell und sein Vater schrieb ihm seine E-Mail Adresse mit in den Brief. „Wir kamen ins Gespräch, auch wenn ich mir mit den Antworten oft tagelang Zeit ließ. Er drängte mehrmals auf ein Treffen. Irgendwann stimmte ich zu.“ Heute, ein Jahr später, ist Oliver S. regelmäßig bei seinem Vater zu Besuch. Durch die Familienfeiern hat er viele Verwandte kennen gelernt, von denen er vorher nicht mal etwas wusste. „Ich finde es trotzdem fragwürdig, Menschen vor so eine Entscheidung zu stellen.“

# Nicht ohne deinen Vater

Zur Bearbeitung des BAföG-Antrags sind die Angaben über die Einkünfte der Eltern unerlässlich

## KOMMENTAR

### Ärger geht an die falsche Adresse

Sinan Sat

In den vergangenen Wochen haben wir über Studenten berichtet, die aus verschiedenen Gründen monatlang auf ihr Geld von der BAföG-Stelle warten mussten. Mal handelte es sich um fehlende Leistungsnachweise, die aufgrund fehlerhafter universitärer Strukturen nicht erbracht werden konnten, und mal um fehlende Ein-

kunftsnachweise „verschollener“ Elternteile. Bei allem Verständnis für den Ärger, der aufkommt, wenn man einen Antrag zum X-ten mal einschicken muss und auf sein Geld wartet, darf man nicht aus den Augen verlieren, dass sich die Sachbearbeiter im Studentenwerk an die Regeln halten müssen. Sie sind es zwar nicht, die die Gesetze machen. Nicht selten bekommen sie aber den Zorn der Studenten ab.

## Jugendliche zeigen Bilder ihrer Heimat

Was sie unter dem Begriff „Heimat“ verstehen, zeigen derzeit 20 Jugendliche mit 40 Fotografien und 20 gemalten Bildern im Haus des Studentenwerks Essen-Duisburg, Reckhammerweg 1.

Entstanden sind die Werke auf Initiative des deutsch-tunesischen Vereins für Familie und Kultur. Sie stellen die jungen Leute selbst sowie ihre aktuelle Heimat Essen dar.

Heute, 11. November, 15 Uhr, findet in Anwesenheit der jungen Künstler eine offizielle Eröffnungsfeier statt, bei der während einer Modenschau traditionelle orientalische Gewänder gezeigt werden.

Die Bilderschau ist bis zum 14. Januar täglich montags bis freitags von acht bis 15.30 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

# Blaue Stunde



**FOTOKUNST** Ein Studienanfänger und ein alter Buick vor einem eingerüsteten Studentenwohnheim. Der Fotograf Philipp Schumacher verzaubert mit seiner Großbildkamera. Das DSW-Journal zeigt, wie seine Kunstobjekte entstehen.

VON ANGELA VON WIETERSHEIM

Unbeholfen steht der junge Mann mit Kanzen und Schultüte inmitten des zweckmäßigen Wohnheim-Mobiliars. Gerade ist er in seine neue Studentenbude eingezogen. Das Bett ist schon bezogen, aber das Bücherregal bis auf ein paar Lexika noch leer. Sein neuer Bewohner wirkt noch nicht recht angekommen. Während Mama im Auto wartet, trägt Papa dem Jungen die Koffer ins Zimmer. Abschied ist spürbar.

Eltern, die ihr Kind zum Studentenwohnheim bringen, ihm beim Umzug in ein neues Leben helfen. Eine alltägliche Szene – würde sie nicht draußen auf dem Parkdeck vor einem eingerüsteten Gebäude spielen. Dort ist es dunkel, Nebel ist aufgezogen, fahles Licht fällt durch die Bäume und spiegelt sich in den Pfützen auf dem Asphalt.

## Foto-Ausstellung in der Essener Mensa

In der Mensa auf dem Campus Essen zeigt das Studentenwerk bis zum 30. Juni großformatige Fotografien des Duisburger Künstlers und Studenten Philipp Schumacher (26).

Alle Aufnahmen haben einen Bezug zum Ruhrgebiet. Sie erinnern an Bilder von Caspar David Friedrich, aber auch an die Marx Brothers, sind teils malerisch, teils spöttisch bis sozialkritisch.

Schumacher zeigt etwa „den gehetzten Hirsch in der Kruppischen Küche der Villa Hügel“ oder „12 Zechenkumpel beim letzten Abendmahl“.

**Knochenjob auf dem Parkplatz**  
»Das war's«, ruft der junge Mann hinter der Großbildkamera, nachdem er ein letztes Mal auf den Auslöser gedrückt hat, und die Szenerie – vertraut und unreal zugleich – löst sich auf. Menschen laufen umher, rollen Kabel auf, beginnen, große Schweinewerfer abzubauen. Zwei Tonnen Material werden sie an →

## Ein Mann - Ein Bild - Ein Film

Philipp Schumacher präsentierte eines seiner „One Shot Movies“ an der Kammerstraße

Sinan Sat

Ein stolzer, bärtiger Vater und sein Sohn, der nunmehr allein die weite Welt erkunden wird, stehen an der Schwelle eines Studentenwohnheimes. Im Hintergrund stapeln sich Koffer. Die beiden Männer verabschieden sich und für den Jungen beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

Eine Szene, die zu Semesterbeginn vermutlich auch in Wirklichkeit im Studentenwohnheim an der Kammerstraße häufig zu beobachten ist. In diesem Fall jedoch ist das Szenario Teil eines Kunstwerkes. „One Shot Movies“ nennt der junge Fotograf Philipp Schumacher seine Werke mit denen er schon bundesweit große Erfolge feierte. Gestern fotografierte er nicht nur die beschriebene Szene, er projizierte das entstandene Bild auch gleich mittels Scheinwerfern und Nebelmaschinen an die Wand des Studentenwohnheims.

Die Idee mit dieser außergewöhnlichen Symbiose aus Kunst und Fotografie die Fassade der zur Zeit umgebauten Wohnstätte an der Kammerstraße zu verschönern, sei dem Studentenwerk entsprungen. „Wir haben mit Philipp Schumacher bereits vor drei Jahren zusammengearbeitet und waren begeistert von seinen Bildern“, erklärt Petra Karst, vom Studentenwerk.

Stundenlang arbeiteten Philipp Schumacher und sein Team gestern an Feinheiten, um am frühen Abend das perfekte Foto präsentieren zu können. Der Duisburger Fotograf freute sich über sein Heimspiel und die vielen Zaungäste, die das Spektakel beobachteten. „Wenn man One Shot Movies machen will, darf man den Aufwand nicht scheuen. Nicht selten erfordern die Shootings wochenlange Vorbereitung“, erklärt Schumacher. „Der Darsteller der Vater spielen, musste sich z.B. monatlang den Bart



Philipp Schumacher, Dirk Keiper (Vater) und Patrick Schroer (Sohn)

Foto: Stephan Eickershoff

wachsen lassen, um ein wenig biblisch zu wirken“, erklärt Petra Karst. „Ich habe gehört er freue sich schon sehr darauf sich nach dem Shooting den

Bart wieder abrasieren zu dürfen“, so Schumacher, für den dieses Projekt auch eine neue Erfahrung war. Denn zu seinen Motiven zählen eigentlich

ruhrgebietstypische Inszenierungen. Es seien die modernen Mythen und Sagen aus Bergbau und Stahlindustrie, die er erzählen wolle.



Szenen eines Shootings von Philipp Schumacher an einer Stadt-ED-Großbildkamera, montiert mit Star-Celium- und digitaler Kamera (mit Star- und Digitalteil) und mit einem Teil des Equipments in seinem Künstlerstudio.

# EDV

*Das vierköpfige Team betreut neben Verwaltung und BAföG-Amt, die PC in Wohnheimen, InfoCenter und Gastronomie sowie die Kassen aller Mensen und Cafeterien.*

Der Bereich EDV stellt die Funktionsfähigkeit der gesamten Hard- und Software im Studentenwerk sicher und leistet technischen Support für alle Abteilungen. Vier Mitarbeiter sind ständig mit der Betreuung und Weiterentwicklung der EDV-Systeme beschäftigt.

### Optimierung und Erweiterung.

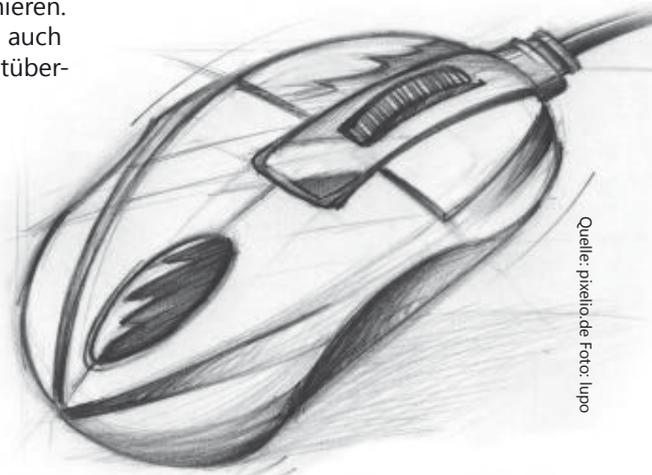
Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2010 war die Optimierung und Erweiterung der im Vorjahr erneuerten IT-Infrastruktur. Wegen der wachsenden Datenmenge und der ebenfalls rasant wachsenden Komplexität der IT-Systeme war es notwendig, den physikalischen Datenspeicher des HP EVA Storage-Systems von 3 Terabyte auf 4 Terabyte zu erweitern.

Desweiteren wurden einige aktive Netzkomponenten erneuert und damit die Geschwindigkeit der Datenübertragung zwischen den Servereinheiten und die Anbindung an das Hochschuldaten-netz auf 1 GBit/s erhöht. Wie schon im Vorjahr wurden weitere Arbeitsplätze modernisiert und mit neuen TFT-Monitoren, Farblaserdruckern und neuen Arbeitsplatzrechnern unter Windows 7 ausgestattet. Mitte des Jahres wurde eine neue Telefonanlage der Marke Siemens im Bereich der Hauptverwaltung installiert. Die einzelnen Telefon-

geräte sind über einen USB-Anschluss mit den Arbeitsplatzrechnern verbunden. Wegen der besseren Erreichbarkeit der Mitarbeiter in den Abteilungen mit Publikumsverkehr (z.B. Ausbildungsförderung, Wohnheimverwaltung, Einkauf) kommen dort Headphones zum Einsatz.

### Speiseleit- und Informationssystem.

Im Bereich der Gastronomie wurde ein modernes Speiseleit- und Informationssystem für die Gemeinschaftsverpflegung in Mensen und Cafeterien eingeführt. Das System verfügt über 8 Infoterminals mit einer Größe von 42" bis 52". Die Displays sind mit eigenen Rechneinheiten unter Windows XP ausgestattet und werden über das Netzwerk mit der Software „MaxManager“ gesteuert. Die digitale Speisekarte ermöglicht es, die Gäste umfangreich über Angebote und Serviceleistungen des Studentenwerks zu informieren. Nebenher können die Bildschirme auch als Großbildfernseher für Sportübertragungen genutzt werden.



Quelle: pixelio.de Foto: lupu

# Finanz- und Rechnungswesen

*Das Rechnungswesen ist mit den Arbeitsbereichen Buchhaltung, Rechnungsprüfung food und der Hauptkasse Teil der Allgemeinen Verwaltung.*



Quelle: pixelio.de Foto: BirgitH

Zum WS 2010/2011 erhielt das Studentenwerk Essen-Duisburg den Sozialbeitrag von insgesamt 36.162 Studierenden, davon waren an der Universität Duisburg-Essen 34.569, an der Hochschule Ruhr-West 321 und an der Folkwang Universität der Künste 1.272 eingeschrieben.

## Ergebnisse des Geschäftsjahres.

	2010		2009	
	TE €		TE €	
Ertragsarten				
Umsatzerlöse	<b>10.968</b>	<b>52,2 %</b>	11.679	55,9 %
Zuschüsse				
Festbetrag	<b>2.687</b>	<b>12,8 %</b>	2.421	11,6 %
BAföG	<b>1.153</b>	<b>5,5 %</b>	1.069	5,1 %
Kita	<b>847</b>	<b>4,0 %</b>	943	4,5 %
Sozialbeiträge	<b>4.626</b>	<b>22,0 %</b>	3.942	18,9 %
sonst. betriebl. Erträge	<b>399</b>	<b>1,9 %</b>	394	1,9 %
Zinsen u.ä. Erträge	<b>326</b>	<b>1,6 %</b>	440	2,1 %
Gesamt	<b>21.006</b>		20.888	

# *Personalwesen*



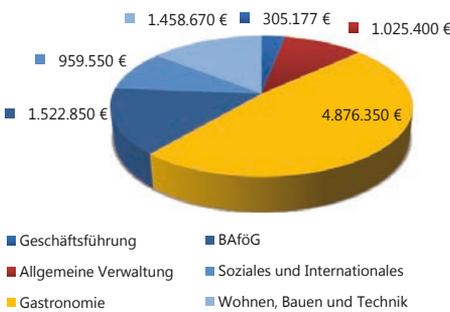
**Personalbestand (Stand 31.12.2010)**

Beschäftigte (TVöD)	2009	2010
Vollzeit	139	149
Teilzeit	155	154
Summe	294	303
davon Auszubildende	14	12

Von den 303 Beschäftigten waren 283 Beschäftigte tatsächlich anwesend. Es befanden sich 4 Vollzeit und 7 Teilzeit beschäftigte Mitarbeiter/innen im Erziehungs- bzw. im Sonderurlaub, in Zeiternte sowie in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. Zehn Mitarbeiterinnen wurden saisonweise, 24 Mitarbeiter/innen im Rahmen der Arbeitsphase Altersteilzeit beschäftigt.

Der Anteil der weiblichen Mitarbeiterinnen am Gesamtpersonalbestand beträgt rund 76,6 % und begründet sich durch den überwiegenden Einsatz weiblicher Kräfte in der Hochschulgastronomie.

**Übersicht Personalkosten.**



**Personalkosten.**

Im Jahr 2010 betrugen die Personalkosten insgesamt rund 8,953 Mio. € und lagen damit um 1,195 Mio. € unter den Personalkosten des Vorjahres (10,148 Mio. €). Dies resultiert hauptsächlich aus der ungewöhnlich hohen Bildung von Rückstellungen für Altersteilzeit im Vorjahr.

**Betriebszugehörigkeit.**

Im Berichtsjahr wurden 32 Mitarbeiter/innen eingestellt, 23 Mitarbeiter/innen sind aus dem Studentenwerk ausgeschieden. Von den 303 Mitarbeiter/innen waren beschäftigt: 131 länger als 10 Jahre, 34 länger als 20 Jahre, 28 länger als 25 Jahre, 19 länger als 30 Jahre. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit (ohne Auszubildende) beträgt 14,26 Jahre.

30 Jahre Studentenwerk: 01.01. Udo Scherner (Geschäftsführung), 01.01. Adolf Schwarz (Gastronomie), 01.04. Helga Herholz (Gastronomie), 01.04. Jürgen Mendack (Personalwesen), 10.04.

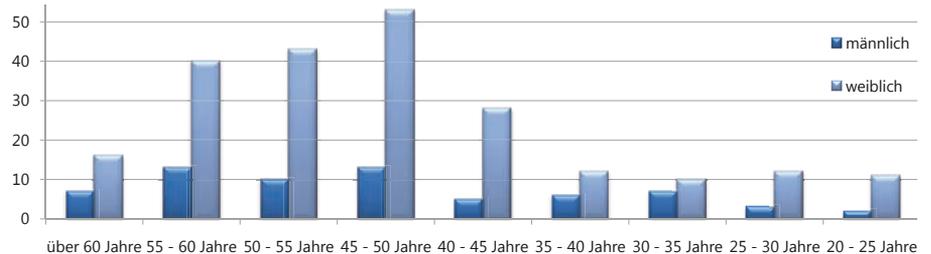
Ilona Schmitz (Gastronomie), 17.11. Siegfried Mischke (Gastronomie).

25 Jahre Studentenwerk: 01.06. Elke Werner (Gastronomie), 01.07. Petra Karst (Marketing/ Öffentlichkeitsarbeit) 21.08. Andreas Beuchel (Personalwesen), 07.10. Karin Fetgenheuer, (Gastronomie).

**Ausbildung.**

Auch im Jahr 2010 bildete das Studentenwerk mehrere Auszubildende zu Bürokaufleuten und Köchen aus. Die Auszubildenden werden in der Regel für jeweils vier Monate in den einzelnen Fachbereichen eingesetzt und von der dortigen Abteilungs-/Bereichsleitung, den Sachbearbeitern und -bearbeiterinnen, dem Personalwesen und dem Jugend- und Auszubildendenvertreter, betreut. Am Stichtag 31.12.2010 waren in der Ausbildung zu Bürokaufleuten Natasa Surtov, Alena Tichomolow, Jennifer Schramm, Rebekka Werner und Ozughan Alabas.

Im Jahr 2010 haben Sabine Scholz, Margarethe Widera, Christian Ramrath und Evangelos Christou ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Alle



Auszubildenden wurden in ein befristetes Arbeitsverhältnis beim Studentenwerk Essen-Duisburg übernommen, mit Ausnahme einer, die eine Anstellung bei der Hochschule Ruhr-West erhielt.

Zu Köchen ausgebildet wurden am Campus Essen Nico Spahn, Steven Schramm und Artur Schymiczek, am Campus Duisburg Jean-Luc Bola, Dominik Otten, Jennifer Kraft und Shirina Waechter. David Meyer, Tina Lammers und Sandra Neumann beendeten im Jahr 2010 erfolgreich ihre Kochausbildung. Auch hier wurden alle Auszubildenden in ein befristetes Arbeitsverhältnis übernommen.

**Krankenstatistik/Ausfallzeiten.**

Der Ausfall an Arbeitstagen infolge Krankheit und Kuren, inklusive der Langzeitkranken, betrug im Geschäftsjahr insgesamt 5.231 Arbeitstage (7,57

v.H.). Die Ausfallquote ohne Langzeitkranke betrug noch 4.237 Tage (6,25 v.H.). Damit ist die Quote im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Aufgeteilt nach den einzelnen Abteilungen sieht die Krankenstatistik wie folgt aus:

Abteilung	Ausfalltage	in v.H.
Geschäftsführung	51	2,79 %
Allg. Verwaltung	337	6,70 %
Wohnen, Bauen, Technik	263	4,36 %
Gastronomie		
Verwaltung	216	5,50 %
Mensen Essen	1.145	7,84 %
Cafeterien Essen	260	3,81 %
Mensen Duisburg	1.022	8,14 %
Cafeterien Duisburg	250	5,51 %
Ausbildungsförderung	185	3,52 %
Soziales und Internationales	508	7,04 %
<b>Gesamt</b>	<b>4.237</b>	<b>6,25 %</b>

**Altersstruktur.**

Von den 303 Beschäftigten sind 20 Männer und 56 Frauen über 55 Jahre alt. Dies bedeutet, dass in den nächsten 10 Jahren rund 25 v.H. der Beschäftigten in den Ruhestand gehen werden. Im Rahmen der strategischen Personalplanung muss diese Entwicklung berücksichtigt werden. Das Durchschnittsalter – ohne Auszubildende – beträgt 47,34 Jahre.

**Beschäftigung Schwerbehinderter.**

Zum Stichtag 31.12.2010 wurden insgesamt 18 Schwerbehinderte/Gleichgestellte beschäftigt. Der Anteil der Schwerbehinderten betrug 6,97%; die geforderte Quote nach dem Schwerbehindertengesetz in Höhe von 5% wurde somit erfüllt.

**Einigungsstelle.**

Vorsitzender der Einigungsstelle gemäß § 67 Landespersonalvertretungsgesetz ist der Duisburger Rechtsanwalt Christian Puhr-Westerheide, stellvertretender Vorsitzender der Essener Richter Jürgen Barth. Im Berichtsjahr wurde die Einigungsstelle nicht angerufen.

**Gleichstellungsbeauftragte.**

Die Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten wurden im Berichtsjahr mit Engagement und Erfolg von Angela Pietrzok wahrgenommen.

....Im Laufe des Jahres erschienen viele Artikel unter der Rubrik „Arbeitsplatz Uni“ in der Zeitung. Hier eine Auswahl davon.

## Handwerker ist überall zur Stelle, wo es brennt

Tobias Appelt

Damals, Anfang der 1990er Jahre, als plötzlich die Mensa-Fritteuse lichterloh in Flammen stand, reagierte Dirk van Kampen souverän. Er griff nach der Löschdecke, denn bei brennendem Fett wäre der Einsatz von Wasser fatal.

Der spontane Einsatz als Feuerwehrmann war für den 38-Jährigen aber nur eine Ausnahme, denn eigentlich ist er gelernter Heizungs- und Lüftungsbauer. Nach 14 Dienstjahren an der Uni Duisburg-Essen begreift er sich van Kampen inzwischen aber eher als Universal-Handwerker.

In den Cafeterien und Mensen der Universität ist er zur Stelle, wenn etwas kaputt geht. Einen festen Ablauf des Arbeitstags gibt es daher nicht, niemand weiß vorab, wo es zu einem unvorhersehbaren Zwischenfall kommen kann. Doch van Kampen lässt sich nie aus der Ruhe bringen: „Prinzipiell kann alles, was defekt ist, auch wieder repariert werden“. Stressig wird es



Dirk van Kampen arbeitet an der Uni Duisburg-Essen. Foto: appelt

nur, wenn dies unter Zeitdruck geschehen muss.

Vieles ist Routine. Van Kampen kümmert er sich um Renovierungen und Umbauten, behebt Fehler in der elektrischen Verkabelung, sorgt für die Wartung von Druckbehältern, Feuerlöschern und Aufzügen. Doch zuweilen sieht sich der „Allrounder“ halt mit ungeahnten Schwierigkeiten konfrontiert. „Als das Laufband der Geschirrrückgabe in der Mensa den Geist aufgegeben hat, standen wir vor einem Riesenproblem“. Die Maschine wurde 1967 gefertigt, Jahrzehnte später gab es dafür keine Ersatzteile mehr. Da war Improvisation gefragt. Die Handwerker mussten die Teile, die sie brauchten, selbst anfertigen. „Langweilig wird es daher nie. Am liebsten würde ich den Job bis zur Rente machen.“

## Natasa gefällt der Kontakt mit Menschen



Natasa Surtov lernt beim Studentenwerk. Foto: Tobias Appelt

Tobias Appelt

An der Uni Duisburg-Essen wird nicht nur gearbeitet, sondern auch ausgebildet. Natasa Surtov (20) etwa lernt beim Studentenwerk, einer Anstalt des öffentlichen Rechts, seit dem vergangenen Jahr den Beruf „Bürokauffrau“.

„Oft wird eine Bürokauffrau auf das Tätigkeitsfeld einer klassischen Sekretärin reduziert, doch der Beruf bringt noch viel mehr mit sich“, sagt Natasa. Und eben diese Vielfalt schätze sie sehr.

Während ihrer Ausbildung, die Natasa wegen ihres Fachabiturs auf zwei Jahre verkürzen kann, durchlaufe sie beim Studentenwerk verschiedene Stationen. Erst arbeitete sie am „Info-Point“, dem Empfang des Studentenwerk-Gebäudes. „Dort hieß ich Besucher willkommen, nahm Anrufe entgegen“, erklärt Natasa. Danach lernte sie die Buchhaltung kennen. „Dieser Bereich war nicht so mein Ding. Das war mir irgendwie zu trocken.“

Ganz anders war dann der Bereich „Personalwesen“. „Ich hatte dort viel mit Menschen zu tun, das hat mir gefallen“, sagt Natasa. Momentan arbeitet die Auszubildende im Bereich „Einkauf“. Dort sorgt sie mit ihren Kollegen dafür, dass in den verschiedenen Einrichtungen des Studentenwerks keine Materialengpässe aufkommen. Was sie da so bestellt? „Alles – vom Duschkopf fürs Studentenwohnheim bis zum Spielzeug für die Kita.“

Die nächsten Ausbildungsstationen werden dann die Bereiche „Wohnheimverwaltung“ und das Bafög-Amt. Dass Natasa mit ihrem Ausbildungsplatz zufrieden ist, wird deutlich, wenn sie sagt: „Ich hatte gerade zwei Wochen Urlaub – und ich hab mich richtig darauf gefreut, danach wieder arbeiten zu gehen.“

## Sicherheit und Gesundheit im Blick



Josef Moreno arbeitet für das Studentenwerk.. Foto: Appelt

Tobias Appelt

Die Sicherheit von Angestellten und Studenten hat Josef Moreno seit mehr als einem Vierteljahrhundert fest im Blick. Der 63-Jährige ist beim Studentenwerk als „Fachkraft für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz“ angestellt.

Sein Arbeitstag beginnt morgens um sieben Uhr. In einer ersten Lagebesprechung mit seinen Kollegen plant er dann die Aufgaben des Tages. „Einen typischen Ablauf gibt es in meinem Job nicht. Jeder Tag ist anders und bringt neue Herausforderungen mit sich“, sagt Moreno.

Gibt es beispielsweise eine Veranstaltung, sorgt Moreno mit seinem Team dafür, dass sämtliche Kabel ordnungsgemäß abgeklebt und gesichert werden. Bringen Mitarbeiter von daheim ein Radio oder einen Wasserkocher mit an ihren Arbeitsplatz, prüft Moreno, ob von den elektrischen Geräten etwaige Gefahren ausgehen. Sieht er auf den Hinweis-Aufklebern an den Maschinen in der Mensa-Großküche, dass diese länger als sechs Monate nicht gewartet wurden, überprüft er diese und fertigt ein Protokoll darüber an. „Für jedes elektronische Gerät habe ich im Laufe der Jahre einen eigenen Ordner angelegt“, sagt Moreno.

Da passt es, dass Moreno nicht nur für Arbeitssicherheit zuständig ist, sondern auch als Werkstattleiter. „In dieser Funktion kümmere ich mich um sämtliche technischen Belange des Studentenwerks“, erklärt er. Deshalb sei er auch während der Öffnungszeiten stets in der Mensa zugegen. „Damit alles läuft, muss man konstant die Maschinen überwachen.“ Besonders ein Ausfall der riesigen Spülmaschine ist zu vermeiden, denn dadurch geraten sämtliche Abläufe ins Stocken. „Bei rund 6000 Mensa-Besuchern täglich wäre das natürlich fatal.“

Aber Moreno passt ja auf, damit so etwas gar nicht erst passiert.



Katharina Bongers arbeitet beim Studentenwerk an der Uni Duisburg-Essen als 3Afög-Sachbearbeiterin.

## Bürokratie, aber mit Herz

Tobias Appelt

Etwas mehr als 20 Prozent der Studenten der Uni Duisburg-Essen beziehen Bafög-Leistungen. Für sie ist ein 16-köpfiges Team der zentralen Bafög-Verwaltung auf dem Campus Essen zuständig.

Im Raum „0.07“ sitzt Sachbearbeiterin Katharina Bongers. Sie betreut die rund 580 Bafög-Empfänger, deren Familiennamen mit den Buchstaben „Bill-Demi“ beginnen.

Tagtäglich beschäftigt sich die 25-Jährige mit Anträgen. Bafög-Förderung ist immer mit einem großen Bürokratie-Aufwand verbunden. Alles ist gesetzlich geregelt. „Selbst wenn wir das Prozedere vereinfachen wollten, könnten wir es nicht“, sagt Bongers. „Das Ausfüllen der Formulare ist wirklich kompliziert. Hätte ich nicht täglich damit zu tun, bräuchte ich bei einem Erstantrag auch Hilfe.“

Hinzu kommt, dass einige Studenten „recht eingeschüchtert“ bei der Bearbeiterin vorstellig werden. Verständlich, denn schließlich bedeutet das Ergebnis eines Bafög-Antrags in vielen Fällen: Studium oder kein Studium. Ihr junges Alter sei dabei von Vorteil, wenn es darum gehe, ein Vertrauensverhältnis zu den ratsuchenden Studenten aufzubauen. Doch es gibt auch Grenzen: „Duzen sollten mich die Studenten dann auch nicht.“

Natürlich versuche sie immer, den Studenten so gut es geht zu helfen. Doch zuweilen sei eine Förderung halt nicht möglich. „Wenn ich Anträge ablehnen muss, beschäftige mich das auch persönlich. Ich überlege oft, wie es wäre, wenn ich mich in der Situation des Studenten befinden würde“, sagt Bongers.

## Fachmann hilft bei Pannen am Computer



EDV-Experte beim Studentenwerk: Christian Ramrath. Foto: Appelt

Tobias Appelt

Gezielte Hacker-Angriffe auf die Computer des Studentenwerks an der Uni Duisburg-Essen? „Damit haben wir keine Probleme, da wir sehr hohe Sicherheitsstandards haben“, sagt der EDV-Experte Christian Ramrath (23). Lästiger seien die vielen Computer-Viren, jene kleinen Programme, die große Datenschnitten anrichten sollen.

Findet solch ein Virus seinen Weg ins System, kann beim Studentenwerk für Tage die Arbeit zum Stillstand kommen. So geschah es etwa im vergangenen Jahr. Der Grund damals: „Ein externer Mitarbeiter hatte achlos einen virusinfizierten USB-Stick angeschlossen“, erinnert sich Ramrath. Zwei Monate habe er anschließend mit seinen drei Kollegen zu tun gehabt, um die kompletten Virus-Schäden zu beseitigen.

Von solchen Ausnahmen einmal abgesehen, ist vieles im Alltag eines EDV-Fachmanns Routine: E-Mails lesen und schreiben, Hilfestellung am Telefon bei Computerpannen, Software-Aktualisierungen auspielen sowie defekte Geräte austauschen oder reparieren. „Besonders das Rumschrauben, Basteln und Tüfteln bei der Fehlersuche macht mir großen Spaß“, sagt Ramrath, der sich schon seit seiner Kindheit für Computer begeistert. „Ich wusste schon früh, dass ich in dieser Branche arbeiten möchte.“

Entgegen der Annahme, Computerprofis hockten den ganzen Tag nur vorm Bildschirm, hat Ramrath viel mit Menschen zu tun. Fällt beispielsweise in einer Cafeteria am Campus Duisburg eine Kasse aus, setzt er sich ins Auto, braust über die A40 und sucht bei den dortigen Kollegen nach dem Fehler. „In etwa 80 Prozent der Fälle kann ich aber auch von meinem Büro in Essen aus helfen“, sagt Ramrath. Schließlich seien alle Computer des Studentenwerks miteinander vernetzt und könnten dadurch zentral gesteuert werden.

## Die Jagd auf Schnäppchen zum Beruf gemacht



Evangelos Christou arbeitet als Einkäufer an der Uni. Foto: R.Tietz

Tobias Appelt

Shopping als Beruf? Für viele eine traumhafte Vorstellung. Doch mit dem gemütlichen Bummel durch Boutiquen hat der Arbeitsalltag von Evangelos Christou wenig gemein. Der Bürokaufmann arbeitet in der Abteilung „Einkauf – Non-Food“ beim Studentenwerk an der Uni – und dort gelten andere, größere Maßstäbe.

Rund 650 000 Euro hat der Velberter gemeinsam mit einem Kollegen in diesem Jahr ausgegeben. „Wir kaufen alles ein, was man nicht essen kann“, sagt Christou. Beim Studentenwerk bedeute das: Büromaterial, Elektrobedarf, Sanitärartikel und Malerzubehör. „Das kann alles mögliche sein – vom Schraubendreher bis zum Kühlschrank.“

Geht etwa in einem Studentenwohnheim oder in einer Cafeteria etwas kaputt, beginnt Christous Arbeit: Angebote einholen, diese vergleichen und, bei größeren Anschaffungen muss er Ausschreibungen koordinieren.

Anspruchsvolle Aufgaben seien das: „Man kann nicht immer automatisch das günstigste Angebot annehmen. Wir müssen immer auf die Wirtschaftlichkeit achten“, erklärt Christou. Denn schnell entpuppe sich ein vermeintliches Schnäppchen im Nachhinein als Kostentreiber, etwa eine günstige Spülmaschine, die aber bedeutend mehr Strom verbraucht als das nächst teurere Modell in der Vergleichsliste. „Das muss man genau durchrechnen.“

Eine Fähigkeit, die dem 23-Jährigen auch privat zugute kommt: „Mit der Zeit entwickelt man ein Gespür für Preisvergleiche und ein gutes Auge für Schnäppchen.“

## Mehr als nur ein Beruf: Dienst als Brückenspatz



Erika Schramm, Leiterin der Kita auf dem Uni-Campus. Foto: Appelt

Tobias Appelt

Wenn Studenten Eltern werden, geraten sie nicht selten in eine schwierige Situation. Plötzlich gilt es, den Besuch der Vorlesungen mit der Erziehung des eigenen Kindes unter einen Hut zu bringen. Günstig ist es da, wenn die Kinder möglichst uni-nah betreut werden können. Daran wurde auch schon beim Bau des Studentenzentrums „Die Brücke“ gedacht; seit jeher befindet sich dort die Kindertagesstätte „Die Brückenspatzen“, in der heute 50 Kinder betreut werden. Geleitet wird die Einrichtung von Erika Schramm.

Jeder Arbeitstag beginnt für die 51-Jährige mit einer morgendlichen Begrüßungsrunde. In Rücksprache mit ihren Mitarbeitern klärt Schramm, ob am aktuellen Tag etwas Besonderes anliegt oder, ob jemand krankheitsbedingt ausfällt. „Natürlich wird auch jedes Kind einzeln begrüßt. Das gehört zu unserem pädagogischen Konzept, es ist Zeichen von Respekt und Wertschätzung“, sagt Schramm. Zuweilen muss die Kita-Leiterin dazu auch ihre Fremdsprachenkenntnisse einsetzen, denn mehr als die Hälfte der Kinder haben einen sogenannten Migrationshintergrund.

Danach wird organisiert und verwaltet: E-Mails lesen, Termine planen, Rück- und Absprachen mit Behörden. Zwischendurch immer wieder Kontakte zu den Eltern, Führungen durch das Haus. Der Nachmittag wird dann für Projektarbeit genutzt: Afrikanisches Trommeln, Mathematische Frühförderung, aber auch Ausflüge in Museen, Theater sowie den Stätten der Industriekultur, etwa Zollverein.

Langweile bei der Arbeit? Für Schramm undenkbar: „Jeder Tag ist anders. Ständig ist Flexibilität gefordert.“ Auch wenn sie ihren Job schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert macht, bereitet er ihr nach wie vor große Freude: „Es ist toll, mit Kindern zu arbeiten. Das ist für mich nicht nur Beruf, sondern Berufung.“

## Millionen flimmern über seinen Bildschirm



Tim Hühner arbeitet als Buchhalter an der Uni. Foto: Studentenwerk

Tobias Appelt

Wenn Tim Hühner morgens sein Büro betritt, fährt er gleich den Rechner hoch. Danach checkt der Buchhalter rasch die aktuellen Kontobewegungen und sichtet flugs seinen Posteingang. Viel Zeit vergeht nicht, bis dann die ersten Excel-Tabellen des Tages über seinen Bildschirm flimmern. Das ist der Zeitpunkt, an dem der 38-Jährige in die Welt der Zahlen abtaucht.

Jeder Euro, jeder Cent, den das Studentenwerk einnimmt oder ausgibt, wird früher oder später auf Hühners Monitor angezeigt. Millionen kommen im Laufe eines Jahres zusammen – Hühner hat den Geldstrom stets fest im Blick.

### Mit Zahlen arbeiten

„Mathematik war schon früher immer eines meiner absoluten Lieblingsfächer“, sagt Hühner und berichtet von einem Treffen mit ehemaligen Schulkameraden: „Die haben mir jetzt, nach 17 Dienstjahren, gesagt, dass ihnen schon damals klar gewesen sei, dass ich eines Tages mal mit Zahlen arbeiten werde.“

Ob einem die Arbeit als Buchhalter gefalle, sei ganz klar eine Typfrage. Bei der Zusammenarbeit mit Auszubildenden merke er hin und wieder, dass die Zahlenakrobatik halt nicht jedermanns Sache sei. „Aber da müssen die durch, die Buchhaltung ist das Herz eines jeden Unternehmens“, sagt Hühner.

Überhaupt sei von Langeweile keine Spur. Ständig gelte es, richtungswisende Entscheidungen zu treffen. Etwa wenn es um Anlagestrategien der Studentenwerks-Gelder gehe. „Aktiengeschäfte wären uns zwar erlaubt, doch ich bevorzuge konservative Vorgehensweisen, zum Beispiel Festgeldkonten“, erklärt Hühner, schließlich arbeite er ja mit dem Geld der Studenten. „Mir ist es lieber, geringe Zinsen zu erzielen, als das Geld durch riskante Geschäfte zu verlieren, weil ich mir davon eine große Rendite verspreche.“

## Profi gibt Tipps für die perfekte Bewerbung



Personalexperte beim Studentenwerk: Jürgen Mendack. Foto: Tietz

Tobias Appelt

Worauf gilt es bei einer Bewerbung zu achten? Jürgen Mendack (56), Leiter Personalwesen beim Studentenwerk, kennt die Antwort. Er blickt zurück auf 30 Jahre Berufserfahrung. Jeden Monat sichtet er Dutzende Bewerbungen. „Der erste Eindruck zählt“, sagt Mendack. Sauber und ordentlich muss eine Bewerbung sein. Das gilt auch für Online-Bewerbungen. „Dann kann eine Internetbewerbung sogar ein Pluspunkt sein.“

Kaffeeflecken, Fingerabdrücke oder Urlaubsschnäppschüsse, die als Bewerbungsfotos genutzt werden, seien absolute Ausschlusskriterien. Der Aufbau hingegen sei eher nebensächlich, häufig sei weniger mehr. Aufwendige Verpackung und überflüssigen Firlefanz könne sich der Bewerber sparen. „Allein der Inhalt zählt“, sagt der Experte. Und der sollte lückenlos sein. „Brüche im Lebenslauf müssen unbedingt erklärt werden.“ Zeiten der Arbeitslosigkeit braucht keiner verschweigen. „Da kann man zu stehen.“

Das Anschreiben sollte auf jeden Fall folgende Infos enthalten: Wie habe ich von der freien Stelle erfahren? Warum interessiere ich mich dafür? Warum bin ich die geeignete Person? „Die Beantwortung darf aber nicht in Prahlerei ausarten.“

Ehrlichkeit sei wichtig. Spätestens im Vorstellungsgespräch käme heraus, wenn jemand gemogelt hat. „Prinzipiell gehört in eine gute Bewerbung alles, was wir wissen müssen, um uns ein möglichst detailliertes Bild vom Bewerber machen zu können“, sagt Mendack. Dazu zählen etwa auch ehrenamtliche Tätigkeiten oder interessante Hobbys.

## Erst Azubi, dann plötzlich die Sekretärin des Chefs



Chefsekretärin beim Studentenwerk: Sabine Scholz. Foto: Appelt

Tobias Appelt

Wenn alles so gekommen wäre, wie Sabine Scholz es sich in ihrer Jugend erträumt hätte, wäre sie heute Tierärztin. Stattdessen ist die 23-Jährige Chefsekretärin beim Studentenwerk der Uni Duisburg-Essen – und damit nicht minder zufrieden. „Ich habe meinen Traumberuf gefunden.“

Nach dem Abitur entschied sich die Duisburgerin gegen ein Studium und für eine Ausbildung. Sie lernte „Bürokauffrau“, verkürzte die Ausbildung auf eine Dauer von zwei Jahren und bekam im Anschluss daran gleich vom Studentenwerk eine Stelle angeboten. „Von jetzt auf gleich wurde ich Chefsekretärin. Das konnte ich erst gar nicht glauben“, sagt Scholz, die diesen Job inzwischen seit über einem Jahr macht.

Sie herrscht über den Terminkalender ihres Chefs. Bereitet Termine vor, stellt dafür die jeweiligen Unterlagen zusammen, sichtet und sortiert den E-Mail Eingang, druckt aus, heftet ab; sorgt dafür, dass er optimal vorbereitet mit allen erforderlichen Dokumenten in jeder Sitzung erscheinen kann. „Das Ziel ist, sicherzustellen, dass der Chef einen perfekten Tag hat“, fasst Scholz zusammen. Die wichtigste Eigenschaft einer Chefsekretärin sei übrigens „uneingeschränkte Loyalität“, und zudem müsse, wer in dem Beruf gut sein will, ein „hohes Maß an Flexibilität und Nervenstärke“ mitbringen.

„Vielseitig und jeden Tag aufs Neue interessant“ sei ihr Beruf. Das Klischee von der Sekretärin, die zuvorderst ihre Zeit mit Kopieren und Kaffeekochen verbringt, sei vollkommen realitätsfremd. „Und das ist nicht erst so“, scherzt Scholz, „seit wir einen Kaffeefautomaten haben, an dem der Chef sich seinen Kaffee selbst zapfen kann“.

## Expertin im Einsatz für die Sauberkeit



Irmgard Vasilik ist Reinigungskraft an der Universität. Foto: Appelt

Tobias Appelt

Wenn jemand stolz erzählt, er habe seine Wohnung geputzt, kann Irmgard Vasilik nur müde lächeln. Sie ist ein Profi, eine Expertin im Einsatz für die Sauberkeit, sie kennt alle Tricks. Denn die 54-Jährige arbeitet als Reinigungskraft an der Uni Duisburg-Essen. Zu ihrem Zuständigkeitsbereich zählen die Wohnheime des Studentenwerks und das internationale Campus-Gästehaus.

„Manchmal wunder' ich mich schon darüber, was die Studenten wohl für eine Kinderstube genossen haben“, sagt Vasilik. Besonders nach Erstsemester-Parties habe sie viel Arbeit mit weggeworfenen Bechern und klebrigen Getränkekräften. „Aber insgesamt sind die Studenten heutzutage sehr hilfsbereit, wollen mitputzen oder bieten mir Kaffee an.“ Doch dafür fehle meist die Zeit, über 600 Quadratmeter putzt sie pro Schicht. Anstrengend sei das: „Abends weiß man, was man getan hat.“ Besonders schön sei dann, wenn Studenten zeigen, dass sie ihre Arbeit schätzen. „Ich komm' mit allen gut klar. Oft werde ich sogar beim Bummeln in der Stadt begrüßt oder bekomme zum Dank Pralinen geschenkt.“

Auch ein paar Geheimtipps hat die Reinigungskraft („den Begriff ‚Putzfrau‘ mag ich nicht“) parat: Glänzende Flächen lassen sich hervorragend mit Glasreiniger polieren, Corega-Tabs helfen bei verkalkten Toiletten und mit Spülmaschinentabs lassen sich angebrannte Essensreste in Töpfen vorbehandeln.

Und schließlich bestätigt Vasilik noch ein altes Klischee: „Es sind immer die Männer, die fragen, ob ich nicht noch nach Dienstende in ihren WGs putzen könnte.“

## Fensterputzer wurde zur Führungskraft



Arnd Schappei arbeitet beim Studentenwerk an der Uni. Foto: Appelt

Tobias Appelt

Wenn Arnd Schappei Besuch bekommt, wundern sich seine Gäste oft, wie picobello sauber die Wohnung des 42-jährigen Jungesellen ist. „Nicht nur im Job, auch privat habe ich einen richtigen Sauberkeitsfimmel“, gesteht der Duisburger, der an der Uni Duisburg-Essen als Gebäudereiniger arbeitet.

Erste Berufserfahrung sammelte Schappei in den 1980er Jahren, damals noch als ungelernete Hilfskraft. Schnell zeigte sich, dass er ein besonderes Händchen fürs Fensterputzen hatte und er stieg auf zum Kolonnenführer. „Damals waren wir immer vier Mann auf einem Wagen. Pro Tag hat jeder von uns rund 250 Quadratmeter Fensterfläche geputzt“, blickt Schappei zurück. Er habe immer vollen Einsatz gezeigt.

### Im Akkord gearbeitet

Anders ging es auch gar nicht, denn in der Regel wurde im Akkord gearbeitet. „Wer fleißig war, konnte wesentlich mehr verdienen.“ Allerdings sei die Arbeit ein „richtiger Knochenjob“ gewesen und habe ein hohes Maß an Kondition erfordert. „Irgendwann hab' ich mich dann gefragt, ob ich das bis zur Rente durchhalten will – oder überhaupt kann“, sagt Schappei.

Also nahm Schappei, der sich parallel zum Job zum gelernten Fensterputzer qualifiziert hatte, die Meisterprüfung in Angriff, bestand diese mit Erfolg und wechselte schließlich in die Verwaltung des Reinigungsbetriebs, für den er arbeitete. Heute kümmert er sich um insgesamt 70 Angestellte, erstellt Dienstpläne, ordert Arbeitsmaterialien und erledigt die Abrechnungen.

„Das ist das Schöne an unserer Branche, sie bietet jedem Einzelnen sehr gute Aufstiegschancen“, sagt Schappei. Das habe er bei seinem Aufstieg von der ungelerneten Hilfskraft in die Führungsebene gelernt.

## Zuständig für die Pflege des Grüns auf dem Campus



Gärtner an der Uni Duisburg-Essen: Markus Mergen. Foto: Appelt

Tobias Appelt

Kalt ist es geworden. „Das ist aber egal. Wenn man den ganzen Tag an der frischen Luft ist, nimmt man die Temperaturen anders wahr“, sagt Markus Mergen (33), Garten- und Landschaftsbauer an der Uni Duisburg-Essen. Außerdem sei er sowieso ständig in Bewegung und trage mehrere Kleidungsschichten übereinander: „Zwiebelschalen-Prinzip. Das isoliert.“

Zuständig ist der Mülheimer unter anderem für die Grünanlagen von 13 Wohnheimen des Studentenwerks in Essen, Mülheim und Duisburg, diverse Grünbereiche auf dem Essener Campus und die Gartenflächen der Kindertagesstätten beider Campi.

„Momentan ist Laub-Zeit. In den letzten Wochen haben wir tonnenweise Laub zusammengefeget und abtransportiert“, sagt Mergen. Ungeöhnlich früh hätten die Bäume in diesem Jahr übrigens ihre Blätter abgeworfen, denn normalerweise falle das Laub erst nach dem ersten Frost in Massen. „Wahrscheinlich liegt das an dem kurzen, heftigen Sommer, den wir hatten“, mutmaßt der Gärtner.

Die schweren Regenfälle des vergangenen Wochenendes hätten in seinem Zuständigkeitsbereich jedoch für keine Probleme gesorgt. „Wir waren gut aufgestellt, weil wir rechtzeitig mit dem Laubsammeln begonnen haben.“

Zu Mergens Lieblingsaufgaben zählt die Beetpflege. Jüngst pflanzte er mit einem Kollegen 250 Rosen nahe des Wohnheims „Auf der Union“.

Wichtig bei einem Blumenbeet sei, zwischen den Pflanzen reichlich Bodendecker in die Erde zu setzen, oder Mulch zu verteilen, rät der Experte. „In der Folge heißt das: weniger Unkraut, weniger Boden-erosion, bessere Wasserregulierung und schönere Optik.“

## Notdienst könnte den Heiligabend vermiesen



Klaus Massolle, Hausmeister beim Studentenwerk. Foto: D. Straßmeier

Tobias Appelt

Weißer Weihnachten und kräftiger Schneefall an Heiligabend – für viele Kinder eine traumhafte Vorstellung. In den Augen von Klaus Massolle aber wohl eher ein Altraum.

Massolle ist Hausmeister im Studentenwohnheim in der Eckenbergstraße in Kray, dem größten der Stadt. Aktuell wohnen dort 408 junge Menschen. An Weihnachten hat Massolle Notdienst. Würde es schneien, muss er raus. Sein größter Weihnachtswunsch lautet daher: „Bitte keinen Schnee an Heiligabend!“

Wenn es ganz hart käme, könnte Massolle ja die Studentenwerk-Zivis als Unterstützung anfordern. „Aber ich möchte denen ja nicht auch noch das Fest vermiesen.“

Rund einen Kilometer misst das Wegenetz rings um das Wohnheim. Bedingt durch den Notdienst kommt ein weiterer Kilometer am Wohnheim

Meistersingerstraße hinzu, den Massolle ebenfalls räumen müsste. Besen und Schaufel kann er aber getrost im Keller lassen. „Wir nutzen motorbetriebene Schneefräsen“, erklärt der Hausmeister. Dennoch würde es rund zwei Stunden dauern, die gesamten Strecken abzuarbeiten. Das Weihnachtessen, das seine Mutter zaubern wird, wäre dann bei seiner Rückkehr wohl kalt.

Auf 25 Jahre Berufserfahrung blickt der Hausmeister zurück. Dieser Winter sei aber besonders hart, selbst die Heizungs- und Warmwassertechnik des Wohnheims streike ab und an wegen der extremen Temperaturen. „Besonders an den Feiertagen ist bei solchen Fällen schnelles Handeln gefragt. Die Wohnungen kühlen schnell aus“, sagt Massolle.

# Personalrat

**Sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studentenwerks bilden den Personalrat, der sich um das Wohl von 303 Bediensteten kümmert.**

## Arbeit auf zwei Säulen.

Die Arbeit der Personalräte und Personalrätinnen steht auf zwei Säulen. Sie setzen sich für die Rechte der Beschäftigten ein und haben ein hohes Interesse an der Wirtschaftlichkeit ihres Betriebes, denn nur dadurch gibt es auch die Sicherheit, Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen.

In der Regel ist es nicht leicht, einen Konsens dieser beiden Kontrapunkte zwischen einer Geschäftsführung und Personalräten und Personalrätinnen herzustellen. Dass es trotzdem im Studentenwerk Essen-Duisburg gelungen ist, lag an dem respektvollen Miteinander und vielen konstruktiven Gesprächen. Der Schlüssel dafür ist die gemeinsame Erkenntnis, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen das wichtigste Kapital eines Dienstleistungsunternehmens sind. Ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden gilt es zu schützen und zu fördern. Daraus resultierte z.B. eine Dienstvereinbarung zur flexiblen Arbeitszeit, in die viele Vorschläge und Wünsche der Beschäftigten eingearbeitet wurden, aber auch der gemeinsame Wille, eine gute Dienstvereinbarung zur Gesundheitsprävention abzuschließen.

Einig waren sich Geschäftsführung und Personalrat darin, dass Arbeitgeber des öffentlichen Dienstes eine besondere

soziale Verantwortung gegenüber der Gesellschaft haben und prekäre Arbeitsverhältnisse, wie z. B. 1-Euro-Jobs, keinen Eingang ins Studentenwerk finden.

Das Stichwort Work - Life - Balance wurde im Zusammenhang mit den Auswirkungen von Schichtarbeit auf ehrenamtliches Engagement diskutiert und zu einem einvernehmlichen Ergebnis geführt.

Insgesamt ist das Jahr 2010 in der Personalratsarbeit positiv verlaufen, nicht zuletzt auch dadurch, dass die Vorsitzende seit November 2010 in Vollzeit

freigestellt wurde und somit viel mehr Zeit blieb, um gut zu arbeiten.

## Dem Personalrat gehörten folgende Mitglieder an.

Anne Berger (Vorsitzende), Reingard Kirkhouse (1. stellv. Vorsitzende), Andrea Modler (2. stellv. Vorsitzende), Michael Diederich, Ingrid Eichhorn, Angelika Ingenfeld-Bodtke und Peter Kipp.

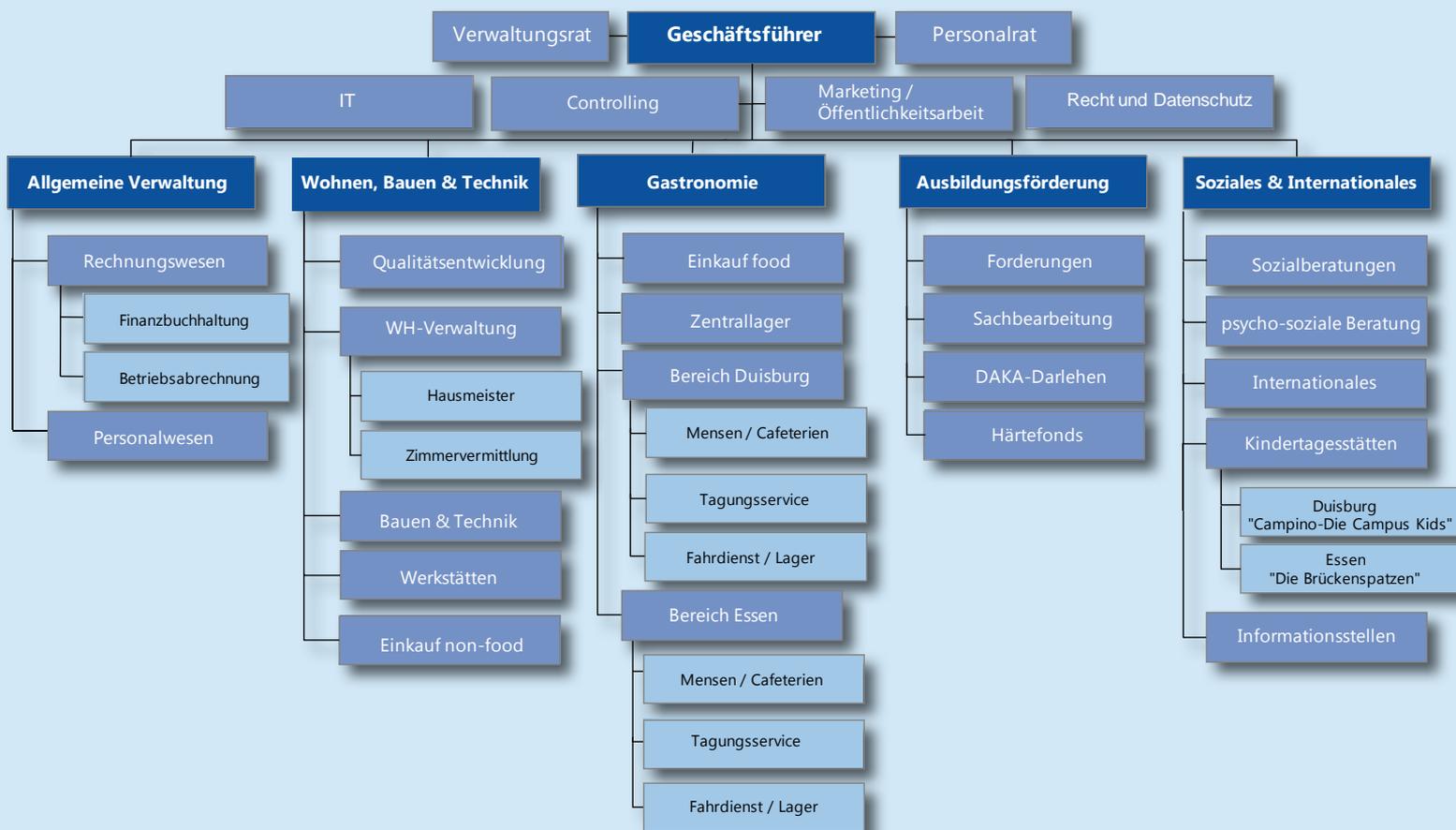
## Kosten des Personalrates.

Personalkosten	47.096,86 €
Sonstige Kosten	7.596,73 €
Gesamt	54.693,59 €



# Organe

**Drei Studierende, ein Mitglied der Hochschule, ein Mitglied des Rektorats, eine Person mit einschlägigen Fachkenntnissen und ein Mitarbeiter des Studentenwerks bilden den Verwaltungsrat. Dieser und die Geschäftsführung sind die Organe des Studentenwerks.**



Gemäß Studentenwerksgesetz (StWG) in der Fassung vom 03. September 2004 hat das Studentenwerk die Organe Verwaltungsrat und Geschäftsführung.

#### Der Verwaltungsrat.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden gemäß StWG alle zwei Jahre von den Gremien Rektorat, Senat, Studierendenparlament und Personalversammlung gewählt. Die Amtsperiode des amtierenden Verwaltungsrates begann am 01.04.2009 und endet am 31.03.11.

Der Verwaltungsrat setzt sich gem. § 4 Abs. 1 StWG aus drei Studierenden von Hochschulen im Zuständigkeitsbereich des Studentenwerks, einem anderen Mitglied einer Hochschule im Zuständigkeitsbereich des Studentenwerks, einem Bediensteten des Studentenwerks, einer Person mit einschlägigen Fachkenntnissen oder Berufserfahrung auf wirtschaftlichem, rechtlichem oder sozialem Gebiet und einem Mitglied des Rektorats oder des Präsidiums einer Hochschule im Zuständigkeitsbereich des Studentenwerks zusammen.

Nach § 6 StWG sind die Aufgaben des Verwaltungsrates: Erlass und Änderung der Satzung, Erlass und Änderung der Beitragsordnung, Vorschlag an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung für die Bestellung und Abberufung der Geschäftsführerin oder des

Geschäftsführers; der Vorschlag für die Abberufung, bedarf der Mehrheit der Mitglieder des Verwaltungsrates, Regelung des Dienstverhältnisses der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers, Erlass und Änderung von Richtlinien für die Geschäftsführung des Studentenwerks und die Überwachung ihrer Einhaltung, Beschlussfassung über den jährlichen Wirtschaftsplan einschließlich der Stellenübersicht, Zustimmung zu Entscheidungen nach § 2 Abs. 3, Beschlussfassung gem. § 9 Abs. 2 Satz 3, Entgegennahme und Erörterung des Jahresberichts der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers und Feststellung des Jahresabschlusses, Beschlussfassung über die Entlastung der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers aufgrund des Prüfberichts der Wirtschaftsprüferin oder des Wirtschaftsprüfers, Bestimmung der Wirtschaftsprüferin oder des Wirtschaftsprüfers für die Aufgaben gem. § 10 Abs. 4, Entscheidung über alle sonstigen Angelegenheiten des Studentenwerks, soweit es sich nicht um die Leitung und Geschäftsführung des Studentenwerks handelt.

Der Verwaltungsrat hat die Tätigkeit der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers insbesondere im Hinblick auf die Organisation, das Rechnungswesen sowie auf die Einhaltung der Grundsätze der Finanzierung und Wirtschafts-

führung zu überwachen. Er kann sich jederzeit über die Geschäftsführung unterrichten und Auskunft der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers anfordern.

#### Mitglieder des Verwaltungsrates vom 01.01.2010 bis 31.12.2010.

Studierende: Oliver Möller, Folkwang Universität der Künste (bis März 2010), Selina Maleska, Folkwang Universität der Künste (ab April 2010), Boris Schön, Universität Duisburg-Essen (bis März 2010), Benedikt Körner, Universität Duisburg-Essen (ab April 2010), Jan Bauer, Universität Duisburg-Essen – stellv. Vorsitzender. Mitglied der Hochschule: Dr. Hans-Joachim Keck, Universität Duisburg-Essen. Mitarbeiter des Studentenwerks: Andreas Beuchel. Person mit einschlägigen Fachkenntnissen: Wolfgang Regitz, Stadt Duisburg. Mitglied des Rektorats: Dr. Rainer Ambrosy – Kanzler der Universität Duisburg-Essen – Vorsitzender.

#### Sitzungen des Verwaltungsrates.

Der Verwaltungsrat trat im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen zusammen. Einmal wurde ein Umlaufverfahren durchgeführt.

Die wesentlichen Tagesordnungspunkte waren die Feststellung des Jahresabschlusses 2009, die Entlastung der Geschäftsführerin und des Geschäftsführers für 2009, die Bestimmung des Wirtschaftsprüfers für den Jahresabschluss 2010, die Verabschiedung des Wirtschaftsplans 2011 und die Änderung der Beitragsordnung.

#### Der/die Geschäftsführer/in.

Der/die Geschäftsführer/in leitet das Studentenwerk Essen-Duisburg und führt dessen Geschäfte. Er/sie vertritt es gerichtlich und rechtsgeschäftlich und ist Beauftragte/r für den Haushalt. Zu seinen/ihren Aufgaben gehören der Vollzug des Wirtschaftsplans und die Erstellung des Jahresabschlusses. Der/die Geschäftsführer/in ist Vorgesetzte/r der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Studentenwerkes Essen-Duisburg.

Der Geschäftsführer nahm an allen Sitzungen des Verwaltungsrates teil und erstattete den Mitgliedern ausführlich Bericht über die Lage und die wirtschaftliche Situation des Studentenwerks. Darüber hinaus wurden alle geplanten und durchgeführten Maßnahmen von wesentlicher Bedeutung mit dem Verwaltungsrat erörtert.





# Lagebericht 2010

## I. Wirtschaftliche Lage

Die drei Haupteinnahmequellen des Studentenwerks in Höhe von 99% der Gesamteinnahmen sind neben Staatlichen Zuschüssen – der vom Land NRW gewährte „Festbetrag“ für den laufenden Betrieb (13 %), die Bafög-Fallpauschale (6 %) und die Zuschüsse für den Betrieb der Kindertagesstätten (4 %) - die von den immatrikulierten Studierenden zu zahlenden Sozialbeiträge (22 %) und die durch das Studentenwerk erwirtschafteten eigenen Einnahmen (54 %).

Erfreulicherweise konnte das Studentenwerk im Berichtsjahr eine Steigerung des Festbetrages um 266 T€ auf nunmehr 2.687 T€ (Vorjahr: 2.422 T€) verzeichnen. Ebenfalls eine Steigerung konnte die Kostenerstattung für Ausbildungsförderung auf nun 1.153 T€ (Vorjahr: 1.069 T€) erfahren.

Die Einnahmen aus Sozialbeiträgen betrugen im Berichtsjahr 4.626 T€ (Vorjahr: 3.942 T€) und sind somit um 684 T€ gestiegen. Dies steht einerseits im direkten Zusammenhang mit der Erhöhung des Sozialbeitrages zum Wintersemester 09/10 auf 69 €, andererseits hat sich die Zahl der eingeschriebenen Studieren-

den um 2.644 auf 36.162 erhöht.

Die dritte Einnahmequelle des Studentenwerks – die Umsatzerlöse – verzeichnete im Berichtsjahr einen Rückgang um 711 T€ auf nunmehr 10.968 T€ (Vorjahr: 11.679 T€). Diese resultiert einerseits aus einer Sortimentsanpassung in den gastronomischen Einrichtungen, die um 136 T€ auf 6.102 T€ gesunken sind. Durch die Schließung zweier Wohnheime, die im Zuge des Konjunkturpaketes II grundsaniiert werden, sanken die Mieteinnahmen im Berichtsjahr um 573 T€.

Auf der Ausgabenseite sank der Materialaufwand um 243 T€ auf 6.475 T€ (Vorjahr: 6.718 T€). Die in dieser Position enthaltenen Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sanken analog zu den Gastronomie-Erlösen um rund 138 T€ auf nunmehr 3.016 T€. Die im Materialaufwand enthaltenen Aufwendungen für bezogene Leistungen haben sich erfreulicherweise um rund 106 T€ auf insgesamt 3.459 T€ reduziert, hier insbesondere durch Senkung der Energiekosten.

Der Personalaufwand ist um 1.100 T€ auf 9.048 T€ gesunken (Vorjahr: 10.148 T€). Der Rückgang der Kosten resultiert

überwiegend aus der in 2009 getätigten Zuführung zur Rückstellung für Altersteilzeit, die im Berichtsjahr in dieser Höhe nicht zurückgestellt werden musste. Desweiteren wurde durch die anstehenden Baumaßnahmen zusätzliches Personal eingestellt.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind von 2.724 T€ in 2009 um 817 T€ auf 3.540 T€ gestiegen. Der überwiegende Teil der Kostensteigerung in diesem Bereich sind den Instandhaltungen geschuldet, die um rund 522 T€ gestiegen sind. Hier zeigt sich, dass begonnen worden ist, den Sanierungsstau in den Wohnanlagen abzubauen.

Im Ergebnis konnte das Studentenwerk Essen-Duisburg aufgrund der Erhöhung der Zuschüsse und der Sozialbeiträge bzw. Kostenreduzierung des Materialaufwandes und Personalkosten einen Jahresüberschuss von 265 T€ (im Vorjahr ein Jahresfehlbetrag von 305 T€) erwirtschaften.

## II. Wesentliche Entwicklungen und Ereignisse im Studentenwerk

Die Umstellung der Studienabschlüsse auf Bachelor und Master verursa-

chen immer mehr Studierenden Probleme im Studium. Hier wird vermehrt die Beratung in Anspruch genommen. Außerdem führt die fortschreitende Internationalisierung der Universität Duisburg-Essen zu einem verstärkten Beratungsbedürfnis ausländischer Studierender.

Im Bereich der Gastronomie Essen wurde im Herbst 2010 die Mensa/Cafeteria der Folkwang Universität der Künste komplett nach modernen Maßstäben umgebaut. Der größte Teil des Umbaus erfolgte im laufenden Betrieb, d.h. die Mensa bzw. Cafeteria musste nicht geschlossen werden. Das positive Feedback der Studierenden zeigt deutlich, dass der Umbau notwendig und richtig war.

Im Bereich der Gastronomie Duisburg wurde das **café chaos**, das im Jahr 2009 für die Zeit des Umbaus des Info-Centers Duisburg in die vierte Ausgabe der Mensa umgezogen ist, in die Räumlichkeiten der alten Cafeteria I, was am Foyer der Mensa angrenzt untergebracht und wieder mit vollem Sortiment ausgestattet.

Versuchsweise wurde im Bereich der Gastronomie an beiden Standorten der Samstag als Öffnungstag ausprobiert. Dieser Versuch zeigte aber schnell, dass die Studenten am Wochenende trotz der Umstellung der Studienabschlüsse auf Bachelor und Master nicht auf dem Campus verweilen bzw. nicht die Cafeteria aufsuchen.

Im Berichtsjahr wurde an den Standorten der Hochschule Ruhr-West in Mülheim und Bottrop eine Automatenstation eingerichtet, so dass die Studierenden jetzt auch vor Ort mit Brötchen und Getränken versorgt werden können. Es ist angedacht, in naher Zukunft das Angebot an beiden Standorten auszubauen.

Die Kita Campino in Duisburg wurde einer Komplettsanierung unterzogen, die im Frühjahr 2011 beendet sein wird.

### III. Risiko- und Prognoseberichterstattung

1. Entwicklung zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2011 und Perspektiven:

Die Grundsanierung der beiden Wohnheime Veleddastraße und Kammerstraße im Zuge des Konjunkturpaketes II liegt

trotz des strengen Winters im Zeitplan. Die Wiedereröffnung zum Sommersemester kann eingehalten werden. Mit Kaufvertrag vom 17.02.2011 hat das Studentenwerk in der Freistattstraße, die in Nähe des Esseners Campus liegt, ein leer stehendes Wohnhaus gekauft. Dieses Haus wird mit Eigenmitteln Grundsaniert und zum Ende 2011 mit 70 Zimmern neu in die Vermietung aufgenommen. Zum Wintersemester 2011 wird die Wohnanlage Eckenbergstr. in Essen geschlossen und einer Komplettsanierung unterzogen.

Am Standort Duisburg werden zum Sommersemester 2011 die Wohnanlagen Schemkesweg bzw. Heinrich-Lersch-Straße geschlossen und komplett saniert. Wiedereröffnung der drei Häuser in Essen bzw. Duisburg soll zum Sommersemester 2012 geschehen.

Desweiteren wurde mit Kaufvertrag vom 17.11.2009 ein Grundstück in der Nähe des Campus Essen von der evangelischen Kirche erworben. Besitz, Nutzen und Lasten gehen mit Kaufpreiszahlung zum 01.09.2012 in das Eigentum des Studentenwerks über. Dort ist geplant, ein Studentenwohnheim mit angeschlossener Kindertagesstätte zu bauen.

Komplettsanierungen in den gastronomischen Einrichtungen werden im Jahr 2011 ein wichtiges Thema werden. Auf dem Campus Duisburg kann die Mensa Lotharstraße 65 (Mensa Bibliothek) über kurz oder lang nicht mehr vom Studentenwerk betrieben werden. Dort müsste aufgrund vieler Mängel und baulicher Schäden eine Komplettsanierung durchgeführt werden. Ebenfalls auf dem Campus Duisburg muss die Hauptmensa an der Lotharstraße 23-25 umfassend saniert werden. Die Mensa Eastside in Duisburg wird in 2011 umfassend saniert.

Auf dem Campus Essen wird die Ausgabe der Hauptmensa komplett umgebaut und erweitert, um auf den doppelten Abiturjahrgang vorbereitet zu sein. Desweiteren entsteht in 2011 eine Gastromeile auf dem Essener Campus, die eine Café-Bar und eine weitere Cafeteria beinhaltet.

2. Chancen- und Risikoeinschätzung für die beiden nächsten Geschäftsjahre:

Grundsätzlich hat das Studentenwerk die Chance, auch zukünftig ein gutes Kunden- und Nachfragepotential zu

haben, da in den nächsten Jahren von steigenden Studierendenzahlen aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge ausgegangen werden kann.

Darüber hinaus hat die Universität Duisburg-Essen eine Größe erreicht, die ihr einen gewichtigeren Platz im Mittelfeld aller Universitäten einräumt. Die Chancen für mehr Nachfrage nach den Leistungen des Studentenwerks Essen-Duisburg sind in den nächsten Jahren gut.

Abgesehen davon muss das Studentenwerk Essen-Duisburg in den kommenden Jahren mit wirtschaftlichen Risiken rechnen:

Bezüglich der notwendigen Instandhaltungen oder Komplettsanierungen in den gastronomischen Einrichtungen, die im Eigentum des BLB stehen, ist zurzeit unklar, wie diese finanziert werden können. Das Studentenwerk hatte bisher für solche Maßnahmen keine Rückstellungen bilden müssen.

Nach Abschluss der Komplettsanierungen der beiden Wohnanlagen aus dem Konjunkturpaket II müssen erhebliche Instandhaltungsaufwendungen, vor allem im Bereich Duisburg, aufgebracht werden. Trotz der jahrelangen Bildung von Rückstellungen, die bei weitem nicht ausreichen, müssen neue Wege gefunden werden, den Investitionsstau in den Wohnheimen aufzulösen.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass das Studentenwerk drohende Einnahmeverluste (z.B. durch Zuschusskürzungen) oder Preissteigerungen (z.B. durch Tarifabschlüsse oder Energiekosten) nicht mehr durch „normale“ Rationalisierungen und Optimierungsmaßnahmen auffangen kann. Stattdessen werden Preis- und/oder Sozialbeitrags-erhöhungen unumgänglich werden. Allerdings sind hier die Möglichkeiten durch die Konkurrenzsituation im Gastronomie- und Wohnheimbereich sowie durch die bedingte Durchsetzbarkeit bei den Studierenden begrenzt.

Essen, im März 2011



**Jörg Lüken**

- Geschäftsführer -

## Satzung

Das Studentenwerk Essen-Duisburg - Anstalt des öffentlichen Rechts - hat sich aufgrund § 1 Abs. 2 des Gesetzes über die Studentenwerke im Lande Nordrhein-Westfalen (Studentenwerksgesetz - StWG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 03. September 2004 (GV. NRW. 2004 S. 518), durch seinen Verwaltungsrat die folgende Satzung gegeben:

### § 1 Name und Sitz

(1) Das Studentenwerk ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit dem Recht auf Selbstverwaltung. Es führt den Namen: „Studentenwerk Essen-Duisburg - Anstalt des öffentlichen Rechts -“.

(2) Das Studentenwerk hat seinen Sitz in Essen.

(3) Das Studentenwerk führt ein eigenes Schriftsiegel. Bei der Durchführung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes wird in Erledigung hoheitlicher Aufgaben bei Bedarf das kleine Landessiegel in abgewandelter Form gemäß § 5 der Verordnung über die Führung des Landeswappens verwendet.

### § 2 Aufgaben

(1) Das Studentenwerk erbringt insbesondere für Studierende und andere Mitglieder der Hochschulen seines Zuständigkeitsbereiches sowie deren Gäste gemäß § 1 Abs. 3 Nr. 7 StWG Dienstleistungen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet, insbesondere durch:

1. Errichtung und Betrieb gastronomischer Einrichtungen,
2. Errichtung, Vermietung und Vermittlung von Wohnraum,
3. Studienförderung, insbesondere Durchführung der Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (Amt für Ausbildungsförderung),
4. Einrichtung und Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder,
5. Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Sozialberatung, insbesondere durch den Betrieb von Sozialberatungseinrichtungen,
6. Vergabe von Darlehen und Beihilfen nach Maßgabe besonderer Richtlinien,
7. Förderung kultureller Interessen und internationaler Kontakte der Studierenden,
8. Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse behinderter Studierender.

(2) Das Studentenwerk kann durch vertragliche Vereinbarung auch Dienstleistungen für Studierende und andere Mitglieder von Hochschulen in privatrechtlicher Trägerschaft sowie deren Gäste erbringen, soweit diese Hochschulen zu staatlich anerkannten Abschlüssen führen.

(3) Das Studentenwerk kann Dritten durch Einzelvertrag Räume und Leistungen bereitstellen, soweit dadurch die Erfüllung der Aufgaben nach Absatz 1 nicht beeinträchtigt sind.

(4) Das Studentenwerk kann auch gastronomische Betriebe privater Dritter betreiben und Wohnanlagen privater Dritter verwalten sowie in Zusammenarbeit mit privaten Dritten errichten und vermieten.

(5) Zur Erfüllung der Aufgaben kann sich das Studentenwerk Dritter bedienen, sich an Unternehmen beteiligen und Unternehmen gründen. Das Prüfungsrecht des Landesrechnungshofes nach § 111 der Landeshaushaltsordnung (LHO) ist sicherzustellen.

(6) Das Studentenwerk kann weitere Aufgaben gemäß § 2 Abs. 1 StWG aufgrund eines Beschlusses des Verwaltungsrates übernehmen, soweit die Finanzierung gesichert ist.

### § 3 Gemeinnützigkeit

Das Studentenwerk verfolgt mit seinen Einrichtungen ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Die gemäß den Vorschriften (§§ 51 ff.) der Abgabenordnung vom 16. März 1976 (BGBl. I. S. 613) - in der jeweils geltenden Fassung - notwendigen Bestimmungen trifft der Verwaltungsrat in besonderen Satzungen; diese bedürfen nicht der Zustimmung der Aufsichtsbehörde.

### § 4 Organe des Studentenwerks

(1) Organe des Studentenwerks sind:

1. der Verwaltungsrat,
2. die Geschäftsführerin oder der Geschäftsführer.

(2) Die Organe sind verpflichtet, die sozialen Belange der Studierenden der Hochschulen im Zuständigkeitsbereich des Studentenwerks zu fördern und Initiativen für die weitere Verbesserung der sozialen Lage der Studierenden zu entwickeln. Sie sind gehalten, hierbei untereinander und mit den Hochschulen sowie den Studierendenschaften zusammen zu wirken.

### § 5 Zusammensetzung und Bildung des Verwaltungsrates

(1) Dem Verwaltungsrat gehören an:

1. zwei Studierende der Universität Duisburg-Essen,
2. ein/e Studierende/r der Folkwang Hochschule Essen,
3. ein anderes Mitglied der Universität Duisburg-Essen,
4. ein/e Bedienstete/r des Studentenwerks,
5. eine Person mit einschlägigen Fachkenntnissen oder Berufserfahrung auf wirtschaftlichem, rechtlichem oder sozialem Gebiet,
6. ein Mitglied des Rektorats der Universität Duisburg-Essen.

(2) Für jedes Mitglied nach § 5 Abs. 1 Nrn. 1 bis 4 ist ein Ersatzmitglied durch die jeweiligen Gremien zu wählen. Scheidet ein Mitglied aus, so tritt das Ersatzmitglied ein. Im Falle der Verhinderung tritt ein Ersatzmitglied nicht in den Verwaltungsrat ein. Scheidet das Ersatzmitglied nach Eintritt in den Verwaltungsrat aus, so hat der/die Vorsitzende des Verwaltungsrates dies dem

zuständigen Gremium unverzüglich mitzuteilen und es zur Nachwahl aufzufordern.

(3) Die Amtszeit der Mitglieder des Verwaltungsrates beginnt jeweils am 1. April und endet am 31. März des übernächsten Jahres. Im Falle eines späteren Beginns der Amtszeit verkürzt sie sich um den entsprechenden Zeitraum. Die Mitglieder des Verwaltungsrates bleiben über ihre Amtszeit hinaus bis zur Konstituierung eines neuen Verwaltungsrates im Amt.

(4) Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind durch die nach § 5 StWG zuständigen Gremien jeweils bis zum Ende der Vorlesungszeit des Wintersemesters zu wählen, in dem die Amtsperiode des Verwaltungsrates endet. Werden die studentischen Mitglieder nach § 5 Abs. 1 Nrn. 1 und 2 der Satzung nicht in der angegebenen Frist durch das jeweilige Studierendenparlament gewählt, so geht das Besetzungsrecht für den Sitz oder die Sitze an das jeweilige andere Studierendenparlament. Das Mitglied nach § 5 Abs. 1 Nr. 4 der Satzung wird auf einer Personalversammlung in geheimer Wahl gewählt. Verliert ein Mitglied des Verwaltungsrates im Laufe der Amtsperiode seinen Status, aufgrund dessen es in den Verwaltungsrat gewählt wurde, endet seine Mitgliedschaft mit dem Zeitpunkt des Statusverlustes.

(5) Der Verwaltungsrat wählt neben der/dem Vorsitzenden eine/n Stellvertreter/in, welche/r den/die Vorsitzende/n im Falle der Verhinderung oder des Ausscheidens vertritt. Vorsitzende/r und Stellvertreter/in sollen verschiedenen Gruppen nach § 4 Abs. 1 Nrn. 1 bis 5 StWG angehören, dürfen aber nicht Bedienstete des Studentenwerks sein.

Der/die Vorsitzende und/oder der/die Stellvertreter/in können bei Vorliegen eines wichtigen Grundes abgewählt werden. Für einen solchen Beschluss ist die Mehrheit von fünf Mitgliedern des Verwaltungsrates erforderlich. Der Beschluss setzt eine entsprechende Ankündigung in der vorläufigen Tagesordnung voraus und ist nur bei gleichzeitiger Neuwahl eines anderen Mitglieds in das entsprechende Amt möglich.

(6) Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind verpflichtet, über sämtliche Angelegenheiten, von denen sie im Rahmen ihrer Verwaltungsratsfähigkeit Kenntnis erhalten, Stillschweigen zu bewahren. Über Ausnahmen kann der Verwaltungsrat beschließen.

(7) Die studentischen Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten bei Teilnahme ein Sitzungsgeld in Höhe von 50,00 €/Sitzung. Ist ein studentisches Mitglied Vorsitzende/r, so erhält sie/er eine monatliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 150,00 €. Notwendige Reisekosten werden nach der im Studentenwerk geltenden Reisekostenregelung erstattet.

### § 6 Aufgaben des Verwaltungsrates

(1) Sonstige Angelegenheiten i. S. d. § 6 Abs.

1 Nr. 12 StWG sind:

- Grundstücksübertragungen und -belastungen,
- Kreditaufnahmen,
- Richtlinien für die Benutzung der Einrichtungen des Studentenwerks,
- Begründung und Beendigung von Mitgliedschaften in Vereinen.

(2) Der Verwaltungsrat kann von dem/der Geschäftsführer/in unter Beachtung der einschlägigen Gesetze zum Datenschutz Einsicht in die Geschäftsvorgänge – ausgenommen Vorgänge mit zu schützenden personenbezogenen/-bezieharen Daten (insbesondere Personalakten, Förderungsakten des Amtes für Ausbildungsförderung) – verlangen.

### § 7 Geschäftsordnung und Verfahrensgrundsätze für den Verwaltungsrat

(1) Der Verwaltungsrat gibt sich eine Geschäftsordnung. Die Geschäftsordnung muss mindestens regeln:

1. Form und Frist der Einladungen zu Sitzungen,
2. Durchführung der Sitzungen,
3. Führung und Inhalt der Sitzungsniederschrift,
4. Verfahren bei Abstimmungen,
5. rechtzeitige Verständigung der Wahlgremien vor Ablauf der Amtsperiode.

(2) Für den Verwaltungsrat gelten die Vorschriften des § 7 StWG mit folgenden Maßgaben:

1. Die Sitzungen des Verwaltungsrates sind nicht öffentlich. Zur Erörterung
  - des Wirtschaftsplans
  - des Jahresabschlusses
  - der Änderung der Satzung
  - der Änderung der Beitragsordnung
 kann die Öffentlichkeit mehrheitlich hergestellt werden.
2. bei der Beschlussfassung über
  - 2.1 Vorschläge für die Bestellung der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers und deren oder dessen Abberufung (§ 6 Abs. 1 Nr. 3 StWG),
  - 2.2 Erlass und Änderung der Satzung (§ 6 Abs.1 Nr. 1 StWG)
  - 2.3 Erfüllung der Aufgaben nach § 2 Abs. 3
 - 5 ist die Mehrheit von fünf Stimmen erforderlich.
3. bei der Beschlussfassung über
  - 3.1 Erweiterung der Aufgaben des Studentenwerks
  - 3.2 Erlass und Änderung der Geschäftsordnung
  - 3.3 Wahl der/des Vorsitzenden und seines Stellvertreters oder seiner Stellvertreterin (§ 5 Abs. 4 StWG)
  - 3.4 Wahl einer Person mit einschlägigen Fachkenntnissen oder Berufserfahrung auf wirtschaftlichem, rechtlichem oder sozialem Gebiet (§ 5 Abs. 2 StWG),
  - 3.5 Erlass und Änderung der Beitragsordnung (§ 6 Abs.1 Nr. 2 StWG)

3.6 Regelung des Dienstverhältnisses der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers (§ 6 Abs. 1 Nr. 4 StWG)

3.7 Entscheidungen über alle sonstigen Angelegenheiten (§ 6 Abs. 1 Nr. 12 StWG) ist die Mehrheit der Mitglieder erforderlich.

Ergibt sich bei der Abstimmung zu einem Antrag eine Stimmgleichheit, so wird die Abstimmung um mindestens 14 Tage ausgesetzt mit dem Ziel, eine mehrheitsfähige Beschlussfassung zu erreichen. Der Zeitabstand bis zur nächsten Abstimmung wird durch den Verwaltungsrat festgelegt. Bei dieser Abstimmung in einer erneut einzuberufenden Sitzung ist die Anwesenheit von mindestens 5 Mitgliedern des Verwaltungsrates erforderlich.

(3) Der Verwaltungsrat ist mindestens einmal im Semester einzuberufen. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat unverzüglich einzuberufen, wenn

1. mindestens ein Drittel der stimmberechtigten Mitglieder des Verwaltungsrates,
2. die Geschäftsführerin oder der Geschäftsführer dies unter Angabe der Beratungsgegenstände beantragen.

### § 8 Geschäftsführerin oder Geschäftsführer

(1) Der/die Geschäftsführer/in leitet das Studentenwerk selbstständig und eigenverantwortlich (§ 9 StWG). Er/sie vertritt das Studentenwerk gerichtlich und rechtsgeschäftlich.

(2) Dem/der Geschäftsführer/in obliegt neben der Aufstellung des Wirtschaftsplanes einschließlich der Stellenübersicht und des Jahresabschlusses die laufende Wirtschaftsführung auf der Grundlage des Wirtschaftsplanes. Er/sie kann Aufgaben bei der Ausführung des Wirtschaftsplans anderen Bediensteten übertragen.

(3) Der/die Geschäftsführer/in ist Dienstvorgesetzte/r aller Mitarbeiter/innen des Studentenwerks.

(4) Der/die Geschäftsführer/in hat das Hausrecht auf den Grundstücken, in den Gebäuden und Räumen des Studentenwerks.

(5) Der/die Geschäftsführer/in stellt eine allgemeine Geschäftsordnung des Studentenwerks auf, die dem Verwaltungsrat zur Kenntnis zu geben ist.

(6) Der/die Geschäftsführer/in kann eine/n ständige/n Vertreter/in bestellen. Dieser oder diesem können weitere Aufgaben zur ständigen Erledigung übertragen werden. Die Bestellung und die Abberufung ist dem Verwaltungsrat anzuzeigen.

(7) Der/die Geschäftsführer/in berichtet dem Verwaltungsrat über die Lage des Studentenwerks, insbesondere über die wirtschaftliche Situation und über die Ausführung von Beschlüssen des Verwaltungsrates.

(8) Die beratende Teilnahme der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers an Sitzungen des Verwaltungsrates schließt das

Recht zur Stellung von Anträgen ein.

### § 9 Leitende Angestellte

Leitende Angestellte sind ausschließlich Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter. Ihre Einstellung oder Entlassung bedarf der Zustimmung des Verwaltungsrates. Die Bestimmungen des Landespersonalvertretungsgesetzes NW (LPVG NW) werden hiervon nicht berührt.

### § 10 Wirtschaftsplan

(1) Der Wirtschaftsplan besteht aus dem Erfolgsplan, der Stellenübersicht, dem Finanzplan und dem Investitionsplan oder der Weiterentwicklung dieser Teilpläne. Er hat ausgeglichen zu sein.

(2) Das Wirtschaftsjahr ist das Kalenderjahr.

(3) Der Wirtschaftsplan für das jeweils nächste Wirtschaftsjahr soll bis zum 30. November des laufenden Jahres durch den Verwaltungsrat beschlossen sein.

### § 11 Jahresabschluss

(1) Der von der/dem Geschäftsführer/in bis zum 31. März des jeweiligen Folgejahres aufgestellte Jahresabschluss wird von einer Wirtschaftsprüferin oder einem Wirtschaftsprüfer geprüft, welche/n der Verwaltungsrat bestimmt.

(2) Der von der/dem Geschäftsführer/in zu erstellende Geschäfts- und Lagebericht ist zusammen mit dem geprüften Jahresabschluss dem Verwaltungsrat vorzulegen.

(3) Für den Jahresabschluss gelten die Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften entsprechend.

### § 12 Bekanntmachung, Inkrafttreten und Außerkrafttreten

(1) Die Satzung des Studentenwerks wird in den Verkündigungsblättern der Hochschulen im Zuständigkeitsbereich des Studentenwerks veröffentlicht. Die Beitragsordnung und der Geschäftsbericht werden den Hochschulen, den Studierendenschaften und den Beschäftigten des Studentenwerks in geeigneter Weise bekannt gemacht.

(2) Die Satzungen und Beitragsordnungen des Studentenwerks müssen von der/dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates und dem/der Geschäftsführer/in unterzeichnet sein und, soweit erforderlich, den Genehmigungsvermerk der Aufsichtsbehörde enthalten.

(3) Diese Satzung tritt am Tage nach der Bekanntmachung in Kraft. Die Satzung des Studentenwerks Essen-Duisburg vom 22. Mai 2002 tritt zum selben Zeitpunkt außer Kraft.

Ausgefertigt auf Grund des Beschlusses des Verwaltungsrates vom 27. Januar 2005 sowie der Genehmigung des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 27.01. 2005 – Aktz. 124 - 4.07.05.08.02.

# Bilanz

## Aktivseite

### A. Anlagevermögen

#### I. Immaterielle Vermögensgegenstände

-Software		18.665,00		27
-----------	--	-----------	--	----

#### II. Sachanlagen

1. Grundstücke und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	39.192.323,29		40.387	
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.608.415,00		1.037	
3. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	10.986.635,51	51.787.373,80	1.587	43.011

#### III. Finanzanlagen

-Wertpapiere des Anlagevermögens		100.000,00		3.650
		51.906.038,80		46.688

### B. Umlaufvermögen

#### I. Vorräte

-Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Waren		219.686,93		200
--------------------------------------------	--	------------	--	-----

#### II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	56.689,05		103	
2. Forderungen an verb. Unternehmen	12.804,69		16	
3. sonstige Vermögensgegenstände	206.091,69	275.585,43	475	594

#### III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

		13.650.235,27		9.381
--	--	---------------	--	-------

		14.145.507,63		10.175
--	--	---------------	--	--------

### C. Rechnungsabgrenzungsposten

		0,00		0
--	--	------	--	---

		<b>66.051.546,43</b>		<b>56.863</b>
--	--	----------------------	--	---------------

#### Bilanzvermerk

Treuhandvermögen BAföG		<b>1.329.630,63</b>		<b>1.496</b>
------------------------	--	---------------------	--	--------------

**Passivseite**

	31.12.2010		31.12.2009	
	€	€	T€	T€
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Anlagenkapitalrücklage	0,00		0	
II. andere Rücklagen	8.471.056,01		8.206	
III. Bilanzverlust/Bilanzgewinn	0,00	8.471.056,01	0	8.206
<b>B. Sonderposten für Investitionszuschüsse</b>				
-verwendete Zuschüsse		30.148.613,86		22.086
<b>C. Rückstellungen</b>				
1. Rückstellung für Kitas	31.653,18		32	
2. Rückstellung für Wohnheimbewirtschaftung	6.311.490,49		6.311	
3. sonstige Rückstellungen	2.203.445,31	8.546.588,98	2.445	8.788
<b>D. Verbindlichkeiten</b>				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.097.195,84		14.776	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	902.694,29		451	
3. Verbindlichkeiten gegenüber verb. Unternehmen	68.763,78		78	
4. sonstige Verbindlichkeiten	1.485.130,87		1.406	
- davon Steuern 123.864,51 €				
		17.553.784,78		16.711
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		1.331.502,80		1.072
		<b>66.051.546,43</b>		<b>56.863</b>
<b>Bilanzvermerk</b>				
Treuhandverbindlichkeiten BaföG		<b>1.329.630,63</b>		<b>1.496</b>

## Gewinn- und Verlustrechnung

	2010		2009	
	€		T€	
1. Umsatzerlöse				
a) Verpflegungsbetriebe	6.101.606,42			
b) Wohnanlagen	4.804.616,42			
c) Kindertagesstätten	<u>61.422,00</u>	10.967.644,84		11.679
2. Zuschüsse	4.686.671,29	4.686.671,29		4.433
3. Sozialbeiträge		4.625.975,60		3.942
4. Sonstige betriebliche Erträge		<u>399.198,76</u>		<u>394</u>
		20.679.490,49		20.448
5. Materialaufwand				
a) Aufwand für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	3.016.151,90		3.154	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>3.458.661,58</u>	6.474.813,48	<u>3.564</u>	6.718
6. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	7.007.646,03		8.187	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge	<u>2.041.484,73</u>	9.049.130,76	<u>1.961</u>	10.148
7. Abschreibungen				
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	1.639.936,29		1.607	
8. Auflösung Sonderposten aus Zuschüssen	<u>-678.749,76</u>	961.186,53	<u>-687</u>	920
9. sonstige betriebliche Aufwendungen		3.540.374,68		2.724
10. Erträge aus Wertpapieren und Ausleihung des Finanzvermögens	205.957,19		116	
11. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	120.661,26		324	
12. Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,00		0	
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	<u>610.609,38</u>	283.990,93	<u>604</u>	164
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		369.994,11		-226
15. Ausserordentliche Aufwendungen		0,00		0
16. sonstige Steuern		<u>105.354,17</u>		<u>79</u>
17. Jahresüberschuss/-fehlbetrag		264.639,94		-305
18. Entnahmen aus Rücklagen		0,00		1.098
19. Einstellung in Rücklagen		<u>-264.639,94</u>		<u>-9</u>
20. Jahresergebnis nach StWG		<u>0,00</u>		<u>784</u>

## **Impressum**

Verantwortlich: Jörg Lüken

Redaktion: Petra Karst

Fotos: Nachweis Pressestelle

Gestaltung: Stephanie Gmeiner, Petra Karst

Redaktionsanschrift: Studentenwerk Essen-Duisburg

Reckhammerweg 1

45141 Essen

Telefon: 02 01 / 82 01 00

gf@stw.essen-duisburg.de

www.studentenwerk.essen-duisburg.de

Auflage: 500 Exemplare

Stand: Mai 2011

Adamsky, Beatrix  
Adomeit, Sonja  
Akyildiz, Denise  
Alabas, Oguzhan  
Albrecht, Christine  
Albrecht, Jörg  
Albrecht-Rogalla, Heike  
Alcan, Ebru  
Anthony, Silvia  
Askovska, Elizabeta  
Aydin, Hamide  
Ayhan, Nurcan  
Bach, Petra  
Bartelt, Maria  
Barthel, Marlies  
Bartmann, Gabriele  
Bartsch, Maria  
Bednarz, Jutta  
Beitelsmann, Anna  
Bendl, Petra  
Berger, Anne  
Beuchel, Andreas  
Birkemeyer, Gitta  
Blosen, Jasmin  
Bodtke, Gabriela  
Boese, Christel  
Böhler, Sabrina  
Bola, Jean-Luc  
Bongers, Katharina-Agnes  
Braun, Brigitte  
Breiken, Vanessa  
Brey, Mechthild  
Bruckmann, Brigitte  
Buchberger, Karin  
Budzik, Wolfgang  
Bürger, Reinhard  
Büttau, Ute  
Buschkühl, Christiane  
Cebulla, Marcel  
Chachorowski, Johanna  
Chaouali, Iris  
Christou, Evangelos  
Cwienk, Brygida  
Dageförde, Kerstin  
Dehne, Jutta  
Dembski, Gisela  
Diederich, Michael  
Dimeski, Daniela  
Dinn, Sabine  
Dittmann, Antonia  
Dornig, Irene  
Eichhorn, Ingrid  
Ekinci, Ayse  
Ellenberg, Petra  
Erdmann, Susanne  
Feiler, Margrit  
Fetgenheuer, Karin  
Frank, Karin  
Frank, Sonja  
Ganschow, Harald  
Gasz, Jessica  
Gerhardt, Yvonne  
Gerund, Beatrix  
Giepmann, Markus  
Giesen, Sigrid  
Glanert, Gisela  
Gmeiner, Stephanie  
Goldau, Gabriele  
Golla, Helene  
Gorell, Susanne  
Gorges, Petra  
Grieger, Jörg  
Grzeganeck, Justina  
Gülcan, Mustafa  
Gümüsdag, Koray  
Gundogmus, Fatma

Gutmann, Karin  
Gütte, Heike  
Hackmann, Christiane  
Havermann, Sabine  
Helaoui, Donia  
Heller, Karin  
Hennen, Petra  
Herholz, Helga  
Herrmann, Achim  
Herschbach, Anja  
Herud, Theresa  
Hetz, Marina  
Hetzl, Iris  
Heun, Wilfried  
Hildebrand, Renate  
Hilgenberg, Elke  
Hoffmann, Carmen  
Honacker, Dietmar  
Horvat, Marion  
Hufschmidt, Anja  
Hugenbusch, Georg  
Hühner, Tim  
Ibram, Barbara  
Icks, Roland  
Imberg, Reinhold  
Ingenfeld-Bodtke, Angelika  
Jablonka, Karl-Heinz  
Jaki, Susanne  
Jankovic, Slavica  
Januszewski, Britta  
Janz, Dagmar  
Jaszczyk, Ingrid  
Jering, Angela  
Kadam, Elif  
Kaiser, Gabriele  
Kalkowski, Frank  
Kalupa, Dietmar  
Kämmerer, Elisabeth  
Karst, Petra  
Kaufmann, Kerstin  
Kazan, Muenire  
Kazan, Nurittin  
Keitmeier, Melanie  
Kiedrowski, Ursula  
Kipp, Peter  
Kirkhouse, Norman  
Kirkhouse, Reingard  
Kiss, Bianka  
Klein, Manuela  
Kleine, Andrea  
Klenn, Regina  
Klinger, Nadine  
Klink, Jessica  
Klossek, Heike  
Klotten, Andreas  
Kluge, Franziska  
Klundt, Alla  
Koch, Martin  
Koch, Sabine  
Köhler, Elke  
Kolbe, Roland  
Konert, Norbert  
Köpke, Christine  
Kozlowski, Judith  
Kraft, Jennifer  
Krause, Markus  
Krebs, Dorina  
Kruszinski, Peter  
Kuhnke, Silvia  
Kukofka, Stefanie  
Külkens, Angelika  
Kurmansek, Milena  
Laakmann, Claudia  
Lange, Mira  
Lange, Renate  
Larisch, Dorothee

Latz, Angelika  
Leinen, Silvia  
Lempaszak, Michaela  
Lietz, Nicole  
Lüken, Jörg  
Madej, Anna  
Mallmann, Ute  
Markner, Marion  
Marnette, Edeltraud  
Mäschig, Bettina  
Massolle, Klaus  
Mathießen, Sandra  
Mattes, Michael  
Mendack, Cornelia  
Mendack, Jürgen  
Mertes, Claudia  
Meshing-Brocks, Petra  
Meszaros, Angelika  
Meszaros, Ladislaus  
Mielke, Gerhard  
Miguel Monterde, Hannelore  
Mischke, Siegfried  
Modler, Andrea  
Monreal-Pisanec, Gabriele  
Mosch, Karin  
Mrzlecki, Stjepan  
Neukircher, Monika  
Neumann, Bettina  
Neumann, Sandra  
Nitsche, Maria  
Noll, Radulf  
Orth, Klaus  
Otten, Dominik  
Overmann, Sabine  
Pank, Renate  
Pawlik, Krystyna  
Pella, Nina  
Penk, Michael  
Peyerl, Nicole  
Piechnik, Katrin  
Pietrzok, Angela  
Plate, Monika  
Pölkow, Kirsten  
Popielarczyk, Arleta  
Poscher, Vanessa  
Postawa, Sabine  
Puchalski, Elke  
Pumplun, Barbara  
Pusic, Nikolina  
Raczkowiak, Oliver  
Ramrath, Christian  
Ramschak, Elena  
Ramschak, Marianne  
Rasaratnam, Kanapathypillai  
Recktenwald, Beate  
Redlich, Beate  
Reineke, Julia  
Reinert, Edeltraud  
Reinhardt, Sabine  
Rettweiler, Astrid  
Reuther, Tanja  
Rieken, Marietta  
Riemer, Ralf  
Rind, Inge  
Rohmann, Eberhard  
Rudzka-di Nisio, Alexandra  
Rüger, Egon  
Ruhnow, Anne  
Ruiz-Moreno, Jose  
Ruszkowski, Ursula  
Sand, Ulrike  
Sandt, Sigrid  
Schaaf, Susanne  
Schaefer, Claus  
Schapmann, Dirk Bernhard  
Schermer, Udo

Schlüter, Anette  
Schmitz, Ilona  
Scholz, Annette  
Scholz, Sabine  
Schoregge, Petra  
Schramm, Erika  
Schramm, Jennifer  
Schramm, Steven  
Schubert, Birgit  
Schuchardt-Weilkes, Birgit  
Schüll, Katja  
Schulte-Terhusen, Gerd  
Schultz, Willi  
Schulz, Lisa  
Schürmann, Anita  
Schwan, Dirk  
Schwarz, Adolf  
Schwiertz, Maria  
Schymiczek, Artur  
Schymiczek, Tülay  
Seidel, Anna-Katharina  
Simon, Hannelore  
Simoneit, Robi  
Spahn, Nico  
Staring, Brigitte  
Stratmann, Angelika  
Struensee, Peter  
Sura, Kornelia  
Surtov, Natasa  
Szczepaniak, Halina  
Tamoschus, Erika  
Tauchnitz, Karin  
Tausche, Ines  
te Kaat, Beatrix  
Teßart, Torsten  
Tichomolow, Alena  
Tietböhl, Corinna  
Topic, Mara  
Tresbach, Angelika  
Tresbach, Michael  
Uhlenbrock, Dorina  
Urselmann, Julia  
van Kampen, Dirk  
van der Wel, Monika  
Vogel, Tatjana  
Volkman, Annegret  
von Minden, Birgit  
von Repel, Sabine  
von Thenen, Karin  
Waechter, Ingrid  
Wächter, Shirina  
Wargalla, Beate  
Wedemeyer, Oliver  
Weirich, Iris  
Weisenbilder, Anke  
Welbers, Brigitte  
Wendisch, Henrika  
Wentz, Elisabeth  
Werner, Elke  
Werner, Rebekka  
Weyers, Astrid  
Weyers, Krimhild  
Wick, Martina  
Wilim, Alexandra  
Winkelhake, Alexandra  
Winter, Manuela  
Wiszynski, Inge  
Worring, Gudrun  
Woschei, Edelgard  
Woschei, Sven  
Wünsche, Peter  
Zabinski, Ingrid  
Zeuner, Sigrid  
Zoladkowski, Cornelia  
Zülsdorf, Klaus